Eur.
694. d
701.

Eur.
bg4 d (701

(Sammlung)

Xerokopien aus konservatorischen Gründen nicht erlaubt
Nur im Lesesaal benützbar

4.12.87

LE MANS.

Vorträge und applicatorische Besprechungen,

gehalten vor dem Officiers-Corps

des Infanterie-Regiments Freiherr v. Catty Nr. 102 zu Prag

im Jänner und Feber 1892

von

Hauptmann Anton Hubl.

PRAG.

In Commission bei F. Ehrlich's Buchhandlung Prag, Graben No. 6.

Selbstverlag des Verfassers.

1892.

1203

16.

Verzeichnis der Beilagen.

Tafel I. Übersichtsblatt für die Operationen im Jänner 1871.

» II. Skizze *a*) Gefecht bei la Fourche zu Seite 18.

» *b*) » » les Roches » » 23.

» *c*) Situation am 6. Jänner 1871.

» *d*) » » 7. » »

» III. » *a*) » » 8. » »

» *b*) » » 9. » »

» *c*) Gefecht bei Ardenay zu Seite 29.

» *d*) » » Changé » » 36.

» IV. » *a*) Situation am 10. Jänner 1871.

» *b*) » » 11. » »

» *c*) » » 12. » »

» *d*) zur Vorrückung an die Erve, Seite 87.

» *e*) Generalkartenausschnitt zu den Aufgaben des Verfolgungs-Detachements.

LE MANS.

Vorträge und applicatorische Besprechungen,

gehalten vor dem Officiers-Corps

des Infanterie-Regiments Freiherr v. Catty Nr. 102 zu Prag

im Jänner und Feber 1892

von

Hauptmann Anton Hubl.

PRAG.

In Commission bei F. Ehrlich's Buchhandlung Prag, Graben No. 6.

Selbstverlag des Verfassers.

1892.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Druck von Edv. Beaufort in Prag.

VORWORT.

Kein historisches Werk sollen vorliegende Blätter sein, sondern ein Fingerzeig für meine jüngern Standesgenossen, wie kriegsgeschichtliche Werke mit Vortheil studiert werden können.

Für die Bearbeitung des ersten Abschnittes wurden folgende Werke benützt:

Der deutsch-französische Krieg 1870—71; redigirt von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Grossen Generalstabes.

Blume, die Operationen der deutschen Heere von der Schlacht bei Sedan bis zum Ende des Krieges.

Frh. v. d. Goltz, die sieben Tage von Le Mans.

Chanzy, die II. Loire-Armee.

Freycinet, der Krieg in den Provinzen während der Belagerung von Paris 1870—1871.

Dem zweiten Abschnitt liegt das 14. Heft der »**kriegsgeschichtlichen Einzelschriften**« vom Grossen Generalstabe zu Grunde.

Zur Besprechung, der Aufgaben in diesem Abschnitte wurde, obwohl mir auch die französische Generalstabskarte

1 : 80000 zur Verfügung stand, die **Generalkarte von Central-Europa** 1 : 300000 vom mil. geogr. Institut in Wien, Blatt A 6 benützt, u. zw. deshalb, weil unsere künftige Kriegskarte eine Generalkarte ist und weil den niedern Commanden nur selten Kartenwerke von grösserem Massstabe zukommen.

Prag, im Feber 1892.

I. Le Mans.

Vor einem Jahre hatte ich die Ehre, an dieser Stelle die Thätigkeit des Detachements Boltenstern im Loir-Thale Ende December 1870 zu besprechen*)

Die freundliche Aufnahme, welche die Studie fand, bestimmte mich, auch für dieses Jahr einen ähnlichen Stoff zu wählen und einem selbständigen Detachement auf dem Kriegspfade zu folgen, dessen Thätigkeit zu besprechen und daraus Aufgaben abzuleiten in deren Ausführung taktische Fragen erörtert und die bezüglichen Vorschriften und Gepflogenheiten in ihrer Anwendung auf die Praxis illustrirt werden sollen.

Im Heft 14 der vom preussischen Grossen Generalstabe herausgegebenen »Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften«, welches im letzten Sommer erschien, ist **»die Verfolgung nach der Schlacht bei Le Mans durch das Detachement des Generals von Schmidt, 13.—17. Januar 1871«** dargestellt und ich hielt die Aufgabe dieses Detachements sowie die Verhältnisse, unter denen sie durchgeführt wurde, für interessant genug, um dieselbe zum Ausgangspunkte einer applicatorischen Studie zu machen.

*) Erscheint im Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine in Wien.

Obwohl ich ursprünglich von der Situation nach der Schlacht von Le Mans ausgehen wollte, sowie es auch der genannte Aufsatz thut und dem Gedanken, die Verhältnisse der II. deutschen Armee, sowie die Schlacht selbst zu besprechen, aus verchiedenen Gründen und besonders deshalb keinen Raum geben wollte, um nicht den Vorwurf auf mich zu laden, dass ich Strategie treiben wolle, so glaubte ich dennoch daran gehen zu sollen und zwar wegen des Interesses, das diese Schlacht selbst bietet.

Die Eigenartigkeit der Schlacht machte es nothwendig die ganze Feldzugsperiode, deren Ziel und Abschluss sie war, in den Rahmen der Studie aufzunehmen und endlich ergab mir die Durchsicht der über die bezügliche Thätigkeit der französischen II. Loire-Armee veröffentlichten Werke von Chanzy und Freycinet so interessante historische Thatsachen, dass ich der Versuchung, sie hier zu erwähnen, nicht widerstehen konnte.

Ich bringe damit also nichts Neues, als höchstens die Art der Verarbeitung des Stoffes und indem ich jene Herren, denen manches blos als Wiederholung erscheint, um Nachsicht bitte, hoffe ich die jüngeren Herren durch die in charakteristischen Zügen zu skizzirenden Verhältnisse in die Eigenthümlichkeiten eines Krieges einzuführen, den rasch aufgestellte neue Volksheere zum Entsatze der Hauptstadt gegen die zum Schutze der Belagerung vorgeschobenen deutschen Truppen zwar unglücklich, aber nicht ruhmlos führten, während andererseits die Deutschen, umgeben von einer feindseligen Bevölkerung, im Kampfe mit dieser und den Unbillen des Winters, die ihnen zufallenden Aufgaben mit demselben kühnen Zuge, der sie bis Paris brachte, durchführten.

Wir hatten im vorigen Jahre, die deutsche II. Armee unter dem Prinzen Friedrich Carl gegen Ende December 1870 um Orléans cantonnirend verlassen.

Sie hatte den Directiven des Grossen Hauptquartiers vom 17. December gemäss, wie auf Skizze I. verzeichnet ist, Quartiere bezogen in der Absicht: abzuwarten bis die feindlichen Bewaffnungen sich wieder in formirten Armeen verkörpern um diesen dann durch eine kurze Offensive entgegenzugehen. Nur

die nächste Umgebung der von den Truppen besetzten Punkte sollte durch mobile Colonnen von Franctireurs gesäubert werden.

Dadurch sollte den Truppen auch Ruhe und Erholung gewährt und ihnen die Möglichkeit geboten werden, Ergänzungen an Mannschaft und Munition heranzuziehen und die Bekleidung herzustellen.

Vom Feinde wusste man, dass die Truppen des linken Flügels der bei Orléans am 4. December zersprengten französischen Loire-Armee (das XVI. und XVII. Corps (Jauréguiberry und de Colomb) mit dem XXI. (Jaurès) vereinigt), nachdem sie noch unter Chanzy vom 7.—10. December bei Beaugency-Cravant kämpften an den Loir und, als ihnen die Deutschen dahin folgten, am 16. December in der Richtung auf Le Mans abzogen, um sich dort als II. Loire-Armee unter General Chanzy zu retabliren.

Das XV. Corps (des Paillères) hatte bei Orléans, das XX. (Crouzat) bei Jargeau, das XVIII. (Billot) bei Sully die Loire passirt. Diese 3 Corps sammelten sich unter dem Commando Bourbaki's als I. Loire-Armee bei Bourges.

Erst gegen Ende des Monats traten Anzeichen zu Tage, welche, zusammengehalten mit den einlaufenden Nachrichten, Unternehmungen seitens der wieder organisirten beiden Loire-Armeen wahrscheinlich machten. Auf den Strassen, welche über St. Calais und Nogent le Rotrou auf Le Mans führen, sind die deutschen Streif-Commanden mit feindlichen Abtheilungen in Berührung gekommen, bei Montoire wurden durch Boltenstern weit überlegene feindliche Kräfte constatirt.

Der Gedanke an ein Vorgehen dieser Armee zum Entsatze von Paris lag nahe, um so mehr, als auch über die I. Loire-Armee Gerüchte verbreitet wurden, welche deren Vorgehen auf dem rechten Ufer der obern Loire gegen Montargis in Aussicht stellten. Andererseits fehlte es nicht an Nachrichten, dass diese Armee nach Osten abgehen sollte in der Absicht, Belfort zu ensetzen, die Verbindungen der Deutschen im Elsass zu unterbinden ja eventuell sogar in Deutschland einzufallen.

Während von der II. Loire-Armee ein Vorstoss über Chartres als sehr wahrscheinlich anzunehmen war, konnten

über die Verwendung der I. Loire-Armee nicht annähernd so sichere Anhaltspunkte gewonnen werden, ja man war, obwohl die Armee schon seit 22. December nach Châlons s. S. mittelst Eisenbahn befördert wurde, über deren Verwendung anfangs Januar noch nicht im Klaren.

Zur Illustration dieser Thatsache wird es nicht uninteressant sein, die hauptsächlichsten im grossen Hauptquartier einlaufenden Nachrichten anzuführen.

Am 25. December meldet das Commando der II. Armee telegraphisch: »Cavallerie-Patrullen fanden heute Aubigny Ville unbesetzt. Entlassene Bauern französischer Fuhrpark-Colonnen sagten dort aus, die feindlichen Truppen von Bourges und Nevers seien seit 22. mit Eisenbahn nach Châlons s. S. gefahren.«

Dem entsprachen auch Nachrichten aus dem Osten.

Am 26. wurde Briare vom Feinde verlassen gefunden, das dort gewesene feindliche Detachement sollte bereits am 22. nach Nevers abmarschirt sein.

Am 27. und 28. meldet die Cavallerie aus der Sologne, dass nach übereinstimmenden Aussagen der Landeseinwohner bei Bourges noch bedeutende Kräfte des Feindes ständen. Abtheilungen stiessen in diesen Tagen auch auf starke feindliche Colonnen, welche gegen Aubigny Ville im Vormarsch begriffen waren.

Für den 30. soll Bourbaki bei Bourges eine Heerschau angeordnet haben.

Am 31. December wurde das Detachement General v. Rantzau in Briare von überlegener feindliche Infanterie und Artillerie angegriffen und sah sich genötigt am folgenden Tage nach Gien zurückzugehen.

Am 29. December wurden bei Briare Gefangene eingebracht, welche angaben, zum XVIII. Corps, also zu Bourbaki zu gehören.

General Werder constatirte, dass alle über den Doubs führenden Brücken zerstört seien, was auf eine defensive Absicht der Franzosen auf dem östlichen Kriegsschauplatze schliessen liess.

Der Nachricht einer am 28. aufgegriffenen Zeitung aus Bourges vom 22., wonach die Eisenbahn bei Bourges vom 20. ab nur für militärische Zwecke benützt und jeder Privatverkehr systirt sein sollte, stellten sich verschiedene Dementis, ja Angaben über einen Abmarsch Bourbaki's nach Westen entgegen.

Die Thatsache der Anwesenheit Gambetta's in Lyon wurde durch die Nachrichten vom Heranziehen weiterer afrikanischer Truppen, dann von der Bildung neuer Körper daselbst genügend erklärt.

Selbstverständlich wurde im deutschen Grossen Hauptquartier den Nachrichten der eigenen Truppen mehr Gewicht beigelegt, als den Gerüchten und Zeitungsnachrichten und man nahm in Versailles an, dass die I. Loire-Armee unter General Bourbaki, nachdem dieselbe wieder schlagfähig geworden, im Einklange mit Chanzy handeln werde.

Factisch war Bourbaki im Vorgehen auf Besançon-Vesoul begriffen um das deutsche 14. Corps zu schlagen, Belfort zu entsetzen und gegen die Verbindungen der Deutschen zu operiren, welche Absicht dadurch, dass man Werder nicht energisch angriff, ehe man sich gegen Belfort wandte und durch den Ausgang der Schlacht an der Lisaine (am 15, 16. und 17. Jänner) unausführbar wurde. Die ganze Operation endete bekanntlich mit der Entwaffnung der über Pontarlier zurückgegangenen Armee auf schweizerischem Gebiet. — —

Die in der Sologne constatirten Vorwärtsbewegungen französischer Truppen waren durch das XV. Corps veranlasst worden, das mit der Deckung von Bourges, vorläufig bis zu seiner Ablösung durch das in Aufstellung begriffene XXV. Corps, beauftragt war und der Armee später nach Besançon folgte.

Der citirten Auffassung der Verhältnisse entsprechend wurde im Grossen Hauptquartier am 1. Jänner 1871 an das Commando der II. Armee ein Befehl *) ausgefertigt, mit welchem die Offensive in der Richtung auf Le Mans angeordnet wurde, um die momentan noch getrennten beiden Loire-Armeen einzeln niederzuwerfen.

*) Siehe Anlage Nr. 120-IV. Band Gstbswerkes.

Zu diesem Zwecke wurde die Gruppe des Grossherzogs von Mecklenburg bei Chartres (als 13. Corps), dann die 2. und 4. Cavallerie-Division dem II. Armee-Commando unterstellt, so dass nach Zurücklassung der 25. (hessischen) Division in Orléans, Gien und Blois die Offensive mit $3^1/_2$ Corps und 4 Cavallerie-Divisionen aufgenommen wurde. (Im Ganzen 58097 Mann Fusstruppen, 16360 Reiter, 324 Geschütze).

Eine Cavallerie-Division (die 5.) wurde vom Obercommando direct beauftragt die rechte Flanke der Armee zu decken.

In Ausführung des Befehles ordnete Prinz Friedrich Carl die Bereitstellung der Truppen für den 6/1. 1871 wie folgt an:

10. Corps, 1. und 6. Cav.-Div. Montoire
3. » Vendôme
9. » und 2. Cav.-Div. Moré
13. » » 4. » Brou mit einer starken Abtheilung aus allen Waffen in Nogent le Rotrou.

Als allgemeine Richtung für den weitern Vormarsch wurde angegeben:

10. Corps Parigné l' Evêque
3. » Ardenay
9. » Bouloire
13. » St. Mars la Bruyère.

Wir wollen nun, ehe wir dem Gang der hiemit auf deutscher Seite eingeleiteten Ereignisse folgen, die Verhältnisse der französischen Armeen in kurzen charakteristischen Zügen darlegen.

Der Monat December wurde mit aller Rührigkeit zur Reorganisation, Ergänzung und Consolidiruug der bei Le Mans und Bourges stehenden Armeen ausgenützt. Mit Rücksicht auf die bedrängte Lage der Hauptstadt musste der Erlangung der Operationsbereitschaft eine energische Offensive zum Entsatze von Paris unmittelbar folgen.

So interessant es wäre, der Entstehung der in Bordeaux endgiltig festgestellten Operationspläne zu folgen, so zwingt mich doch der eng bemessene Rahmen dieser Studie nur so weit darauf einzugehen, als der Commandant der II. Loire-

Armee, General Chanzy darauf Einfluss zu nehmen versuchte, u. zw. hauptsächlich deshalb, weil die diesbezüglich von diesem Manne geführten Correspondenzen seine Befähigung als General und seinen Charakter in einem reinern Lichte erscheinen lassen, als dies durch die Besprechung der für ihn unglücklichen Schlacht von Le Mans allein geschehen könnte.

Schon am 23. Decbr., nachdem der Generalstabs-Capitain de Boisdeffre aus Paris in Le Mans eingetroffen war und die Verhältnisse der Hauptstadt geschildert hatte, schreibt Chanzy einen diesbezüglichen Bericht an den Kriegsminister, in dem er das Resumé zieht, dass »Paris nur durch eine unverzügliche und energische Unterstützung der Hilfsarmeen aus seinen Fesseln zu befreien ist«, dann weiter »dass es der grössten Anstrengungen bedarf, um den Fall von Paris zu verhindern, weil sich durch diesen die Situation naturgemäss sehr verschlimmern würde.«

Er bezeichnet es für sich als dringendes Bedürfnis mit General Trochu in Verbindung zu treten (Brieftauben), verlangt genaue Orientirung über die Armeen Bourbaki's und Faidherbe's und trägt sich an, für die zu unternehmenden Operationen Vorschläge einzusenden.

Am 29. kommt die in Lyon am 27. ausgefertigte Antwort Gambetta's nach Le Mans, woraus er erfährt, das Bourbaki mit dem 18. und 20. Corps auf Dijon, Bresolles mit dem 24. nach Besançon dirigirt werden soll, um Belfort zu entsetzen und die Deutschen von ihrer Operationsbasis abuzschneiden. Einige unbestimmte Phrasen über die Nordarmee und Worte der Anerkennung für Chanzy ergänzen den wenig militärischen Brief des Kriegsministers.

Am 30. Decemher telegrafirt Chanzy unter Anderem an Gambetta:

»Unsere grösste Chance für den glücklichen Erfolg liegt in der Combination unserer Bewegungen, **in der gleichzeitigen gemeinsamen Operation der drei Armeen mit demselben Ziel und derselben Kraftanstrengung im selben Moment. Ohne dies sehen wir uns der successiven Aufreibung der Kräfte ausgesetzt, die gut geführt, triumphiren könnten.**«

Er gibt weiter seine Absicht kund, auf Le Mans-Alençon basirt den Vormarsch nach Paris anzutreten und verlangt neuerdings genaue Orientirung über alle Verhältnisse. Als keine bestimmte Antwort eintraf, schickte Chanzy am 2. Jänner 1871 de Boisdeffre mit einem längern Berichte und mündlichen Instructionen zur Unterstützung der darin dargelegten Forderungen nach Bordeaux.

Indem er die Situation, wie sie ihm erscheint, klar legt und eine endgiltige Entschlussfassung als dringend geboten bezeichnet, heisst es in dem Berichte wörtlich:

»Nach seiner Aufstellung sucht der Feind augenscheinlich sich vor jeder unserer Armeen nach und nach stark zu zeigen; er manövrirt sehr geschickt. Im Allgemeinen sind wir über seine grössern Bewegungen, die er mit vieler Kunst durch einen Schleier von Truppen verdeckt, nicht genau unterrichtet, und das einzige Mittel, um seine Absichten, die er bis jetzt so oft durchgeführt hat, zu durchschauen, ist, ihn unsererseits auf einmal und auf allen Punkten zu bedrohen, ihn so zu zwingen, auf allen Seiten Front zu machen und mit seinen Massen nicht mehr auf einem Punkte aufzutreten, wie er es liebt um uns einzeln zu vernichten.«

»Es erscheint mir unerlässlich, dass die I., II. und die Armee des Generals Faidherbe sich zu gleicher Zeit in Marsch setzen; die II. Armee von Le Mans aus, um — unter Deckung ihrer Basis und Operationslinien: die Bretagne und die Eisenbahnlinien von Alençon nach Dreux und von Le Mans nach Chartres — in eine Stellung an die Eure zwischen Evreux und Chartres zu rücken; die I. Armee von Châtillon sur Seine aus, um basirt auf Burgund in die Linie Nogent s. Seine und Château Thierry vorzugehen; die Nordarmee müsste von Arras aus bis Compiègne-Beauvais vorrücken und sich auf die festen Plätze des Nordens basiren.«

»Ausser diesen drei Hauptoperationen müssten die Kräfte von Cherbourg längs der Eisenbahn von Caen bis an den linken Flügel der II. Armee (unter Beibehaltung der Rückzugslinie auf Carentan) vorgehen.«

»Die Freicorps Chathelineau und Lipowski hätten den rechten Flügel der II. Armee zu decken und die an der Loire stehenden feindlichen Kräfte zu beobachten, während das XV. Corps, Bourges deckend, den Feind an der Loir durch successive Bedrohung von Blois, Orléans und Gien festzuhalten und im Falle der Feind zurückginge, auf Etampes vorzugehen hätte.« —

»Die Lyoner Armee endlich müsste — mit den Truppen Garibaldi's und den im Osten stehenden Corps — Werder im Schach halten.«

»Die Hauptarmeen setzen sich, sobald sie die angegebenen Stellungen erreichen mit Paris in Verbindung und combiniren ihr Vorgehen mit Ausfällen der Pariser Armeen. Der Erfolg wird im Angriffe von der Aussenseite her liegen und günstig angebahnt sein, wenn die Cernirungslinie an irgend einem Punkte durchbrochen ist.«

Für den Marsch der II. Loire-Armee selbst gibt Chanzy an, dass es angesichts der ihm gegenüberstehenden feindlichen Kräfte notwendig ist, langsam zu marschiren und die Corps, immer zum Kampfe bereit, nahe an einander zu halten, um sich gegenseitig unterstützen zu können, sich jedoch in keine Einzelkämpfe einzulassen.

Er rechnet von Le Mans bis Chartres 8 Tage und will dann an der Eure stehen um mit seiner cca 120.000 Mann starken Armee nach Umständen (deren er einige bezeichnet) offensiv weiter vorzugehen.

»Mit Ungeduld warte ich auf eine bestimmte Entscheidung um handeln zu können,« schliesst er den Bericht »Während ich abwarte, suche ich Fühlung mit dem Feinde in allen Richtungen am Loir und am Huisne, bedrohe gleichzeitig Vendôme und später Blois, Orléans und Chartres.«

Wir sehen also, dass Chanzy nachdem er den Abmarsch Bourbaki's auf Dijon Besançon erfahren hatte, neuerlich auf einer gemeinschaftlichen Operation der Armeen in der Richtung auf Paris bestand.

Indessen wollte das Kriegsministerium nichts davon wissen. Die Antwort Gambettas, welche Boisdeffre am 6. Jänner in Le

Mans überreichte, ist eine entschiedene Weigerung auf den Plan einzugehen, die man nur durch einige, Chanzy und seine Armee schmeichelnde Phrasen und durch die Aussicht auf grosse Erfolge der Operationen im Osten dem braven General verdaulicher zu machen sucht.

Chanzy läst sich aber noch nicht einschüchtern, sondern telegraphirt gestützt auch auf die ihm von Paris zukommenden Nachrichten, noch an demselben Tage an den Kriegsminister:

»Paris hat Lebensmittel nur bis zum 15. Jänner und lebt denn von Ersatzmitteln. Die Pariser Armee hat in den letzten Tagen viel gelitten und ist sehr zusammen geschmolzen. Der General Trochu erklärt, dass es höchste Zeit ist, einen sehr schnellen und äussersten Versuch zum Entsatz von Paris zu machen und dies ist auch meine Ansicht.«

»Ich würde die Operation Bourbaki's im Osten gut heissen, wenn das Resultat im Hinblick auf die Situation von Paris in nächster Nähe läge. Diese wichtigen Bedenken treiben mich immer wieder zu dem Bestehen auf der Annahme und Ausführung des Planes in kürzester Zeit, welchen ich Ihnen vorgeschlagen habe.«

Am folgenden Tage, d. i. 7. Jänner, brachte der Telegraph in etwas gereizt abgefasstem Tone den endgiltigen Operationsplan, nach welchem die Armee Chanzy's bis zur Bereitstellung des 19. und 25. Corps, welche vor dem 15. Jänner nicht möglich ist, warten soll.«

Bourbaki ein die Übereinstimmung der Operationen garantirentes neues Ziel zu geben, wird nicht mehr möglich gehalten, degegen dessen Operation auf Vesoul, Belfort und die Verbindungen des Gegners als jenes Mittel angesehen, welches die deutsche Armee am meisten demoralisiren wird.

Von der Nordarmee wird Chanzy nichts mitgetheilt, sie hatte also im Sinne des ursprünglichen Programmes nur überhaupt thätig zu sein, um Truppen auf sich von Paris abzuziehen.

Diese Depesche entschied meiner Ansicht nach nicht nur über den Misserfolg der französischen Anstrengungen überhaupt,

sondern zum grössten Theile auch über den in der Schlacht von Le Mans ins der die II. Loire-Armee unter einem so tüchtigen General wie Chanzy der an Zahl kaum halb so starken deutschen II. Armee unterlag.

Chanzy hatte nach Allem das Vertrauen in den Erfolg überhaupt verloren und trotz aller Anstrengungen die er seinem Charakter und Pflichtgefühl gemäss macht, hängt sich diese bittere Aussicht wie ein Bleigewicht an sein ganzes Wesen und lähmt seine Thatkraft.

Wie eine Resignation klingt der in seinem Werke, die II. Loire.-Armee gegebene Ausdruck seiner damaligen Auffassung der Lage:

»Die Befehle des Ministers waren gemessen; die erste Armee verfolgte ihre Operationen im Osten, der General Faidherbe setzte sein erstes Programm im Norden fort; die gleichzeitige Vorwärtsbewegung auf Paris wurde von nun ab unausführbar.«

»Die II. Armee durfte nicht mehr auf eine Diversion oder eine Unterstützung rechnen; sie konnte nur aufmerksam die Ereignisse verfolgen, ihre Reorganisation vollenden und sich solide in den Positionen von Le Mans festsetzen, um den Feind, wenn er angriff, gehörig zu empfangen, oder wenn die Ereignisse oder die Kräfte der Deutschen, welche ihr gegenüberstanden es erlaubten, nach genügender Sicherung des Rückens, eine kühne und schnelle Bewegung auf Paris zu unternehmen.«

Damit verlegte sich Chanzy vorerst im Prinzip auf die Defensive.

Während früher die beiden Colonnen Rousseau und Jouffroy, dann die unter Barry und de Curten stehenden Kräfte den Zweck hatten, den Feind zu beunruhigen und zu recognosziren, mussten die beiden erstern und Barry jetzt, wo sich eine Offensive deutscherseits aussprach, Kämpfe um Zeitgewinn bestehen, um den zwischen Loir und Loire stehenden Truppen die Möglichkeit zu gewähren, den Anschluss an die Armee bei Le Mans zu bewerkstelligen.

Aus dieser Tendenz ergiebt sich bei der Vorrückung der Deutschen eine Anzahl von Gefechten, welche der eigentlichen

Schlacht vorangehen und die wir nur insofern als sie interessante Momente darbieten eingehender behandeln, sonst nur erwähnen oder in allgemeinen Umrissen chraakterisiren wollen.

Im Hauptquartier des Prinzen Friedrich Carl hatte man eine Offensive der II. Loire-Armee im Augenblicke nicht wahrscheinlich gehalten und schloss vielmehr aus verschiedenen Anzeichen, dann aus Zeitungsnachrichten, dass es möglich sein werde, die französische Armee in den Quartieren um Le Mans zu überraschen.

Diese Anschauung, dann die Terrain- und Witterungsverhältnisse waren für den Vormarsch der Armee auf Le Mans entscheidend geworden, indem man um die Überraschung vollständig zu machen und den Feind in der Ergreifung von Gegenmassregeln zu verwirren in möglichst vielen Colonnen gleichzeitig an ihn herankommen wollte, andererseits sich an die Benützung der Hauptstrassenzüge halten musste, um nicht bei eintretendem Thauwetter mit der Artillerie in Verlegenheit zu gerathen.

Gegen Ende December hatte man vom General Chanzy verfasste »Instructions« aufgegriffen, welche unter anderem über die Terrainverhältnisse sagen: »Si on sait en profiter, ce pays se prête admirablement à la défense« was einerseits die Anschauungen des Armee-Commandos über die Schwierigkeiten, welche die Offensive zu gewärtigen hatte, bestätigte, andererseits zeigte, dass sich Chanzy der Vortheile, welche ihm der Boden bietet, voll bewusst war.

Nach der von v. d. Goltz gegebenen Beschreibung des zu durchziehenden Landstriches drängte sich mir unwillkürlich die Charakteristik des nördlichen Bosniens als Parallelvorstellung auf, wobei ich freilich einen beinahe 1000jährigen Culturunterschied in Rechnung bringen muss.

Niederes Mittelgebirge, mit relativen Höhenunterschieden von 80 *m* und darüber und steilen Abhängen. Streckenweise sieht man kleinere Plateaus, meist aber wechselvolle Berggegenden mit tief eingeschnittenen, dabei auf der Sohle breiten und

wasserreichen Thälern, die sich zu den grössern Flussbetten hinabsenken.

Die Ränder bieten nicht selten bizarre Gebirgsformen, hier und dort noch von alten Burgruinen gekrönt.

Auf der Höhe schieben sich vielfach isolirte Rücken und Gruppen mit schroffen Abfällen coulissenartig in buntem Gemisch vor einander, so dass das unruhige Bild der Landschaft noch mehr verwirrt wird. Viele der Berggestalten ähneln einander sehr, sodass Täuschungen und Irrthümer leicht möglich sind.

Jedes der wie ein feines Mosaik in einander gefügten Felder ist von Zäunen, Mauern, Hecken, Gräben oft von mehreren dieser Einfriedungen gleichzeitig umgeben. Grössere zusammenhängende Ortschaften sind selten, meist sind die Wohnstätten in die Felder und Gärten hinein verstreut.

Denkt man sich nun diesen Boden mit dem dichten Anbau einer hohen mehrhundertjährigen und vorwiegend dem Weinbau zugewendeten Cultur bedeckt, dazwischen massive Wohngebäude und sehr schön und weitläufig aufgeführte Landedelsitze, so kann man sich einen Begriff machen, wie sehr die Übersicht gestört ist und wie leicht dem Angriff ernstlich Widerstand zu leisten ist, wenn es sich darum handelt, einzelne Punkte an Wegen und Strassenzügen zu sperren und dgl.

Ohne Zusammenhang müssen die Abtheilungen zwischen Hecken, Kniks, Mauern und Zäunen kämpfen, eine jede selbstständig dem allgemeinen Ziele entgegen. Die Rolle des Subalternofficiers wird eine sehr wichtige. Dagegen hebt das Gefühl der Sicherheit den Wert irregulärer selbst lose zusammengefügter Truppen und belebt den Widerstand der Bevölkerung selbst.

Die Strassen bis auf die grossen Chausseen sind ferner tief eingeschnittene Hohlwege, die, zwischen Wallhecken dahinlaufend, auch dem zu Pferde sitzenden Manne keinen Einblick in die nächste Umgebung gestatten.

Naturgemäss bilden diese Wege zur nassen Jahreszeit Wasserrinnen und gleichen oft mehr trockenen Flussbetten als gebahnten Communikationen, während sie im Winter Schneeverwehungen ausgesetzt sind und somit die Verwendung von

Cavallerie und Artillerie ungemein beschränken. Für die letztere lag auch in der reichen Vegetation ein Übelstand, indem die Hohlgeschosse an Hecken, Baumreihen und Strauchwerk explodirten ohne ernstlich Schaden anzurichten.

Mehr als irgendwo musste hier die Infanterie die Hauptlast tragen und die meisten Kämpfe allein durchführen.

Alle diese Verhältnisse verschärfen sich noch, je näher man an den Huisne und die Sarthe, wo die Hauptkraft des Feindes steht, herankommt.

Diese Umstände, obwohl dem Prinzen Friedrich Carl im Vorhinein nicht im ganzen Umfange bekannt, bestimmten doch die Anlage der Operation, so dass einerseits von jedem Manöver abgesehen, anderseits aber auch auf ein geschlossenes Vorgehen in einer Richtung verzichtet wurde. Die einzelnen Corps wurden auf verhältnismässig grosse Entfernungen getrennt — den Hauptstrassenzügen folgend — jedes für sich auf das gemeinsame Ziel Le Mans dirigirt.

6. Jänner.

Nach den Bestimmungen des II. Armee-Comando sollte **das 13. Corps** an diesem Tage die Gegend von Brou erreichen, eine aus allen Waffen bestehende starke Abtheilung nach Nogent le Rotrou vorschieben.

Die 17. Division kam ohne Kampf nach Unverre, die 22. nach Beaumont les Autels. Vor letzterer war die 44. Brigade und zw. das I.-R. 83, Ul.-R. 1. und 1. reitende Batt.—V. von Montlandon, das I.-R. 94., Ul.-R. 6., 6. schw.—XI. und 1 Pionnier-Compagnie von La Loupe über La Fourche nach Nogent le Rotron entsendet.

Bei la Loupe sties die südliche Colonne um 9 Uhr 30 min. auf den Gegner, entwickelte sich mit 1 Baon. und 1 Batterie an der Strasse, ferner, seinen rechten Flügel umfassend, mit 1 Baon. bei Bouvereau.

Erst um 11 Uhr traf die nördliche Colonne ein und entwickelte sich, nachdem sie einen Vorstoss des Gegners abgewiesen, ganz analog, den feindlichen linken Flügel umfassend.

In dieser Situation wurde von den beiden Batterien und den in vorderster Linie stehenden 4 Bataillonen bis 2 Uhr

Nachm. das Feuergefecht geführt, um welche Zeit dann die genannten Bataillone den Feind durch einen Anlauf aus der Stellung warfen.

Dieser sammelte sich zwar bei La Cour au Loup und versuchte die Stellung wieder zu nehmen, doch wurde er durch Schnell- und Salvenfeuer empfangen und von beiden Regimentern umfasst. Die Franzosen zogen, 130 Gefangene zurücklassend, auf Margon ab.

Die Stärke der hier ins Gefecht getretenen französischen Truppen ist leider nicht einmal nach Abtheilungen anzugeben, da sich auch Chanzy nicht genau über die Vertheilung der unter General Rousseau vorgeschobenen Theile des 21. Corps und die ihnen attachirten Franctireurs ausspricht.

Auffallend ist es jedenfalls, dass die um 1½ Stunden früher angekommene südliche Colonne der Deutschen ungestört die Umfassung des rechten Flügels vornehmen und sich zum Feuergefecht etabliren kann; dass erst das Erscheinen der nördlichen Colonne die Franzosen zu einem schwachen Versuch veranlasst, gegen diese Colonne offensiv zu werden und endlich, als die Franzosen schon geworfen waren, ein energischer aber natürlich fruchtloser Vorstoss zur Wiedergewinnung der verlorenen Stellung unternommen wird.

Aus letzterem ist zu schliessen, dass sie gewiss nicht zu schwach waren, dagegen sieht man, dass Chanzy's Befehl vom 31. December »ernsten Widerstand zu leisten und nicht einen Zoll Terrain zu verlieren«, wörtlich genommen, die stricte Defensive und damit die Niederlage zur Folge hatte.

Anders hätte sich dieses Gefecht gestalten können, wenn die Colonnen einzeln mit ganzer Kraft energisch angegriffen worden wären!

Auf deutscher Seite spinnt sich das Gefecht beider Colonnen typisch einfach ab.

Nach Placirung der Batterie geht jedes Regiment mit 1 Bataillon à cheval der Strasse vor, schiebt ein zweites in die respective Flanke des Gegners, während das 3. als Reserve zurückgehalten wird.

In dieser Form wird durch einige Stunden das Feuergefecht geführt, ein Gegenstoss durch Schnellfeuer abgewiesen endlich der Feind durch einen Anlauf geworfen, ohne dass die Reserven herangezogen werden müssen. Als dann der Gegner versucht, die verlorene Stellung wiederzunehmen, werden die Reserve-Bataillone eingesetzt um alle Gewehre frontal und flankirend in Thätigkeit zu bringen.

Die Brigade nächtigt bei la Fourche.

Die 4. Cav.-Divn. findet den Wald hinter Thiron Gardais von Infanterie besetzt — nächtigt in Combres.

Die auf Regmalard abgesendete 12. Cavallerie-Brigade stösst auf heftigen Widerstand und muss umkehren.

Das 9. Corps ging am 6. Jänner bei Fréteval und St. Hilaire über den Loir und dehnte seine Quartiere bis Busloup aus.

Das 3. Corps hatte an diesem Tage das 10. in Vendôme abzulösen. Die 5. Division wurde bei Malignas, die 6. bei Coulommiers, eine rechte Seitenabtheilung bei St. Firmin versammelt.

General Alvensleben beabsichtigte die Corps-Artillerie hinter dem Loir, alles Andere rechts und links der Strasse Vendôme-Epuisay cantonniren zu lassen.

Die 5. Divn. sollte auf Villiers vorrücken, die 6. an der Strasse nach Epuisay bleiben. Nur die Vorhuten waren über den Azay-Bach vorzuschieben und hatten gegen Fortan bezw. Epuisay zu recognosciren.

Die Seitenabtheilung sollte Danzé erreichen.

An demselben Tage unternahm der am Azay-Bache stehende General Jouffroy einen Vorstoss gegen Vendôme und stiess hier mit dem 3. Corps zusammen.

Als die ersten Truppen der 5. Division um 11 Uhr Vorm. aus Vendôme heraustraten, fanden sie die auf der Höhe stehenden Vorposten des 10. Corps im Feuer. General von Stülpnagel, dessen Marschrichtung auf Villiers ging, liess 1 Bataillon, 1 Escadron und 1 Batterie bei Courtiras mit dem Auftrage so lange hier zu bleiben, bis die Vorhut der 6. Division eintrifft.

Diese Detachirung war nothwendig, um die eigene Flanke beim weiteren Vorrücken zu decken, gleichzeitig auch ein Act von Gefechts-Kameradschaft für die nachrückende 6. Division, welche über Courtiras vorzugehen hatte, was als Gegenstück zu dem Verhalten der am 27. Juni 1866 bei Parschnitz (Trautenau) eingetroffenen 2. Division des 1. preussischen Corps erwähnt zu werden verdient.

Die um 1 Uhr eingetroffene 6. Division warf nach hartnäckigem Kampfe den Gegner über den Azay-Abschnitt zurück.

Die rechte Seitenabtheilung besetzte nach leichtem Gefechte Danzé.

Die 5. Division traf um 1 Uhr 30 Min. bei Villiers ein und fand hier das von der 20. Division als rechte Flankendeckung längs des rechten Loir-Ufers vorgeschickte 10. Jäger-Bataillon im Kampfe.

Die Division entwickelte sich auf der Höhe nördlich von Villiers, konnte aber erst um 4 Uhr 30 Min. Nachm., nachdem 36 preussische Geschütze die feindliche Artillerie zum Schweigen brachten, mit den in der vordern Gefechtslinie stehenden $5^1/_2$ Bataillonen den Azay-Bach überschreiten.

Mit der Einnahme von Mazange endete in der Dunkelheit der Kampf.

Das 3. Corps bezog Quartiere zwischen dem Loir und Azay und schob über letzteren Vorposten vor. (Verlust 39 Offic., 400 Mann.)

Von 10. Corps ging die 20. Division von Vendôme über Les Roches, die 19. von St. Amand über Ambloy und Lavardin auf Montoire vor. Zur Sicherung der linken Flanke sollte sich General Baumgarth an die Strasse Château Renault-Montoire ziehen und über St. Arnoult nach Montoire marschiren.

Zur Deckung der Strasse Tours-Vendôme wurde die 6. Cavallerie-Division und die 1. Cavallerie-Brigade bestimmt, letztere nach St. Amand dirigirt, erstere dagegen rechts anschliessend so disponirt, dass sie den Raum bis zur Strasse Château Renault-Montoire, wo ihr rechter Flügel stand, deckte.

Die 39. Brigade bemerkt um 1 Uhr Nachm. bei St. Rimay angelangt, dass feindl. Truppen von Les Roches nach Norden

abziehen und lässt die ihr zugetheilten 3 Batterien bei La Saulnerie, später eine davon bei St. Rimay auffahren, welch letzterer die Beschiessung des Defilés von Les Roches zufiel.

Nach 2 Uhr liess die über Villiers Faux vorgehende 40. Brigade ihre Batterien bei Villavard auffahren und bei Langeron setzten sich 2 Batterien der 19. Division ins Feuer.

Diese säuberten das Thal vom Feinde, worauf die Brücke bei Lavardin hergestellt wurde, sodass das Regiment Nr. 91 von dort aus auf dem rechten Ufer gegen Montoire vorrücken konnte, während ein Bataillon 78 diese Bewegung auf dem linken Ufer begleitete. Der Ort wurde ohne Widerstand besetzt.

Von der 40. Brigade gingen 6 Compagnien bei Lavardin über den Fluss, rückten gegen Le Tertre und Les Roches vor und vertrieben den Feind ohne Schwierigkeit.

Das Corps bezog in Montoire-Lavardin und Concurrenz Quartiere.

Während das 10. Corps in der Front nahezu keinen Widerstand fand, wurde das als linke Seitenhut bestimmte Detachement des General Baumgarth noch ehe es über Prunay nach St. Arnoult abmarschiren konnte, bei Villeporcher von den Franzosen heftig angegriffen und ging zuerst auf Pias, dann auf Neuve St. Amand und endlich, obwohl der zweite Staffel der 19. Division (3 Bataillone Inf.-Rgt. 16, 1 Escadron, 1 Batterie, 1 Pionner-Compagnie) zum Gefechte herangezogen wurde, bis Huisseau en Beance zurück.

Die Deckung der linken Flanke des Corps übernahm die Nachmittags nach Prunay-St. Arnoult abgesendete 14. Cavallerie-Brigade.

Hiemit erscheinen die Bewegungen am 6. Jänner abgeschlossen, ich will mir aber noch einmal erlauben nach Les Roches-Lavardin zurückzukehren.

Wir sehen einen Theil der 20. Division an dem Defilé von Les Roches, das in der Front nicht zu nehmen ist, im Kampfe, den Rest über Villiers Faux im Anmarsche.

Die 37. Brigade, als erster Staffel der 19. Division, kommt bei Lavardin an; der im Thale befindliche Gegner geht vor dem Artilleriefeuer der Preussen auf die Höhe zurück.

Der Brigadier mag sich vielleicht die Frage vorgelegt haben: Soll ich die 20. Division durch einen Verstoss gegen Le Tertre und Les Roches entlasten, oder soll ich auf Montoire marschiren?

Der Entschluss nach Montoire zu marschiren war mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Nachbardivision richtig:

1. Montoire war Marschziel des Corps;

2. bedrohte ein in Montoire stehender Feind eine Vorrückung gegen Norden in der Flanke, der Ort musste also unbedingt besetzt werden;

3. hatte die Brigade nur so viel Kräfte, um Montoire nöthigenfalls **zu nehmen** und für den von Herbault nachrückenden 2. Staffel der Division den Uebergang bei Lavardin festzuhalten;

4. brauchte die 20. Division in der Front nicht alle ihre Kräfte und konnte unter dem Schutze der Montoire nehmenden Gruppe mit der über Villers Faux vorgehenden 40. Brigade über Lavardin gegen Les Roches verstossen, endlich

5. war die Sache nicht sehr dringend, denn der Feind hatte bei Les Roches keine Artillerie, seine Infanterie verliess, ohne Widerstand zu leisten, die Ebene und zog sich auf die Höhen. Das Engagement der 20. Division war also nicht sehr ernst zu nehmen.

Indessen ändert sich die Situation, wenn wir das am Azay-Bache im Kampf stehende 3. Corps berücksichtigen und annehmen, dass der von dort herüberschallende Kanonendonner oder gar eine Nachricht auf ein ernstes Gefecht daselbst schliessen lässt.

Dann ist die Wahrscheinlichkeit nahe, dass dem Abzuge des Feindes gegen die Höhen die Absicht zu Grunde liegt, mit Rücksicht auf die Unangreifbarkeit des Defilés von Les Roches und die zerstörten Brücken bei Lavardin und Montoire, die hier stehenden Truppen dem Kampfe am Azay-Bache zuzuführen.

Für diesen Fall müsste man mit einem Theile der zuerst verfügbaren Truppen angehen, um den abziehenden Feind zum Stehen zu bringen und gegen Montoire einen starken Flanken-

schutz ausscheiden; denn dann ist auch anzunehmen, dass in Montoire wenig oder nichts vom Feinde steht.

7. Jänner.

Die Stellungen der Deutschen am 6. Abends sind aus Skizze II. c) ersichtlich, doch war beim Armee-Commando vom 13. Corps noch keine Meldung eingelaufen und angenommen worden, Nogent le Rotrou sei bereits besetzt.

Das Armee-Commando disponirt:

13. **Corps,** am 7. mit möglichst starken Kräften nach Montmirail, am 8. und 9. so weit gegen Le Mans, als es der Widerstand des Feindes ermöglicht.

2. **Cavallerie-Division.** Verbindung zwischen 13. und 9. Corps.

9. **Corps** zeitlich Vormarsch über Epuisay antreten, Übergang über die Braye gewinnen.

3. **Corps.** Angriffsbewegung gegen die Braye energisch fortsetzen.

Die auf Huisseau en Beance zurückgedrängte 38. Brigade und die dazugehörigen Cavalleriekörper gehen auf St. Amand vor.

Das **10. Corps** hat diese Gruppe durch Detachirung auf St. Amand zu entlasten, eventuell hiezu das ganze Corps zu verwenden, soll aber nicht 24 Stunden für die Vorrückung auf Le Mans verlieren.

Nachts kommt vom grossen Hauptquartier die Depesche: Bourbaki ist auf Dijon abmarschirt, liess 20000 Mann bei Vierzon. Chanzy soll über Nogent le Rotrou auf Paris vorstossen.

Das Commando des 13. Corps beabsichtigte mit der 22. Infanterie- und der 4. Cavallerie-Division Nogent zu nehmen, die ursprünglich über Beaumnont les Antels dahin dirigirte 17. Division dagegen sollte noch möglichst weit in der Richtung auf Montmirail vorgeschoben werden.

Eine linke Seitenabtheilung dieser Division sollte Authon erreichen. Nogent war vom Feinde verlassen und wurde um 2 Uhr Nachm. von der 22. Division besetzt, worauf in der

Richtung auf La Ferté Bernard eine Vorhut [1]) auf Berdhuis ein rechtes Seitendetachement [2]) ausgeschieden wurde.

Die Vorhut erreichte, nach einem Gefechte im Walde bei Le Gibet, Châteauroux.

Die 17. Division kam bis Authon.

Die linke Seitenabtheilung [3]) unter General Rauch erreichte St. Ulphace, deren Vorhut Gréez près Montmirail.

Das Commando des 3. Corps beabsichtigte noch diesseits der Braye den feindlichen linken Flügel zu umfassen und ihn auf das 10. Corps zu drängen.

Die 12., 11. und 10. Infanterie-Brigade sollten über Epuisay vorgehen, während die 9. und die Corps-Artillerie den Azay-Abschnitt bei Mazange festhalten sollte; — letztere erhielten jedoch, als Lunay und Fortan vom Feinde geräumt gefunden wurde, den Befehl, ebenfalls und zwar über Fortan vorzugehen.

Die 12. Brigade (Inft.-Rgt. 24. und 64., 3. 4.—Kür. 6. 6. l. u. 6., sch.—III.) war Vorhut der Haupt-Colonne und erhielt bei Epuisay Feuer. Zwei Compagnien nehmen eine Barrikade vor dem Orte, zur Wegnahme des letztern müssen indess noch 5 Compagnien entwickelt werden. Diese nehmen ihn mit Hilfe der von Busloup eintreffenden Vorhut der 18. Infanterie-Division um 1 Uhr 30 M. Bei Le Poirier stellt sich der Feind, bedeutend verstärkt, wieder.

Das I. II.—64 werden entwickelt, 1 Zug der 6. leichten protzt in der Schützenlinie ab. — Das F—64 scheint in die rechte Flanke disponirt gewesen zu sein. — Nach lebhaftem Feuergefechte in dichtem Nebel wird um 4 Uhr das I—24 eingesetzt und Le Poirier und die Höhen nördlich davon genommen.

Als bei eintretender Dunkelheit das F—64 in Sargé eindringt, gehen die Franzosen auf St. Calais zurück.

Die 9. Brigade erreicht Savigny ohne besonderen Widerstand zu finden.

---

[1]) J. R. 95., H. R. 2., 5. schw.—XI.

[2]) II.—32., 2. 4.—Ul. 1.

[3]) I.—75., II.—90., 17. Cav.-Brig. (ohne Dr. 18.), 1. reit.—IX.

General Jouffroy wollte nämlich den 7. Vormittag dazu benützen, um die Stellungen an der Braye zu reguliren, seine Vortruppen zu verstärken. Diese gingen jedoch ohne ernstlich Widerstand zu leisten, in die Stellung zurück.

Mit dem Zurückgehen des linken Flügels von Poiriers auf St. Calais wurde indes die Braye unhaltbar und der Rückzug auf St. Jean de la Couée[1]) angeordnet.

Es ist nicht anzunehmen, dass die Preisgebung der Strasse St. Calais-Le Mans in Jouffroy's Absicht lag, vielmehr wird das Eindrücken des linken Flügels die Veranlassung gewesen sein, eine Richtung zu wählen, welche nicht nur einige wichtige Communicationen dem Feinde öffnete, sondern auch die Truppen auf grossen und schwierigen Umwegen zu spät und erschöpft in die Hauptstellung von Le Mans brachte.

Indessen werden wir später sehen, wie die Folgen dieser an und für sich ungünstigen Massnahme hätten von den Franzosen zu ihrem Vortheile ausgenützt werden können.

Vom 10. Corps wurde die 37. Brigade unter General von Woyna zur Unterstützung des General Hartmann nach St. Amand dirigirt, während das Gros bei Montoire blieb um nöthigenfalls in den Kampf des 3. Corps einzugreifen.

Die 14. Cavallerie-Brigade, General von Schmidt, ging auf Savigny vor. Ein Angriff derselben mit abgesessener Cavallerie und 2 Geschützen auf La Vielle Haie misslang und sie ging nach La Richardière zurück.

General Hartmann liess die erwähnten Verstärkungen bei Ambloy Halt machen und rückte mit der 38. Infanterie- und der 2. Cavallerie-Brigade über Vilthiou vor, seine Flanken links durch die 1., rechts durch die 15. Cavallerie-Brigade sichernd.

Bei Villechauve kam es zu einem hartnäckigen Gefechte, das die Franzosen zur Deckung des Abmarsches nach Neuvy le Roi, durch dichten Nebel begünstigt, bis Nachmittag führten.[2]) Die Nachtruhestellung vom 7. zum 8. ist aus Skizze II. d) zu ersehen.

---

[1]) Dürfte St. Georges de la Couée, 15 km. lineare Entfernung südwestlich von St. Calais sein.

[2]) Ueber dieses Gefecht schrieb Fritz Hönig höchst interessant und lehrreich im I. Bande seiner »Gefechtsbilder«. Berlin, Luckhadrt 1891.

8. Jänner.

An diesem Tage kamen die nördlich des Loir stehenden deutschen Truppen, kleine unbedeutende Gefechte am Braye-Bach und bei Ruillé sur le Loir abgerechnet, wo die Franzosen nur um ihren Rückzug kämpften, in die auf Skizze III. a) verzeichnete Situation.

General Hartmann dagegen konnte nicht wie ihm angeordnet war zur Vereinigung mit dem 10. Corps auf La Chartre sur le Loir vorgehen, sondern schickte vorerst die Verstärkungen unter General Woyna auf Pont de Braye, mit dem Reste griff er Vilthiou, Villeporcher und den dortigen Wald an, weil die Franzosen, wie sich herausstellte, den am 7. begonnenen Rückzug nicht fortsetzten, sondern hier in Stellung gingen.

Nachdem die Franzosen auf St. Nicolas des Motels zurückgedrängt waren und vom Commando des 10. Corps unter der Annahme, dass hier keine Gefahr mehr droht, der Befehl einlief, nach La Chartre zu marschiren, liess General von Hartmann in der Linie Villeporcher-Longpré dann gegen Authon und Monthodon Vorposten aufstellen, unter deren Schutz er bei Einbruch der Dunkelheit seine Truppen nach St. Arnoult, Prunay und Ambloy in Quartiere rücken liess.

Der Gegenbefehl: weiter die linke Flanke der Armee südlich des Loir zu decken, kam zu spät an.

Vom Armee-Commando wurde, obwol die Verhältnisse bei St. Amand nicht klar gestellt waren, für den 9. die weitere Vorrückung angeordnet:

13. Corps bis in die Höhe von Montfort, Sicherstellung eines Ueberganges durch Vorschieben einer Abtheilung auf das rechte Huisne-Ufer, Vorhut St. Mars la Bruyère.

3. Corps Ardenay.

9. » Bouloire.

10. » Parigné l'Evêque.

Das 13. und 10. Corps sollten überdies die Eisenbahnen Le Mans-Alençon bezw. Le Mans-Tours zerstören lassen.

Die dem General von Hartmann unterstellten Truppen des 10. Corps waren an dieses heranzuziehen und es blieb

dem Ermessen des General Voigts-Rhetz anheimgestellt, ob er an der Strasse Vendôme-Château Renault Infanterie zurücklassen wolle oder nicht. Die 1. Cavallerie-Division sollte Vendôme decken.

Auf französischer Seite war Jauréguiberry am 8. in Château du Loir angekommen und hatte, den Ernst der Situation erfassend, Barry den Befehl ertheilt: Chahaignes möglichst lange zu halten, um den Generalen Jouffroy (Montreuil le Henri-Grand Lucé) und de Curten (Neuvy le Roi-Château du Loir) den Rückzug auf Le Mans zu ermöglichen.

Chanzy, vom Rückzüge Jouffroy's benachrichtigt, befiehlt dem Commandanten des 17. Corps (de Colomb), seine 2. Division auf der Strasse nach St. Calais vorzuschieben, — den Commandanten des 21. Corps (Jaurès) beauftragt er, das Plateau von Auvours, die Verschanzungen bei Ivré l'Evêque und die Positionen vorwärts Sargé[1]) stark besetzen zu lassen.

Die 2. Division (Pâris) des 17. Corps tritt noch am Abende des 8. die Bewegung an, bewirkt aber in Folge schlechten Wetters und tiefen Schnees erst um 4 Uhr Morgens ihre Vereinigung bei St. Hubert und erreicht um 11 Uhr 30 Min. Vorm. Ardenay.

9. Jänner.

Vom 13. Corps wurde die 4. Cavallerie-Division über Bellême und St. Cosme in der Richtung auf Bonnétable die 17. und 22. Infanterie-Division auf der grossen Strasse gegen Le Mans vorgesendet. Die 17. hatte eine Abtheilung über St. Maixent, Le Luart zur Verbindung mit General Rauch zu entsenden, der über Berfait auf Conneré vorging.

An diesem Tage war dichter Schneefall.

Die Cavallerie am rechten Flügel konnte, von feindlicher Infanterie aufgehalten, nicht über Bellême vorwärts kommen.

Die Vorhut der 17. Division stiess bald hinter Sceaux auf die Vortruppen der mit einer Brigade auf den Höhen von Duneau, mit der zweiten bei Conneré in ausgedehnter Stellung stehenden Division Rousseau.

---

[1]) 6000 Schritte nordöstlich von Le Mans.

Die Vortruppen wurden bis Les Landes und La Grouas zurückgedrängt, wo der Feind Stand hielt bis die über Le Luart kommende Seitenabtheilung dessen rechte Flanke angriff. — In der Dunkelheit ging er zurück von zwei Compagnien bis über Duneau hinaus verfolgt.

General von Rauch erfährt auf seinem Marsche, dass Thorigné vom Feinde besetzt sei, wendet sich dahin, nimmt um 3 Uhr 30 Min. Nachm. den Ort, kann jedoch über denselben nicht hinaus, da er auf starken Widerstand stösst.[1])

Er bezieht hart am Feinde Quartiere.

Noch im Laufe der Nacht verliessen die Franzosen den Abschnitt an der Due und traten den Rückzug an.

Das 3. Corps ging mit der 6. Divn. und der Corps-Artillerie auf der Strasse über Bouloire, mit der 5. Division links derselben vor. — Rechts hielt eine Abtheilung[2]) die Verbindung mit dem 13. Corps.

Die Vorhut der 6. Divn.[3]) traf nach wiederholten kleinen Kämpfen bei Le Breil und im Walde nördlich von Surfond nach 2 Uhr Nachm. vor Ardenay auf heftigen Widerstand.

Die Division Pâris, deren Marsch wir schon erwähnten, hatte hier auf der Höhe Stellung genommen, gedeckt durch ein Bataillon des 48. Regiments, welches, das Schloss von Ardenay besetzend, hier und à cheval der Strasse Vorposten bezog, dann durch 4 Compagnien des 85. Mobilgarden-Regiments, welche nach Le Breil[4]) detachirt waren.

Die Franzosen hatten, als die Vorhut der 6. deutschen Divn. ins Gefecht trat, 4 Kanonen und 2 Mitrailleusen (nach Chanzy 3 Vierpfünder, 1 Mitr.) entwickelt, wogegen die Deutschen nur 2 Geschütze auf der Strasse ins Feuer brachten. (Hiezu Skizze III. c).

Das Regiment 64 entwickelte sich in erster Linie. Unter

---

[1]) Hier stand das französische 26. Linien-Regiment.

[2]) Obstlt. Graf zu Lynar mit I—24, 1. 2.—Kür 6., $^2/_3$ 6. schw.

[3]) II. u. F—24; L. R. 64; 3. 4.—Kür. 6.; 6. l, $^1/_3$ 6. schw. 3 Pionn. Cp. unter Obst. v. Bismarck war bereits über das Bois des Loges vorgeschoben.

[4]) waren von der Vorhut der 6. Divn. bereits zurückgedrängt.

Betheiligung zweier Compagnien vom Rgt. 24 wurde um 4 Uhr Nachm. Schloss Ardenay erstürmt. Nördlich der Strasse wurde ein Vorstoss des Feindes zurückgewiesen, der Wiesengrund überschritten und in der Waldparcelle jenseits desselben Fuss gefasst.

Bei eintretender Dunkelheit wurde ein an und südlich der Strasse ausgeführter allgemeiner Vorstoss der Franzosen abgeschlagen; endlich als die 10. 12.—64 von Norden gegen La Butte, die 5. 8.—24 südlich der Chaussee vordrang, ging die ganze Gefechtslinie vor und warf die Franzosen in das Narais-Thal zurück.

Zwei um 4 Uhr vom commandirenden General über Surfond gegen das Südende von Ardenay vorgesendete Bataillone von 35 warfen bei La Cohainière eine feindliche Abtheilung zurück und kamen bis an den Narais-Bach.

Wir haben hier in dem Gefecht von Ardenay ein interessantes Vorhutgefecht vor uns, bei dem wir etwas länger verweilen wollen. (Siehe Gefechtsskizze.)

Unser Exercier-Reglement sagt im Pkt 511:

»Ist die Entwicklung des Gegners weiter vorgeschritten, oder befindet sich derselbe bereits in Stellung, so muss die Vorhut vorsichtiger verfahren und vermeiden, durch übereiltes und vereinzeltes Vorgehen den Erfolg des Angriffs der Haupttruppe zu gefährden.«

»Sie wird sich dann meist darauf beschränken, den für den Aufmarsch der Haupttruppe nothwendigen Raum zu gewinnen und festzuhalten.«

Die Verfassung des Gegners entspricht diesem Punkte, dies hat der Vorhut-Commandant gewiss aus dem vorübergehenden Widerstand der nach Le Breil und in den Wald nördlich Surfond vorgeschobenen feindlichen Abtheilungen und aus dem heftigen Feuer, dem er vor Ardenay begegnete, geschlossen.

Durfte er aber hier **vorsichtig verfahren?**

Pkt. 518 des Exercier-Reglements lautet:

»Die mit der Einleitung des Angriffes betrauten Truppen haben so nahe an die Aufstellung des Feindes heranzugehen,

als es erforderlich ist, um Einblick in die Verhältnisse des Gegners zu erlangen, um Stützpunkte für die Entwicklung der Haupttruppe zu gewinnen und der Artillerie das gesicherte Auffahren in wirksamer Schussdistanz vom Gegner zu ermöglichen.«

Hiemit ist die Aufgabe der Vorhut präcisirt und dieser Aufgabe gemäss muss man verfahren.

Die Vorhut trifft hier mitten im Walde auf Truppen des Feindes, die anscheinend das Gros decken, bald wird sie gewahr, dass die eigentliche Stellung auf der Höhe von Ardenay la Butte ist, dass der Gegner Ardenay mitbesetzt hat.

Château Ardenay ist im Bereiche der Vortruppen.

Das erste Streben der Vorhut muss sein, die Waldlisière zu erreichen **um zu sehen und um sich halten zu können.**

Einen nothwendigen Stützpunkt in dieser angestrebten Stellung bildet dass Schloss Ardenay.

Der ersten Entwicklung von Abtheilungen beiderseits der Strasse folgt unmittelbar der Angriff auf das Schloss.

Mit der Gewinnung dieses Punktes verliert auch der Raum südlich der Strasse als Offensivfeld für den Gegner viel von seiner Bedeutung. Man kann die Mitte etwas schwächer halten, sich mehr ausdehnen und dem rechten Flügel, der momentan noch durch die Waldparcellen jenseits des Wiesengrundes überflügelt und in der Aussicht gehindert ist, mehr Kräfte zuführen.

Hier macht der Feind einen Offensivstoss; wahrscheinlich veranlasst durch die von Le Breil zurückgekommenen 4 Compagnien, die hier die Vortruppen verstärkten.

Diesen Stoss weisen die Deutschen ab und der Erfolg dürfte den Impuls und auch zum Theil die physische Möglichkeit gegeben haben, den Feind aus den Waldparcellen jenseits der Wiese zu vertreiben.

Hiemit ist die Thätigkeit der Vorhut abgeschlossen und ihre weitere Aufgabe ist, das Gewonnene festzuhalten, den Gegner zu beobachten und zur Vervollständigung der Beobachtung in den Flanken Abtheilungen vorzutreiben.

Ein grösserer jetzt südlich der Strasse unternommener Offensivstoss des Gegners wurde abgewiesen, ohne dass das Füsilier-Bataillon des Rgts. 24, das als Reserve zurückbehalten worden sein dürfte, eingesetzt werden musste.

Hierauf wurden nun zwei in der Mitte entbehrliche Compagnien (10. 12.—64) über den äussersten rechten Flügel hinausgeschoben, während über den linken zwei Compagnien des Regiments 24 vorgingen.

Die Ereignisse, wie sie sich bisher abspielten sind mustergiltig für das Verhalten einer Vorhut, welche mit 15 Compagnien in erster Linie einen Raum von nahezu 2500 Schritten Frontausdehnung sich erkämpfen und ihn behaupten muss, dabei noch von den genannten Abtheilungen 4 Compagnien über die Flanken vortreibt, sobald die Verhältnisse in der Front dies gestatten.

Die Theorie sagt jetzt: Halt. Das Weitere ist Sache des Gros, das nicht aufmarschieren kann, wenn die Vorhut einen Echec erleidet; die dünne Linie ist auch nur zum festhalten, nicht aber zur Offensive geeignet.

Und doch sehen wir die über die Flügel vorgetriebenen Abtheilungen, welche wissen, dass in der ganzen langen Front blos 11 Compagnien stehen, den Feind angehen und darauf die ganze erste Gefechtslinie vorrücken.

Dieser Fall ist sehr interessant und zeigt von einer hohen taktischen Durchbildung der deutschen Officiere und von der in diesem Heere eingelebten Gefechtskameradschaft.

Die 4 Flügel-Compagnien wären gewiss nicht energisch angegangen, wenn keine Veranlassung dazu — wahrscheinlich der Abzug des Gegners — vorhanden gewesen wäre und die in der Front stehenden Abtheilungen wussten, dass die Flügel-Abtheilungen aus einem bestimmten Grund angingen, der den Angriff wünschenswert macht und sie rückten vor, den Kameraden beizustehen und die den Angriff gebietenden Verhältnisse auszunützen.

Wir sehen aus diesem Beispiele, wie sehr ein richtiges Urtheil, Schneid und Vorsicht zur rechten Zeit und Vertrauen in den taktischen Blick und die Selbstthätigkeit der Kameraden

im Kriege nothwendig ist, Eigenschaften, die alle andern, nur die moralischen ausgenommen, an Wichtigkeit überragen und das Ziel militärischer Fortbildung sind.

Sie werden nicht aus Büchern gelernt, aber auch der Übungsplatz gebiert sie nicht allein, sondern sie sind das Resultat einerseits der lebendigen Anwendung der Theorie auf alle möglichen praktischen Fälle anderseits des Selbstbewusstseins, das aus der gewonnenen Sicherheit im Urtheilen und Handeln hervorgeht.

Erstere ist Sache jedes Einzelnen, die Hebung und Pflege des Selbstbewusstseins aber eine wichtige Pflicht der als Lehrer und Leiter fungirenden Vorgesetzten, sowohl gegen den Staat, für dessen Sache wir einstehen müssen, als auch gegen den Untergebenen.

Während die Vorhut und Theile des Gros der 6. Division an den Narais-Bach gelangten, nahm die rechte Seitenabtheilung La Belle inutile, bezog, da die nächstgelegenen Ortschaften vom Feinde besetzt waren, hier Allarmquartiere und stellte im Laufe der Nacht die Verbindung mit dem 13. Corps her.

Die 5. Division stiess auf keinen Widerstand, konnte aber in Folge der schlechten Wege erst Nachmittags zwischen Gué de L'Aune und St. Mars de Locquenay Quartiere beziehen. Die Vorhut ging über den Narais-Bach und schob Vorposten über das Bois de Loudon und in die gegen Parigné l'Evêgue vorspringende Waldspitze vor.

Parigné war vom Feinde besetzt.

Das 9. Corps erreichte an diesem Tage Bouloire, **die 2. Cavallerie-Division** St. Michel de Chavaigne.

Das 10. Corps beabsichtigte mit 4 Bataillonen, 2 Escadronen und 2 Batterien (General Woyna) von Pont de Braye über Vancé mit dem Gros von La Chartre über St. Vincent du Lorouer nach Grand Lucè vorzurücken, wo weiter disponirt werden sollte.

Die 14. Cavallerie-Brigade sollte die Verbindung mit dem 3. Corps erhalten.

Als die Vorhut der 20. Division aus L'Homme heraustrat, wurde sie mit Granat- und Mitrailleusenfeuer empfangen,

in den vorgelegenen Gehöften und Gebüschen zeigte sich feindliche Infanterie.[1])

Das I. II.—56, entwickelten sich links und drängten die Franzosen über den Brives-Bach.

Nordwestlich von L'Homme wurden drei Batterien entwickelt, aber schon um 9 Uhr mussten sie wegen heftigen Schneegestöbers das Feuer einstellen.

General Woyna erhielt Befehl, dem Schall des Gefechtes nach in des Gegners linke Flanke zu gehen, während 2 Bataillone vom Gros gegen dessen rechte Flanke vorgesendet wurden.

Diese nahmen Chahaignes, worauf der Feind gegen Château du Loir und in das Bois de Bersay abzog.

Um 2 Uhr Nachmittag konnte der Marsch gegen Brives wieder fortgesetzt werden, die auf Chahaignes vorgegangenen zwei Bataillone begleiteten die Colonne als linke Seitenhut.

General Woyna ging, als das Gefecht verstummt war, an den Tusson-Bach zurück.

Der Marsch des Gros war ein äusserst schwieriger. Cavallerie und Artillerie mussten die Pferde abgesessen führen, jedes in den vereisten Hohlwegen stürzende Pferd hielt die Colonne auf.[2])

Um 3 Uhr 30 M. wurde die Vorhut von den Höhen nördlich Brives heftig angeschossen.[3])

Da abseits der Strasse selbst Infanterie kaum vorwärts konnte, entschloss man sich zum Frontalangriff und warf den Feind zurück. Vier Bataillone folgten ihm bis St. Vincent.

General v. Hartmann ging an diesem Tage gegen Château Renault vor und constatirte, dass der Feind auf Château du Loir im Abzuge sei.

Im Armeehauptquartier wusste man Abends die Verhältnisse des 3. und 9. Corps; vom 10. Corps war bekannt,

[1]) Truppen des General Barry.

[2]) Die Corps-Artillerie wurde nach Lavenay zurückgeschickt, um am folgenden Tage auf der besseren Strasse über Vancé vorzugehen.

[3]) Hier standen Truppen der Division Jouffroy.

dass es nördlich La Chartre auf Widerstand gestossen war, vom 13. lag keine Nachricht vor.

Obwohl das Vorziehen der Flügel-Corps in gleiche Höhe mit dem 3. wünschenswerth gewesen wäre, so entschloss sich Prinz Friedrich Carl dennoch, dem Feinde die Zeit zur Vorbereitung und Versammlung nicht zu gönnen, sondern das 3. Corps über Ardenay hinaus, das 13. bis St. Mars la Bruyère vorrücken, das 9. auf Bouloire aufschliessen zu lassen.

Das Vorgehen des 10. Corps gegen Parigné sollte der linke Flügel des 3. Corps erleichtern.

Auch Chanzy gibt Befehl zur Offensive:

Das 21. Corps soll auf Conneré und Les Cohernières vorrücken, die Division Pâris den Feind über Ardenay zurückwerfen, eine Brigade der Division Deplanque Parigné, die zweite Changé besetzen, Jouffroy soll auf Parigné Direction nehmen und gegen die linke Flanke des Feindes wirken. Jauréguiberry soll nach diesen Anordnungen den Rückzug Barry's und de Curten's anbefehlen und ihnen entsprechende Directionen geben.

»Es wird von morgen ab in allen Richtungen und auf allen Punkten zu gleicher Zeit die Offensive ergriffen« schreibt er in der Disposition, dann: »Niemand denkt an einen Rückzug auf Le Mans ohne den Kampf bis zum Äussersten durchgeführt zu haben« etc.

Die Disposition ist ziemlich lang, zeigt von viel Energie und Thatkraft, aber kein klares, einheitliches Ziel. Der Gedanke, dass blos eine grosse Offensive die französische Armee retten kann, ist das einzig Sichtbare, aber statt der Offensive **ein** Ziel zu geben, überlässt Chanzy deren Ausführung den in divergirenden Richtungen vorgehenden Heereskörpern.

Dies musste zu Ungunsten der einzelnen Colonnen ausfallen. —

10. Jänner.

Die Kürze der Tage und die Schwierigkeiten des Terrains liessen tiefe Colonnen nicht zum Aufmarsche gelangen. In Folge dessen entschloss man sich in mehreren getrennten Abtheilungen, also in breiter Front vorzugehen und den Übel-

stand, überall verhältnismässig schwache Kräfte an den Feind zu bringen, mit in den Kauf zu nehmen.

Vom 3. Corps sollten am 10. Jänner die 9. und 11. Inft.-Brigade sich bei Changé vereinigen, die 10. von Volnay aus — Parigné links lassend — ebenfalls auf Changé vorgehen, während der 12. Brigade die grosse Strasse als Marschlinie zugewiesen wurde.

Die 9. Brigade stiess schon bei La Hellerie um 8 Uhr Früh auf feindliche Abtheilungen einer Brigade der Division Deplanque und warf diese zurück, traf jedoch vor Pariqné l'Evêque auf hartnäckigen Widerstand, sodass General v. Stülpnagel, Commandant der 5. Inft.-Division das Eintreffen der 10. Brigade abzuwarten befahl. Diese ging über Challes vor und traf erst Mittags auf dem Gefechtsfelde ein.

Um 12 Uhr 30 Min. Nachm. wurde Parigné, la Maison neuve und die Ferme les Guettes genommen, worauf der Feind in Unordnung in die Wälder von Ruaudin zurückging.

Zwei Bataillone blieben in Parigné, mit dem Anftrage gegen Ruaudin zu beobachten, während die Vorhut der 9. Brigade über Les Vernelles, das Gros über Les Chasseries auf Changé, die 10. Brigade auf der Strasse gegen Pontlieue vorging.

Die 11. Brigade, welche um 10 Uhr 30 Min. von Sammelplatze hinter Ardenay aufgebrochen war, fand nach 3 Uhr Nachm. in der Linie Amigné Boyère, wo die 2. Brigade der Division Deplanque Stellung genommen hatte, hartnäckigen Widerstand. Zunächst trat das II.—35 auf der Höhe von Les Gars in ein heftiges Gefecht und da der frontale Angriff sehr schwierig schien, wurde das I.—35 später auch das F—20 über Amigné gegen die linke Flanke des Feindes vorgeschickt. Die 9. u. 10.—35 verstärkten die Front, während das I.—20 über La Goudrière gegen die rechte Flanke der Franzosen entsendet wurde. (Hiezu Skizze III. d).

Das II.—20., die 11. u. 12. — 35 blieben in Reserve hinter des Mitte.

Zwei Compagnien des I.—20 überschritten bei La Goudrière den Gué-Perray-Bach und trafen hier mit der Vorhut der 9.

Brigade zusammen, welche von Parigné kommend, nach 4 Uhr La Girarderie und einige Gehöfte nahmen.

Um 4 Uhr. 30 Min. ging die ganze Gefechtslinie vor, nachdem auf dem rechten Flügel noch eine Compagnie (11—35) eingesetzt wurde und mit Einbruch der Dunkelheit war die Linie Amigné-Gné la Hart-La Girarderie im Besitze der Preussen.

Der Corps-Commandant liess das II.—20 gegen Changé vorrücken um noch diesen Ort zu erreichen.

Nachdem eine Barrikade vor dem Orte genommen war, traf man Changé von Truppen der eigenen 10. Brigade besetzt.

Diese hatte nämlich vor den Schlössern Chef Raison und La Paillerie lebhaftes Artilleriefeuer erhalten, liess dort das I.—12 zur Beobachtung und wich nach Boyère aus, während ein Theil auf Changé entsendet, um 6 Uhr Abends die schon cantonnirenden Franzosen überraschte und nach einstündigem erbittertem Strassen- und Häuserkampfe gefangen nahm.

Die Kämpfe bei Parigné und bei Changé zeigen uns, dass die neuformirten französischen Truppen eine ziemliche Gefechtskraft zeigen, dass sie auch Gegenstösse mit Bravour ausführen, dass sich aber die Führer im Allgemeinen höchstens zu abwehrenden Offensivstössen nie aber zur Offensive entschliessen. Erstarrt im Banne der Defensive, leisten sie so lange Widerstand, bis die vereinzelnt ankommenden Colonnen der Deutschen sich zur Uebermacht ansammeln und sie, von allen Seiten eindringend, erdrücken.

Interessant ist es zu sehen, wie Oberst Ribell, der Commandant der zwischen Changé und Les Arches Château stehenden Truppen, diese verwendet:

Die Linie La Goudrière-Amigné ist die Linie der Vorposten, welche das 62. Regiment bestreitet. Zur Abwehr auf dem rechten Flügel werden 2 Bataillone des 37. Marsch-Regiments von Changé vorgeschickt, dagegen bleibt das von Les Arches herangezogene 33. Mobilgarden-Regiment mit 1 Bataillon beim Château Les Noyers mit 2 Bataillonen im Gehölz am untern Gué Perray-Bach, also ganz ausser Wirksamkeit.

Als dann Changé, wo man — während einige 1000 Schritte vorwärts noch gekämpft wird — unbegreiflicherweise Quartiere

bezieht, überrumpelt und endlich genommen wird, geht Oberst Ribell auf Les Arches zurück, **um am nächsten Tage bei Yore l'Evêque nach Le Mans zurückgehen zu können.**[1])

So sehr beherrscht die französischen Führer das Vertrauen auf vorbereitete Defensiv-Stellungen, dass sie trotz des stricten Befehls Chanzy's zur Offensive selbst nach **rückwärts** gelegenen Positionen gravitiren. Andererseits dürfte das Gefühl des General Ribell; dass er vor einem grössern Hindernisse isolirt steht, Veranlassung gewesen sein, dass er ohne zu überlegen einen Theil der Front frei gibt. Dies thut hier ein Officier den Chanzy selbst ein leuchtendes Beispiel von Thätigkeit, Entschlossenheit und Energie nennt.

Vielleicht könnte man annehmen, dass die französischen Führer kein Vertrauen in die Offensivfähigkeit der jungen Truppen hatten, obwohl die Kämpfe an der Hallue, bei Bapaume, bei Beaugency-Cravant etc. das Gegentheil beweisen. Aber die Wurzel dieser Erscheinung liegt tiefer, denn sie ist nicht blos der Nationalvertheidigung eigen, wir finden sie schon wiederholt im ersten Theile des Feldzuges mehr minder stark ausgeprägt.

Wir sehen z. B. am 26. August 1870 während des Marsches der Armee von Châlons gegen Stenay, den vom 7. Corps nach Süden vordetachirten General Bordas auf die Meldung, dass die vorgeschobene Cavallerie auf den Feind gestossen sei, mit dem grösseren Theil seiner Brigade von Grand Pré in das unwegsame Bois de Bourgogne zurückgehen. Factisch war man nur auf vorgeschobene Schwadronen der 5. Cavallerie-Division gestossen. Der andere Theil der Brigade Bordas verlässt Buzancy ebenfalls wegen einer feindlichen Escadron.

Die Wirkung der Meldungen hierüber an General Douay, welcher mit dem 7. Corps den Flankenmarsch der Armee zu decken hatte, ist, dass auch er auf den Höhen zwischen

[1]) Um Mitternacht erhielt Ribell den Befehl, sogleich die Lücke wieder zu schliessen und die Linie Plateau von Les Granges und Le Tertre bis zur Ankunft Jouffroy's zu besetzen.

Chestres und Falaise Stellung nimmt, um den Feind zu erwarten.

Wir werden auf diese, die Franzosen vom Jahre 1870/1 charakterisirenden Erscheinungen noch einmal zurückkommen und wollen nun wieder an das Gefecht von Changé anknüpfen.

Die 12. Brigade warf am 10. Jänner den Feind auf Le Bourg Neuf und Champagné.

Somit war das 3. Corps mit grosser Kühnheit bis in die Nähe von Le Mans vorgedrungen.

Ich muss mit Rücksicht auf die mir zugewiesene Zeit leider darauf verzichten, die interessanten Gefechte **des 13. Corps**, welches gegenüber dem 21. französichen Corps nur wenig Terrain nach vorwärts gewinnen konnte, zu beleuchten.

Am Abende des 10. standen: (Siehe Skizze IV. a).
Die 17. Division bei Conneré. Die 22. Division bei Beillé.
Die Cavallerie und Artillerie in Vouvray und Sceau.
Das **9. Corps** blieb bei Bouloire.

Das 10. Corps erreichte Grand Lucé; die zur Verbindung mit dem 3. Corps ausgeschiedene **14. Cavallerie-Brigade** kam nach Volnay, von wo General v. Schmidt ursprünglich gleich dem Schall des Gefechtes nach auf Changé vorrücken wollte, mit Rücksicht darauf jedoch, dass er wahrscheinlich erst in der Dunkelheit dort eintreffen würde, von diesem Vorhaben abstand und blos für seine Person zur Recognoscirung dahin vorritt.

Betrachten wir die Schlusssituation der Deutschen am 10., so drängt sich unwillkürlich die Thatsache, dass die 4 Corps je 20 und mehr Kilometer von einander entfernt und das 3. Corps so weit isolirt vorgeschoben ist, als Moment der Schwäche auf, das leicht zu einer Katastrophe führen konnte, wenn Chanzy seinem Offensivgeiste und seiner Energie durch eine klare, stricte, auf **ein** Ziel gerichtete Disposition Ausdruck gegeben hätte.

Aber wie für den 10. gibt Chanzy auf für den 11. kein decidirtes Ziel, sondern appellirt an die Tapferkeit und Vaterlandsliebe der Truppen und gibt den Commandanten Befehl:

die eingenommenen Stellungen bis aufs Äusserste zu vertheidigen, am rechten Flügel und im Centrum auch Parigné l'Evêque und Ardenay wieder gewinnen zu trachten.

11. Jänner.

Die französischen Divisionen hatten ihre Stellungen am 11. eingenommen, aber keine rührte sich vom Platze.

Von deutscher Seite wurde angeordnet, dass **das 9. Corps** zur Unterstützung des 3. um 11 Uhr Vorm. bei St. Hubert bereit stehen solle.

Das 13. Corps sollte, mit Ausnahme der Vorhut der 17. Division, welche die bei Pont de Gesnes stehenden Franzosen auf dem linken Huisne-Ufer zu beschäftigen hatte, über **Savigné l'Evêque** auf Le Mans vorgehen.

Die zur Unterstützung der 4. Cavallerie-Division am 10. bis Chanteloup vorgegangene Abtheilung Oberst v. Bekedorff hatte auf La Chapelle, St Remy zu rücken, die 4. Cavallerie-Division gegen Le Mans zu recognosciren.

Die harten Kämpfe welche **das 13. Corps** nördlich des Huisne führte, hatten keinen bedeutenden Erfolg, denn die Höhen von Pont de Gesnes über Lombron bis la Lande blieben im Besitze der Franzosen.

Am Abende cantonnirte die 22. Division zwischen St. Célerin, St. Hilaire und Duneau, während die 17. nach Conneré zurückging.

Dem 3. Corps gegenüber hatte sich der Gegner stark verschanzt, sodass ein Vorgehen in der Front ausgeschlossen war; der Versuch, die Franzosen durch einen Angriff der 11. Brigade gegen deren linken Flügel aufzurollen, hatte, heftige, nur wenig Terrain gewinnende Kämpfe zur Folge, sodass Prinz Friedrich Carl Mittags von St. Hubert aus dem 10. Corps den Befehl zuschickte: **auf dem nächsten Wege nach dem Gefechtsfelde vorzurücken**. Gleichzeitig erhielt auch **das 9. Corps** Befehl, das Plateau von Auvours zu nehmen.

Champagné, welches von den deutschen während der Nacht irrthümlich geräumt wurde, fiel erst nach langen und hartnäckigen Strasstenkämpfen um 11 Uhr Vorm in die Hände der 12. Brigade, welche 2 Bataillone dort beliess, 1 Bataillon nach Lune

d'Auvours sendete und 3 Bataillone auf Les Arches Château dirigirte. Um 1 Uhr ging das 9. Corps zum Angriff in 3 Colonnen vor, nahm Haut Villiers und drängte die in Unordnung weichende Division Pâris bis an den Westrand des Plateaus zurück.

Hierauf lässt General Colomb (17. Corps) die Division Gougeard zur Wiedereroberung des Plateaus vorgehen.

An der Spitze einer Angriffscolonne von 2000 Mann, vorwiegend aus einem Freiwilligen-Bataillon und den Mobilgarden der Côtes du Nord gebildet, greift Gougeard die Deutschen heldenmütig an, drängt sie zurück und behauptet den westlichen Theil des Plateaus.

Chanzy ernannte den General auf dem Schlachtfelde zum Commandeur der Ehrenlegion.

Nicht minder heftig waren die Kämpfe des 3. Corps. Wie schon erwähnt, wurde die 11. Brigade gegen den französischen linken Flügel längs des Ochsenweges vorgeschickt.

Sie nahm les Granges, verlor es aber wieder und musste nach heftigem Kampfe sogar bis la Landrière zurückgehen.

Als um 1 Uhr Nachm. die 10. Brigade zum Angriffe auf le Tertre vorging, kam sie nur langsam vorwärts und konnte das Gehöft nicht nehmen, was erst Abends, nachdem 2 Batterien der 9. Brigade eingriffen, nach langwierigem Kampfe gelang.

Der auf Les Arches Château vorgegangene Theil der 12. Brigade nahm den mittlerweile dort eingerückten Franzosen das Schloss wieder ab; die beim Schlosse aufgefahrenen 10 Geschütze erlitten jedoch von der bei Yoré-l'Evêque stehenden französischen Artillerie solche Verluste, dass es nur mit Mühe gelang, sie zurückzuschaffen.

Günstiger als am rechten Flügel und im Centrum gestaltete sich die Offensivbewegung des **10. Corps** gegen die verschanzten Stellungen der Divisionen Deplanque und Roquebrune. Von Grand Lucé auf Mulsanne vorrückend, schickte das Corps die 14. Cavallerie-Brigade (General v. Schmidt) mit 2 Bataillonen 79 gegen Chef Raison und La Paillerie.

Hier von den Franzosen angegriffen, erlangte das I.—79

anfangs Vortheile, doch musste es endlich zurück und die Brigade ging nach Parigné.

Als die Vorhut der 20. Div. St. Mars d'Outille erreichte, ging die Nachricht ein, dass Ecommoy vom Feinde besetzt sei und feindliche Truppen von hier nach Le Mans marschiren. Ein nach Ecommoy entsendetes Bataillon konnte den Ort nicht nehmen.

Die Vorhut selbst, sowie die zur Deckung der rechten Flanke ausgeschiedenen, über Château de la Rochère dirigirten Bataillone [1]) sollten den bei Mulsanne vermutheten Gegner in Front und Flanke angreifen, doch waren hier blos 3 französische Compagnien gestanden, welche von einem Bataillon der Vorhut vertrieben wurden.

Über den Kanonendonner, der in nördlicher Richtung mit steigender Heftigkeit vernommen wurde, gab der um 4 Uhr 45 Min. einlaufende, Mittags bei St. Hubert erlassene Befehl des Armee-Commandos genaue Aufklärung.

Trotz der Erschöpfung der Truppen liess General Voigts-Rhetz wieder den Marsch fortsetzen, um so weit als möglich in der kürzesten Richtung auf Le Mans vorzudringen.

Die nördlich von Château de la Monnerie stehenden französischen Abtheilungen wurden zurückgeworfen, mit einbrechender Dunkelheit le Point du Jour genommen, bis an dem Abschnitte bei Les Mortes Aures der Angriff zum Stehen kam, da hier der Feind mehrere Etagen Schützengräben übereinander stark besetzt hielt.

Eine Zeit lang schwankte das Gefecht hin und her, bis das I.—56 von Le Point du Jour mit dem Bajonnet vorging, den Wald nordöstlich von Les Mortes Aures nahm und bis La Tuilerie vordrang. Hier sammelten sich auch die übrigen 5 im Gefechte stehenden Bataillone [2]), sodass 6 Bataillone mitten in der Stellung des feindlichen rechten Flügels standen.

Der Commandant dieses Flügels, Admiral Jaurégniberry ertheilte der Division Bouëdec Befehl, die Tuilerie wiederzu-

[1]) I.—92 und 10. Jäg. unter Major v. Przychowski.
[2]) rechts II.—92, links I.—17 dahinter II., F—17 und F—92.

nehmen, doch gelang es dem Divisionär blos circa 2000 Mann aus den schon bezogenen Quartieren hervorzuholen und der die Deutschen beiderseits umfassende Angriff endigte in einem Schnellfeuer und einem ungeordneten Rückzuge, ohne dass es möglich gewesen wäre, die Truppen zum Anlaufe vorzubringen. Auch ein zweiter Vorstoss von Mobilgarden des Oberst Marty misslang.

Kaum war hier das Gefecht verstummt, ertönte weiter rechts Gewehrfeuer. Die Seitenabtheilung des Major v. Przychowski, welche in Ruaudin cantonnirte, hatte nämlich um Mitternacht Befehl erhalten, auf Pontlieue vorzurücken, um die Flanke des über La Tuilerie hinaus beabsichtigten Angriffes zu decken und traf um 2 Uhr Früh auf die Division Deplanque bei Les Epinettes, woselbst sich die beiden Bataillone festsetzten.

Unter dem günstigen Eindrucke der Gefechte des Centrums und des linken Flügels, dann in der Hoffnung, dass es gelingen werde, die Deutschen noch im Laufe der Nacht aus La Tuilerie zurückzuwerfen, beabsichtigte Chanzy am 12. die Schlacht fortzusetzen.

Prinz Friedrich Carl wollte an diesem Tage das 10. und 3. Corps weiter vorgehen, durch das 9. Corps die Höhen von Auvours nehmen lassen, dann eine Brigade dieses Corps auf das rechte Huisne-Ufer verschieben, um das 13. Corps zu unterstützen. Die 4. Cavallerie-Division sollte weiter in der rechten Flanke gegen die Sarthe aufklären.

Indessen war die Schlacht schon am 11. durch die Besetzung von La Tuilerie entschieden, ohne dass man sich beiderseits darüber klar geworden wäre.

Noch um 4 Uhr 25 Min. Früh telegrafirt Chanzy an Jauréguiberry .

»Die Situation ist schwierig, wir können uns nur durch eine schnelle, kräftige Offensive Erleichterung verschaffen. Ich zähle auf Ihre Energie. Bei Tage werden sich Ihre Truppen wieder fassen und Vertrauen gewinnen. Es kann noch Alles gerettet werden.«

Aber trotz aller Energie, welche der Admiral zur Ausführung dieses Befehles aufbot, konnte sich der französische rechte Flügel nicht retabliren. Die Verhältnisse wären so trostlos, dass Jauréguiberry gegen 8 Uhr Früh folgendes Telegramm an Chanzy absendet:

»Ich führe die Brigade Desmaison wieder vor; nach der Versicherung des Adjutanten dieses Generals aber ist sie nur 6—700 Mann stark; General le Bouëdec hat nur ungefähr 1500 Mann. Mein ganzer Generalstab ist seit 4 Uhr Früh bemüht, die Flüchtigen zu organisiren — allerdings ohne Erfolg.«

»Es ist eine schwere Pflicht Ihnen sagen zu müssen, dass ich einen schleunigen Rückzug für unbedingt geboten erachte.«

Diese Depesche bewog General Chanzy, den Rückzug anzuordnen und die am 12., wenn auch hartnäckig geführten Kämpfe sind nur Kämpfe um Zeitgewinn, die wir übergehen wollen.

Ebenso wollen wir von der Beurtheilung der von Chanzy auf Alençon — Prez en Pail geplanten und der vom Kriegsministerium auf Laval angeordneten Rückzugsrichtung absehen und demnächst auf die Einleitung und Durchführung der Verfolgung von deutscher Seite näher eingehen. Hier sei mir noch gestattet, einen Blick auf die Schlacht von Le Mans zurückzuwerfen.

Die Anlage der Operationen von deutscher Seite war höchst einfach: 3 Corps neben, obwohl weit von einander auf je einer Strasse, ein viertes schwächeres hinter der mittlern Colonne eine Art Reserve. In dem Mangel von Nachrichten über den Feind, in der Forderung, in kürzester Zeit, also in kürzester Richtung an den Feind zu kommen, dann in den zu überwindenden Terrain- und Wegschwierigkeiten war ein solches Vorgehen begründet und in der aus Erfahrung bekannten Passivität der Franzosen gerechtfertigt.

Auch entsprach diese Vorrückung, welche den allgemeinen Richtungen nach die bei Le Mans stehenden Franzosen von Osten und von Süden anging, der strategischen Forderung, die II. Loire-Armee mit Rücksicht auf die angenommene Co-

operation der I. am innern Flügel zu fassen, wenigstens bis zum 6. Jänner.

Gegen einen thätigen, gleichwertigen Feind dagegen würde das Vorgehen in eigentlich getrennten Colonnen, ebenso wie das Vorprellen des 3. Corps sehr gefährlich sein, ist daher nicht für alle Fälle mustergiltig.

Eine Eigenthümlichkeit dieses Feldzuges ist die beschränkte Verwendbarkeit der Artillerie und besonders der Cavallerie, sodass die Durchführung der Kämpfe oft ganz auf der Infanterie ruhte. Es scheint auch, dass man der Cavallerie überhaupt zu wenig zumuthete.

Die Schwierigkeit des Terrains und die Kürze der Tage liess meist nur die Vorhuten zur Entwicklung gelangen, welche hiedurch in jenen Fällen, wo sie nicht selbst die Entscheidung gaben, die Rolle der vor der Front aufklärenden Cavallerie spielten, da sie den Gros in der Zeit weit voraus waren, wie es sonst die Cavallerie im Raume ist.

In Folge dessen sehen wir z. B. das Gros der 17. Division nicht seiner Vorhut im Kampfe folgen, sondern am nächsten Tage den Huisne übersetzen u. Ä.

Die Leitung im Grossen gibt den gleich starken Colonnen das allgemeine Ziel Le Mans, der Zweck ist: **vorwärts an den Feind und ihn schlagen.**

Ohne recht eigentliche decidirte Anlage, ja ohne selbst im letzten Momente darüber klar zu sein, wo man die Entscheidung suchen soll, wird die Schlacht (in Folge der grossen Ausdehnung, eigentlich an drei Punkten je eine Schlacht) durch die einzelnen Corps mit nur geringer Einflussnahme des Armee-Commandos geführt und durch einen Zufall entschieden.

Sie erinnert unwillkürlich an Suwarow's Ausspruch: »Nur Offensive; keine Methodik, Manöver, Märsche, Contremärsche und jede sogenannte Kriegslist überlasse man den armen Academikern.«

Dieser Zug geht aber auch ins Kleine, denn die Entscheidung fällt auch in den einzelnen Gefechten selten durch den unmittelbaren Einfluss der Leitung, sondern meist durch

die hohe Selbstthätigkeit der Unterführer, welche günstige Zufälle stets für das Ganze auszunützen verstehen.

Bei den aus der heutigen Bewaffnung und der Grösse der Heere hervorgehenden Verhältnissen wird diese Eigenschaft die wichtigste sein für die Führer aller Grade in den Kriegen der Zukunft.

Die hohe Defensivkraft der heutigen Feuerwaffe lässt aus der Zahl der beiderseits auf einem Punkte stehenden Streiter auch nicht mit annähernder Sicherheit den Schluss ziehen, dass der Erfolg auf Seite des Stärkern ist und möge dieser auch mit tiefen Colonnen gegen eine seichte Aufstellung vorgehen.

Die Theilung in eine festhaltende und eine Stossgruppe wird in Folge dessen auch nur für den Aufmarsch unbedingt, für die Durchführung des Kampfes nach bewirktem Aufmarsche aber blos bedingungsweise aufrecht zu erhalten sein, wenn man für den Fall, als der Angriff auf grosse Widerstände stossen sollte, auf den Erfolg nicht ganz verzichten will.

Mit dem Augenblicke, in dem der Aufmarsch bewirkt ist, muss jede Abtheilung den Drang haben, in des Feindes Stellung einzudringen und, sollte sie nicht im Stande sein, dies zu erreichen, der Stellung möglichst nahe und diese immer bedrohend, sich festzusetzen und feindlichen Gegenstössen mit einem vernichtenden Feuer zu begegnen.

Die im Punkte 528 des Exercier-Reglements angegebenen Verhältnisse, in denen der Impuls zur Ausführung des Anlaufes von Commandanten der in vorderster Linie befindlichen Truppen unter eigener Verantwortung gegeben wird, dürften häufiger vorkommen als die Regel, nach welcher die Durchführung des Anlaufes vom Commandanten des Ganzen angeordnet wird.

Ja es wird, wenn wir auch die Beibehaltung der Theilung aufrechterhalten wollen, selbst bei den im Punkte 516 E.-R. erwähnten für die Festhaltung des Gegners in der Front bestimmten Abtheilungen die Nothwendigkeit eintreten, Anläufe zu unternehmen, wo sich eine Wahrscheinlichkeit auf Erfolg bietet, denn auch festhalten kann man den Gegner nicht durch ein stehendes Feuergefecht allein, sondern nur dadurch, dass

man ihm die Ueberzeugung beibringt, dass man angeht, wenn er sich in der Front zu sehr schwächt um dem bedrohten Flügel Truppen zuzuführen, dass man in jede Lücke ja in jeden nachgiebigen Theil der Front eindringt, von wo aus dann durch Anschluss der Nachbarabtheilungen die Stellung aufgerollt wird.

Wenn man aber auch von den Untercommandanten die grösste Selbstthätigkeit verlangt und dadurch scheinbar die Abtheilungen dem directen Einflusse der Leitung entzieht, so wird diese nicht etwa überflüssig.

Auch früher bestimmte nur die Zahl der Reserven das Mass des Einflusses, den die Leitung auf den Gang des Gefechtes hatte, und es kam häufig vor, dass der Hauptangriff ins Stocken gerieth, während der Neben-Angriff die Entscheidung gab.

Nach wie vor wird die Führung während des Kampfes manchem Punkte in offensivem oder abwehrendem Sinne Kraft zuführen müssen, sie allein ist in der Lage, den durch einzelne Truppentheile erreichten Vortheilen in der ausgiebigsten Weise Nachdruck zu verleihen, endlich bleibt der Gefechtsleitung nach der Wegnahme einer Position noch sehr viel Arbeit übrig, denn dann erst gilt es, den Sieg zu vervollständigen, die Verfolgung in der den allgemeinen Verhältnissen entsprechenden Weise einzuleiten, dem Zurückgehen des Feindes die für den Sieger günstigste Richtung zu geben.

Daraus geht hervor, dass für die Gruppirung der Kräfte die bestehenden Grundsätze aufrecht bleiben und dass, wenn auch nicht immer von der stärksten Angriffsgruppe der erste Anstoss zum Siege gegeben wird, ihr doch die Vervollständigung und Ausnützung desselben zufällt.

Es würde nicht schwer fallen, an der Hand der geschichtlichen Erfahrungen des letzten Jahrhunderts darzuthun, dass sich sehr viele Kämpfe so abspielten, dass aber auch in vielen Fällen die starre Auffassung der Aufgabe des Festhaltens weniger thaträftige Menschen zur Unthätigkeit verleitete.

Diese letztere Thatsache nun ist es, welche mich veranlasst, die Aufmerksamkeit in höherem Masse hierher zu

lenken und auszusprechen, dass keine, auch die defensivste Aufgabe von der Pflicht der Selbstthätigkeit auf eigene Verantwortung entbindet, ja dass gerade die bessere Bewaffnung, welche dem Vertheidiger die Möglichkeit bietet, mit geringen Kräften eine ganz ausserordentliche Feuerwirkung zu erzielen und dem Angriffe auch starker Colonnen zu widerstehen, dem Angreifer die Pflicht auferlegt, die schwachen Punkte des Gegners zu suchen und für sich zu verwerten, mögen diese in der Angriffsrichtung liegen oder nicht.

Solche Schwächen ergeben sich oft aus Fehlern des Feindes, aus örtlichen, vom Feinde nicht zu behebenden Nachtheilen, aus dem mindern Zustande einzelner feindlichen Truppen u. s. w., alles Momente, die der Gefechtsleitung in den allerseltensten Fällen bekannt sind und daher von ihr nicht ins Calcul gezogen werden können.

Nur die kämpfenden Abtheilungen sind im Stande diese Schwächen zu finden und müssen sie selbstthätig ausnützen.

Dieser Forderung des heutigen Kampfes entspricht aber der Drang nach Vorwärts nicht allein, denn er kann verhängnisvoll werden, wenn er nicht aus der klaren Auffassung der augenblicklichen Lage hervorgeht. Der unzeitige vereinzelte Offensivstoss eines Theiles der Gefechtsfront, ob im Angriff oder in der Vertheidigung ist schon wiederholt der Anfang einer allgemeinen Niederlage geworden, indem der zurückgewiesenen Angriffsgruppe der Feind auf dem Fusse folgte und so auf billige Art in die Front eindrang.

Aber diese Thatsache darf uns nicht zu dem Schlusse führen, es sei besser, eigenmächtig nichts zu thun, als eine solche Verantwortung auf sich zu nehmen; sie muss uns vielmehr anspornen, **der Ausbildung unseres militärischen Urtheils, überhaupt unserer taktischen Durchbildung eine erhöhte Sorgfalt zu widmen.**

In den Gefechten und Schlachten um Le Mans sehen wir wiederholt die Initiative der Unterführer selbst bis zum Zuge herab auf den Gang des Kampfes günstig einwirken und während trotz der Minderwertigkeit der französischen Truppen die eingeleitete Umfassung des feindlichen linken

Flügels und der später versuchte Durchbruch des Centrums auf sehr heftigen, kaum überwindlichen Widerstand stösst, entscheiden auf dem linken Flügel 6 Bataillone, die zur Entlastung des Centrums vorgetrieben werden, die Schlacht.

Es ist im Grossen wie im Kleinen — und es entscheiden trotz aller Verbesserungen der Feuerwaffen, trotz aller Eigenschaften des Terrains und der Mittel, die man zu dessen Verstärkung anwendet, in erster Linie die moralischen und intellectuellen Factoren, mögen sie auf der einen Seite als plus oder auf der andern als minus erscheinen, mögen sie im Volkscharakter, in der Erziehung, in vorübergehendem Anreiz oder in momentaner Erschlaffung ihren Ursprung haben.

Dass hier in der Schlacht von Le Mans der deutsche linke Flügel günstiges Annäherungsterrain fand, dann auf besonders minderwertige Truppen stiess und der Erfolg zum Theil auch dem Schutze der Nacht, welche den moralischen Eindruck auf den Besiegten erhöht, zu verdanken hatte, ändert an dem Gesagten nichts, denn diese Verhältnisse sind eben nur demjenigen günstig, der sie ausnützt. Wären die Deutschen weniger kühn, weniger thätig gewesen, hätten die 6 isolirten Bataillone sich um einen möglichen Rückschlag gekümmert und ängstlich die Zahl der ihnen gegenüberstehenden Feinde abgezählt, so wäre die Schlacht nicht so rasch, möglicherweise auch nicht so leicht entschieden worden.

Der Schlüssel zu solchen, oft räthselhaften Entscheidungen heisst **»Initiative«**, d. i. nach v. d. Goltz »Die auf Verständnis beruhende Eigenmächtigkeit, welche die Zwecke der höhern Führung fördert.«

Betrachten wir nun die Verhältnisse auf französischer Seite, so fällt vor Allem der Mangel zielbewusster Leitung auf; ja ein Contrast zwischen dem Charakter und den Überzeugungen des Feldherrn einerseits, seinen Handlungen andererseits.

Wie ein psychologisches Räthsel steht die Thatsache vor uns, dass Chanzy, den gewiss hohe militärische Begabung und eine ungewöhnliche Energie auszeichnete, der die Überzeugung hatte, nur durch die Offensive sei etwas zu erreichen,

nicht im Stande war, selbst einen offensiven Gedanken zu fassen und das durch das Freigeben der Strasse St. Calais-le Mans durch Jouffroy veranlasste isolirte Vorprellen des deutschen 3. Corps auszunützen. Der ganze Effect seiner hervorragenden Eigenschaften war eigentlich der, dass er den Truppen Anstrengungen zumuthete, welche einzelne Theile erschöpft in die eigentliche Vertheidigungsstellung kommen liessen.

Dass Chanzy dort, wo später die Entscheidung fiel, die minderwertigen, schlecht bewaffneten Mobilgarden der Bretagne aufstellte, ist mehr ein unglücklicher Missgriff als Gegenstand eines Vorwurfes für ihn; denn sein strategischer Flügel war der nördliche, wo er den Anschluss an die bei Carentan in Bildung begriffenen Truppen und die spätere Offensive auf Paris plante. Dort standen auch seine besten Truppen. Dass die Entscheidung am Rechten Flügel fallen werde, wusste selbst der Angreifer nicht im Vorhinein, noch weniger also der Vertheidiger.

Die Unterführer waren trotz aller anerkennenswerthen Eigenschaften des Charakters ihren Stellungen nicht gewachsen.

Zwei Momente sind es, die besonders am rechten Flügel und im Centrum der Franzosen zu Tage treten, d. i. die **Vernachlässigung der Herrichtung des Vorfeldes** in der von langer Hand vorbereiteten Vertheidigungsstellung und der **Mangel an Initiative** selbst nur einem bedrängten Nachbar beizustehen. Letzterer Umstand erklärt sich freilich auch aus der Unterlassung des Nachrichtendienstes vor der Front; dies ist aber nur wieder Mangel an Thätigkeit.

Was die Truppen anbelangt, so kann man ihnen Tapferkeit und, trotz der Neubildungen, Kriegstüchtigkeit nicht absprechen, dagegen war die Detailführung und das Verhalten derselben trotz aller Bemühungen der Nationalvertheidigung, sich davon loszulösen, im Banne des Glaubens an die Überlegenheit der Defensive, aus dieser nur mit Mühe herauszubringen.

Der ganze Krieg ist ein sprechendes Zeugnis dafür, dass die Natur des Kampfes von den technischen Errungenschaften in ihrem Wesen nicht berührt wird, er ist eine blutige Mahnung für alle jene, welche Theoreme in die Praxis überführen wollen,

die nicht auf den positiven Principien des Krieges, sondern auf speculativer Verwerthung der Eigenschaften seiner Mittel beruhen.

Hätte Marschall Niel die Erfahrungen des Jahres 1866 nicht dahin gedeutet, dass vermöge der grossen Feuerkraft des Hinterladers die Defensive dem Angriffe überlegen sei, hätte er den natürlichen Offensivgeist der Franzosen nicht in Fesseln geschlagen und wäre im Formenkram nicht jede höhere Regung erstickt, so würde der Krieg keine so niederschmetternden Folgen gehabt haben. Die Armee war durch die Erziehung gelähmt.

Bei uns hat man zum Glück solchen Anschauungen keinen Raum gegeben. Als theures Vermächtnis unserer Väter bewahren wir uns unsern Offensivgeist, unsern Thatendrang und ebenso wie sie, werden wir, wenn es ernst wird, unsere Paniere siegreich in des Feindes Land tragen.

Nur wer Positives will, kann Positives erreichen.

II. Die Verfolgung durch das Detachement von Schmidt.

Ehe wir auf die Verfolgung übergehen, sei es mir gestattet, noch einen kurzen Blick auf die beiderseitigen Verhältnisse am 12. Jänner zu werfen, aus denen sich manche Eigenthümlichkeit der folgenden Ereignisse von selbst erklärt.

Bezüglich der französischen Armee entnehme ich dem Berichte Chanzy's an den Kriegsminister folgende Daten:

Als ich Abends um 6 Uhr das Schlachtfeld verliess, um in mein Hauptquartier zurückzukehren, war ich äusserst befriedigt mit dem Stande des Gefechtes, welches man mit Recht als einen Sieg bezeichnen konnte, nach dem Alles bereit war, den Kampf am folgenden Tage zu erneuern.

Alles dies sollte verlorene Mühe sein. Zuerst erfuhr ich, dass der vom Admiral auf dem Plateau von La Tuilerie im Centrum seiner Linien placirte General Lalande mit den Mobilisirten der Bretagne und Artillerie, diese ausgezeichnete Position bei Nacht in übereilter Weise, ohne sie zu vertheidigen und vor schwächern Kräften geräumt habe. Die Mobilisirten der Ille-et-Villain waren bei der ersten Granate geflohen; der Feind besetzte La Tuilerie, ohne einen Schuss gethan zu haben.

Ich gab dem Admiral Befehl zum unverzüglichen Angriff und zur Wiedernahme der Position um jeden Preis noch in der Nacht selbst. Um 2 Uhr Morgens meldete mir der Admiral,

dass die mit diesem Angriff beauftragt gewesenen Truppen, nachdem sie mit grosser Mühe gesammelt und herangeführt worden wären, beim ersten Flintenschuss entflohen und auseinander gelaufen seien[1]), in Folge dessen die Position nicht wieder genommen werden konnte. Die Division Jouffroy links von Lalande soll sich während der Nacht aufgelöst und ihre Stellungen verlassen haben. Auf allen Punkten seien die Truppen mit Ausnahme der Division Roquebrune von einer unerklärlichen Panik[2]) und Muthlosigkeit ergriffen, sodass man nicht mehr auf sie zählen könne, sondern an den Rückzug denken müsse.

Ich antwortete mit einem Befehle zur Wiederaufnahme der Offensive bei Tagesanbruch auf der ganzen Linie und zur unbedingten Wiedernahme der in der Nacht verlassenen Position.

Am 12. um 7 Uhr 30 M. meldete mir der Admiral, dass es unmöglich sei, die Truppen, welche sich zu fechten weigerten und sich der Debandade überliessen, zum Marsch zu bewegen und dass der Rückzug unbedingt geboten sei.

Ganz ebenso standen die Dinge im Centrum, wo die Truppen gleichfalls das Plateau von Auvours geräumt hatten.

Wenn ich meiner Entrüstung gefolgt wäre, hätte ich die Brücken sprengen lassen und trotzdem gefochten.

Indessen hielt ich es für besser, Frankreich die Armee zu erhalten in der Hoffnung, dass sie vielleicht eines Tages die Scharte wieder auswetzen werde und so gab ich, Thränen der Wuth im Auge, Befehl zum Rückzuge.« —

Wir sehen hier Clausewitz's Worte: »dass die Wirkung einer Hauptschlacht mehr ein Todtschlagen des feindlichen Muthes, als der feindlichen Krieger ist,« drastisch illustrirt.

Unter so bösen Verhältnissen konnte der Entschluss

[1]) A. O. heisst es, dass Theile dieser Truppen vor Müdigkeit auf den Schnee niedergefallen und eingeschlafen sind.

[2]) wohl aus Besorgnis für ihren Rückzug, der durch die Besetzung von Tuilerie bedroht war.

zum Rückzuge zu keiner ungünstigern Zeit reifen, als um 8 Uhr Früh.

In der Regel endet der Kampf in den Abend- oder Nachmittagsstunden und die bald hereinbrechende Nacht nimmt den Besiegten in ihren Schutz, er benützt sie, um sich der ersten Verfolgung, ohne welche der Sieger nur wenig gewinnt, zu entziehen.

Hier liegt ein ganzer, wenn auch kurzer Tag vor,

Aber nicht genug an dem, hinter dem bezwungenen Theile der Stellung, die einen offensiven Charakter hatte, liegen zwei bedeutende Flusslinien, und eine Stadt, welche der grösste Theil der Armee passiren muss.

Und doch gelingt es Chanzy, den Rückzug in der denkbar besten Weise durchzuführen, die mit der Deckung desselben betrauten Truppen leisten tapfer Widerstand bis die Nacht dem Kampfe um Le Mans ein Ende macht und die Deutschen endgiltig die Stadt in Besitz nehmen.

Und auf dem schwierigsten Punkte bei Pontlieue stehen Truppen von le Bouëdec, dieselben, welche Nachts so desorganisirt waren.

Wie deutlich ist hieraus zu ersehen, dass die moralischen Wirkungen des nächtlichen Überfalles von La Tuilerie auch von dem energischen Admiral überschätzt wurden.

Immerhin muss es schlimm genug gewesen sein und die Spuren des Rückzuges liessen auf später gänzliche Auflösung schliessen. Wir dürfen die eigenthümliche Erscheinung, dass der Rückzug bewerkstelligt werden konnte, nicht nur der Tapferkeit der französischen Nachhuten zuschreiben, sondern müssen einen Theil der Ursachen auch auf deutscher Seite suchen.

Im deutschen Generalstabswerk heisst es Seite 901—II.

»Die siebentägigen Kämpfe hatten der Armee etwa 200 Officiere und 3200 Mann gekostet.

Viele Kompagnien wurden durch Feldwebel geführt. Bei dem unausgesetzten Vorgehen war es schwer, Ersatz an Mannschaft und Material nachzuschaffen. In diesen Tagen, in denen der Winter in ganzer Strenge auftrat, Schneetreiben und

Glatteis die Bewegung hemmten, marschirte ein Theil der Infanterie in leinenen Beinkleidern und zerrissenem Schuhwerk.

Die Officiere waren nicht besser daran. Schon lange entbehrten sie ihr Gepäck, da das Fuhrwerk auf den schlechten Wegen nicht hatte folgen können.«

Nehmen wir die schon geschilderten Terrainschwierigkeiten hiezu, dann dass in Folge der rauhen Jahreszeit das Biwakiren unmöglich war und die Truppen ein Obdach meist erst ziemlich weit hinter dem Gefechtsfelde fanden, wo dann die dürftige Verpflegung gekocht werden musste, so können wir ermessen, dann die deutschen Truppen nicht bei voller Kraft waren.

Hierin liegen auch die Gründe, warum die Verfolgung nicht so durchgeführt wurde, wie es für die Ausnützung des Sieges wünschenswert gewesen wäre und wenn sich bei der Besprechung der Verfolgung Differenzen zwischen Anschauungen und Thatsachen ergeben, so sind sie nicht auf die Absicht Kritik zu üben zurückzuführen, sondern ergeben sich durch den hier verfolgten instructiven Zweck des Vortrages.

Die Stellungen der beiderseitigen Kräfte am 12. Jänner Abends sind aus Skizze IV. c) ersichtlich.

Den Weisungen des Grossen Hauptquartiers gemäss, welche für die Ausdehnung der Operationen gewisse Grenzen gezogen hatten, glaubte Prinz Friedrich Carl mit seinen Hauptkräften dem Gegner über Le Mans hinaus nicht folgen zu dürfen. Zudem erschien es bei dem Zustande der Truppen geboten, denselben einige Ruhe zu gewähren. Es sollte daher eine Verfolgung des Gegners in der Richtung auf Laval nur durch Abtheilungen aller Waffen des 10. Corps und eine solche der auf Alençon zurückgewiesenen französichen Heerestheile durch das 13. Corps stattfinden, während die Hauptkräfte der II. Armee vorläufig bei Le Mans zurückgehalten wurden.

Noch am 12. Januar Abends erging hiefür folgender Befehl:

»**Das 13. Corps** hat den Feind über die Sarthe oberhalb le Mans zu verfolgen.

Das **9. Corps** erhält Befehl, in aller Frühe am 13. über

Huisne und Parance vorzugehen und das Terrain nördlich le Mans von feindlichen Versprengten zu säubern,

das 10. Corps, den Feind auf dem rechten Sarthe-Ufer im Auge zu behalten und in aller Früh durch starke gemischte Detachements auf seinen Rückzugslinien zu verfolgen.

Das 3. Corps soll le Mans besetzen und darüber Aufklärung schaffen, in wie weit Theile der feindlichen Armee sich östlich oder nördlich le Mans noch auf dem linken Sarthe-Ufer befinden, und sie verfolgen.«

Auf Grund dieses Befehls wurde in der Nacht zum 13. vom 10. Corps-Commando folgendes bestimmt:

»Zur Verfolgung des Feindes auf dem rechten Sarthe-Ufer bestimme ich den Generalmajor v. Schmidt. Die 19. und 20. Division stellen jede 2 Bataillone heute Morgen 9 Uhr zu seiner Verfügung auf dem Markt. General v. Schmidt nimmt ausserdem die Cavallerie und Artillerie, die er bisher unter seinem Befehl hatte, mit. Die 19. Division gibt ihm ein halbes Sanitätsdetachement und ein Pionnierdetachement . . . . .«

Hiernach Ordre de bataille:

Füs.—78, II.—91 (ohne $^1/_3$5, und 6.) II.—56 (ohne 5.), Fus.—92 (Le Mans) . . . . . $3^1/_2$ Baone.

Dr. 6, Ul. 15, Dr. 2 (ohne 4. E.) . . . 11 Esc.

$^2/_3$ 2. reit.—III., 3. reit.— [zwischen Pontlieue und Ruaudin.] . . . . . 10 Gesch.

Pionnier- und $^1/_2$ Sanitäts-Detachement.

Wir wollen nun, wie im Vorjahre, unabhängig von dem, was thatsächlich veranlasst wurde, die dem Detachement obliegende Aufgabe applicatorisch besprechen und hiezu den Stoff in Aufgaben theilen. (Siehe Kartenausschnitt. Tafel IV.)

1. Erwägungen des Detachements-Commandanten und Massnahmen zur Versammlung des Detachements.

Obwohl der Ausdruck »Verfolgung auf dem rechten Sarthe-Ufer« die Richtung der Verfolgung nicht genau bezeichnet, so kann über diese dennoch kein Zweifel obwalten.

Die Stellung des 10. Corps am linken Flügel der Armee liess die Richtung der Verfolgung nach West als die natürlichste annehmen.

Hiemit ist als Punkt der Versammlung des Detachements der Westausgang von Le Mans gegeben.

Mit Rücksicht auf die Aufgabe ist es wünschenswert, möglichst frühzeitig abzumarschiren, um bald mit dem Gegner in Fühlung zu kommen und ihm gleich am ersten Tage möglichst viel Abbruch zu thun.

Die Grenze für die Abmarschzeit wurde durch das Corps-Commando bestimmt, welches die Bereitstellung der Infanterie auf 9 Uhr Vorm. festgesetzt hatte. Die Forderung, den cantonnirenden Abtheilungen bis zu einem gewissen Grade die Nachtruhe zu gönnen um so mehr, als sie im Verlauf der Verfolgung öfter darauf verzichten werden müssen, um dem Feinde durch nächtliche Überfälle u. dgl. grösseren Schaden zuzufügen, erheischt, dass der Abmarsch der Truppen aus den Cantonnierungen nicht früher als nöthig angetreten werde und dass die zu bewirkenden Fassungen u. dgl. durch den Detachement-Commandanten in Le Mans derart vorbereitet werden, dass die Truppen hiezu keine Wege zu machen, keine Zeit zu verlieren brauchen.

Unabhänging von dieser allgemeinen Versammlung ist natürlich die Anordnung der Aufklärung, das Suchen der Fühlung mit dem Feinde durch früh vorausgesendete Patrullen, welche den am weitesten nach vorne dislocirten Cavallerie-Abtheilungen zu entnehmen sind.

Der Mitnahme von genügender Verpflegung wird der Commandant ein Hauptaugenmerk zuwenden müssen, da die Requisition da, wo sich eine ganze Armee zurückwälzt, kaum ergiebig sein dürfte und das Aufsuchen dessen, was man nicht an Ort und Stelle findet, nur mit Zeit- und Kraftverlust verbunden ist.

Wünschenswert ist es, der Infanterie die Tornister nachzuführen, damit sie grössere Märsche machen und dem Feinde hart an der Ferse bleiben kann.

Aus dieser Erwägung ergeben sich folgende Massnahmen:

1. Befehl an die Truppen der 14. Cavallerie-Brigade und die beiden reitenden Batterien:

»Um 8 Uhr Früh hat die 14. Cavallerie-Brigade zur Ver-

folgung des Feindes am Westausgang von Le Mans — Strasse nach Laval — einzutreffen, wo während der Rast die Ergänzungen an Munition und Verpflegung auszufassen sein werden.«

»Im Falle eine oder die andere Abtheilung besondere, leicht zu gewährende Bedürfnisse hätte, so ist dies dem Detachement-Commandanten bis 6 Uhr Früh nach Pontlieue zu melden.«

Dieser Befehl wird sogleich nach Fertigstellung an die Truppen-Commanden expedirt.

Hiernach braucht auch die am weitesten entfernte Abtheilung nicht vor 6 Uhr 30 Min. aus der Cantonnierung abrücken, da von Ruandin zum Westausgang von Le Mans $9^1/_2$ *km* zurückzulegen sind, was in $1^1/_2$ Stunden leicht bewerkstelligt werden kann.

2. An die in oder zunächst Pontlieue dislocirte Abtheilung:

Um 7 Uhr 15 Min. Früh sind auf dem Marktplatze in Le Mans 3 Patrullen von je einem Unterofficier und 6 Reitern stellig zu machen, wo sie meine Befehle empfangen.

Jeder Mann ist mit 2tägiger Verpflegung zu betheilen.

3. Meldung an das 10. Corps-Commando:

»Die 14. Cavallerie-Brigade wird mit den beiden Batterien um 8 Uhr 10 Min. am Westausgange von Le Mans eintreffen.

Ich bitte die Veranlassung treffen zu wollen, dass um dieselbe Stunde dort u. zw. zwischen der grossen und der über St. Pavin des champs führenden Strasse die zweitägige Verpflegung für 11 Escadronen und 2 Batterien, dann eine möglichst grosse Anzahl Conserven und ungefähr die Hälfte der normalen Munitionsausrüstung für dieselben bereit gestellt sei, damit die Fassungen ohne Zeitverlust bewerkstelligt werden können.

Wenn möglich bitte ich auch um Beistellung einiger Fuhrwerke zur Fortbringung der Tornister der Infanterie.

Um 7 Uhr Früh werde ich in Le Mans eintreffen um noch etwa nöthige mündliche Weisungen des Corps-Commandos zu erbitten und auf die Vorbereitung der Schlagfertigkeit der Truppen Einfluss zu nehmen.«

Für die ihm zuzutheilende Infanterie braucht der Detachement-Commandant keine weitern Vorsorgen zu treffen, da sie selbstverständlich mit Allem versehen zu der vom Corps-Commando bestimmten Stunde bereit stehen muss. Dagegen ist trotz der frühen Abmarschstunde ein Abessen während der Versammlungsrast, (etwa eine Conserve per Mann) mit Rücksicht auf die bevorstehenden Leistungen der Cavallerie nothwendig. Die Infanterie könnte Früh abkochen, eventuell das gekochte Fleisch mitnehmen.[1]) Betrachten wir nun, was factisch geschehen ist.

General v. Schmidt ordnete noch in der Nacht den sofortigen Aufbruch der südlich Le Mans in Quartier liegenden Cavallerie und Artillerie seines Detachements an und sammelte sie am Morgen des 13. auf der Strasse Pontlieue — Le Mans mit der Spitze am Eisenbahnübergang. Das Ulanen-Regiment wurde angewiesen, die am vorhergehenden Tage eingebrachten Gefangenen an das 10. Corps abzugeben und vom Commandeur der Artillerie des 10. Corps 20 Chassepot-Karabiner und so viel Chassepot-Gewehre zu empfangen, als es zu haben wünsche. Sämmtliche Truppentheile des Detachements hatten vor dem Abmarsch in der Stadt noch Lebensmittel und Hafer zu empfangen. So verzögerte sich der Abmarsch bis gegen 10 Uhr, der zu dieser Zeit auf der Strasse von Le Mans nach Laval angetreten wurde.«[2])

Hier muss es wohl auffallen, dass der Detachement-Commandant die in einer Tiefe von $5^1/_2$ Kilometern cantonnierenden Abtheilungen noch in der Nacht zum sofortigen Aufbruch veranlasst.

Dem Sinne unserer Vorschriften würde eine solche Anordnung nicht entsprechen.

Speciell in diesem concreten Falle müsste der 5te Absatz auf Seite 50 des Dienstreglements II. Theil Anwendung finden:

[1]) Die Infanterie ist in Le Mans dislocirt und versammelt sich um 9 Uhr, die Cavallerie dagegen wird kaum in der Lage gewesen sein, in der Zeit vom Befehlsempfang zum Abmarsch abzukochen.

[2]) Nach dem Gstbswerk erst gegen Mittag.

»Bei zerstreuten Cantonnierungen oder Lager, wenn es sich um das Einreihen in eine Colonne oder darum handelt, bei gewissen Punkten zu bestimmten Zeiten anzulangen, empfiehlt es sich, nicht die Aufbruch-, sondern die Eintreffzeiten anzugeben.«

Bei Anordnung des sofortigen Aufbruchs müssten die näher gelegenen Truppentheile lange warten, welcher Umstand durch die raschere Zustellbarkeit des Befehls noch verschärft wird, wenn, wie ich annehme, der Brigadier in Pontlieue cantonniert.

Aber ohne Grund konnte die Massnahme des Generals doch nicht sein, denn vor 9 Uhr brauchte ja keine Abtheilung in Le Mans marschbereit stehen und diese Stunde dürfte vom Corps-Commando schon mit Rücksicht auf die weiter cantonnierenden Truppentheile bestimmt worden sein.

Die Veranlassung zu dem frühen, sofortigen Aufbruch ist jedenfalls in der Nothwendigkeit der in Le Mans zu bewirkenden Fassungen zu suchen.

Zu diesem Zwecke nun scheint die Massregel einfach, die Truppen noch vor Le Mans u. zw. so schnell als möglich zu versammeln und hier die Anordnungen für die Fassungen zu treffen, welche dann durchzuführen sind.

Indessen, wenn man die Nachtheile erwägt, welche man dabei im vorliegendem Falle in den Kauf nehmen muss, so reducirt sich der Wert dieser einfachen Anordnung ganz bedeutend.

Es fehlen zwar alle Detailangaben, welche ein genaues Bild des Verlaufes der Versammlung und der Verhältnisse der Truppen bis zum Abmarsche von Le Mans geben würden, ich muss aber hier erwähnen, dass es in einem solchen Falle nicht zweckmässig wäre, die ganze Truppe der Nachtruhe zu berauben und sie dann warten zu lassen, bis die doch nur durch kleine Commanden zu bewirkenden Fassungen durchgeführt sind.

Die Kräfte der Truppen müssen umsomehr geschont werden, je mehr Anforderungen man voraussichtlich an sie stellen muss, und hier im vorliegenden Falle war das Ruhe-

bedürfniss nach den vorhergegangenen Strapazen so gross, dass man demselben, soweit es mit der Aufgabe vereinbar war, unbedingt Rechnung tragen sollte.

Mit Rücksicht darauf, dass in Le Mans Truppen stehen und dort zur Erholung **bleiben**, ist es sogar angezeigt, auch die Fassungs-Commanden von diesen Truppen beistellen zu lassen, damit die Übernahme und Vertheilung bei den einzelnen Abtheilungen mit möglichst wenig Zeit- und Kraftverlust bewerkstelligt werden könne.

Solche Fälle nicht einfach nach der Schablone abzuthun, sondern die nöthigen Massnahmen dem Zwecke entsprechend zu treffen, eventuell beim höhern Commando zu beantragen, ist eine sehr wichtige Pflicht jedes Commandanten, der sich nicht nur die Kraft, sondern auch das Vertrauen der Truppe erhalten will.

Die Vertheilung von Gewehren an das Ulanen-Regiment war eine aus den Erfahrungen des Krieges resultirende Nothwendigkeit.[1])

2. Erwägungen für den Vormarsch. Befehle.

Um 7 Uhr Früh trifft der Detachement-Commandant in Le Mans ein und geht in das Corps-Hauptquartier. Im Allgemeinen hat er seine Aufgabe erwogen und ist über die Durchführung derselben mit sich klar, es erübrigt ihm aber noch zu erfahren, ob im Laufe der Nacht Meldungen über den Feind eingelaufen sind, welche unter Umständen seine Massnahmen beeinflussen könnten, weiters wird er sich über das, was das Corps-Commando von ihm verlangt, eingehendere mündliche Instruction einholen, seine eigenen Absichten dort klar legen, endlich über die Abgrenzung seiner Wirkungssphäre, Verbindungen, Verpflegung etc. Anträge stellen.

Nach dieser Besprechung fertigt er die auf dem Platze gestellten Cavallerie-Patrullen ab.

Der Generalstabsofficier trifft noch die für die Rast und die Fassungen der Truppen nöthigen Vorsorgen, als: Aus-

[1]) Die Ulanen hatten ausser Pistolen keine Feuerwaffen.

mittlung der Rastplätze, Bestimmung der Durchführung der Fassung nach den örtlichen Verhältnissen etc.

Wie schon erwähnt wird der Detachement-Commandant die nun folgenden Erwägungen schon vor seinem Eintreffen in Le Mans gemacht haben und sein Verhalten daselbst wurde nur deshalb vorausgeschickt, um später den Faden der Erwägungen und der daraus folgenden Befehle nicht unterbrechen zu müssen.

Erwägungen für den Vormarsch:

Die unmittelbare Verfolgung des Gegners nach der Schlacht wurde unterlassen, er konnte unter dem Schutze der Nacht abziehen, seine Verbände theilweise ordnen, wozu ihm auch noch ein grosser Theil der Vormittags zu Gute kam.

Die Folgen dieser jedenfalls im Kräftezustand der deutschen Truppen begründeten Unterlassung liegen auf der Hand.

Die Fühlung ist verloren gegangen, die Abzugsrichtungen des Feindes sind wohl zu vermuthen aber nicht mit Sicherheit zu beurtheilen, endlich wird der Verfolger nicht einfach nachfolgen und die Früchte des Sieges brechen können, sondern auf Widerstand ausgeschiedener, wieder organisirter Nachhuten rechnen müssen, welche den weitern Rückzug der Gros zu decken suchen werden.

Aus diesen Umständen erklärt sich auch, warum im Befehle des Armee- bezw. Corps-Commandos über den Feind nichts erwähnt wird.

Das Detachement muss diesen vor Allem aufsuchen, Fühlung nehmen, die Rückzugsrichtungen der grössern Körper constatiren um die Hauptaufgabe erfüllen zu können, welche darin besteht: den Rückzug zu stören, die Reorganisirung der auseinandergekommenen Kräfte des Gegners zu verzögern, die aus der Niederlage hervorgegangene Demoralisation möglichst lange aufrecht zu erhalten, endlich die Ziele des Rückzuges zu constatiren.

Das Detachement wird ausgiebig aufklären, sehr energisch vorgehen, die ihm an der Zahl mangelnde Kraft durch erhöhte Beweglichkeit vermehren und durch die Richtung der Kraftäusserung den Erfolg erhöhen müssen. Es wird mit den Nach-

richtenpatrullen gleichzeitig aufbrechen und dem abziehenden Feinde auf der in kürzester Richtung führenden besten Communication folgen.

Wenn überhaupt positive Resultate durch die Verfolgung erzielt werden sollen, so muss die grösste Kraftanstrengung auf den ersten Tag fallen, denn mit jedem Tage gewinnt der geschlagene Feind an Ordnung, die moralischen Spuren der Niederlage verwischen sich und naturgemäss mindert sich dadurch der destruirende Einfluss der Verfolgung, abgesehen davon, dass diese auf kräftigern Widerstand stösst und in Folge dessen auch materiell nicht so wirksam sein kann.

Zur unmittelbaren Aufklärung auf und beiderseits der Marschlinie, bezw. zum Aufnehmen der Fühlung mit dem Feinde wurden um 7 Uhr 20 Min. Früh Patrullen gegen Neuvy, Chassillé und Vallon-Loué abgesendet.

Als allgemein bekannt und durch die erwähnten Patrullen noch vor dem Abmarsche des Detachements theilweise bestätigt kann angenommen werden, dass ein Theil des Gegners in der Richtung auf Laval abgezogen ist und dass dies der rechte Flügel der zurückgehenden Armee sein dürfte.

Südlich dieser Linie müssen noch die am 11. bei Ecommoy stehenden französischen Truppen (es war die Division Curten) angenommen werden.

Die Frage, in welchen Richtungen im Grossen aufzuklären ist, wird durch folgendes beantwortet:

Die Strasse Le Mans-Alençon ist nicht zu berücksichtigen, denn diese wird, selbst wenn das 13. Corps die Sarthe an diesem Tage nicht überschreiten sollte, von dessen Cavallerie-Patrullen leichter und gründlicher aufgeklärt werden als dies durch von Le Mans abgesandte Nachrichtenpatrullen geschehen könnte.

Dagegen erscheint es zweifelhaft, ob das 13. Corps schon am 13. in der Lage sein wird, die Strasse Le Mans-Conlie aufklären zu lassen. Diese Aufgabe muss also das Detachement Schmidt auf sich nehmen. Hier beginnt sein Aufklärungs-Rayon, dessen südliche Grenze durch die Strasse Le Mans-Noyen-Sablé gleichzeitig zur Eruirung der wahrscheinlich über Ma-

licorne-Sablé oder über Noyen-Brulon zurückgehenden Division Curten gegeben ist.

Nachdem über Conlie grössere Massen des Feindes zurückgegangen sein müssen, wird man sich in dieser Richtung nicht mit einer Nachrichtenpatrulle begnügen, sondern eine grössere Abtheilung — etwa eine Escadron — dahin entsenden, welche in der Lage ist, kleine Entsendungen zu bestreiten und selbst in Feindesnähe selbständig zu cantonnieren.

Noch zweckmässiger wäre es, auch Infanterie und Geschütze beizugeben, doch muss dies unterbleiben, um der Zersplitterung des Detachements vorzubeugen.

Die erwähnte Escadron geht dann im weitern Verlaufe über Neuvillette Ste. Suzanne vor, zur Aufklärung und als Flankenschutz des Detachements gegen Norden.

Ueberflüssig wäre es, in der Richtung auf Noyen ebenfalls eine stärkere Abtheilung zu entsenden. Die Division Curten war weder am 11. noch am 12. offensivfähig, denn sie machte sich in keiner Weise bemerkbar, dürfte es also auch am 13. kaum sein; sie ist auch zu weit südlich und isolirt, wird daher jedenfalls eher die Vereinigung mit der Armee in einer rückwärts gelegenen Position, als eine offensive Beeinflussung des Verfolgers anstreben.

In dieser Richtung genügt also eine Nachrichtenpatrulle von 1 Officier und 10—12 Reitern.

Die nächste Frage ist die Gruppirung der Kräfte und die Marschordnung beim Detachement selbst.

Die Beantwortung dieser Frage ergibt sich aus der Art, wie die Verfolgung durchzuführen ist.

Die Hauptkraft geht selbstverständlich auf der grossen Strasse vor, während ein kleinerer Theil des Detachements mit der Absicht in breiterer Front an den Gegner heranzukommen und ihn über die Stärke des Verfolgers einigermassen zu täuschen, dann um die Forcirung des jedenfalls vom Feinde besetzten Abschnittes an dem Vègre-Bache zu erleichtern, eine Umfassung desselben von Haus aus anzubahnen, auf der südlichen Parallelstrasse über Souligne, Vallon und Loué vorrückt.

Cavallerie allein wird diese Aufgaben nur unvollständig lösen können. Es wird sich empfehlen, schon wegen der moralischen Wirkung nicht nur auf die direct gegenüberstehenden, sondern auch auf die feindlichen Nachbarkräfte, dieser Gruppe etwas Artillerie zuzuweisen, weiters zum Brechen hartnäckigen Widerstandes an schwer umgehbaren Objecten auch Infanterie einzutheilen.

Es würde vielleicht der ideal besten Lösung der Aufgabe am nächsten kommen, wenn auf der Neben-Linie der grösste Theil der Cavallerie vorgehen würde, um dem Feinde Flanke und Rücken abzugewinnen; doch muss auf diese Art der Verfolgung mit Rücksicht auf die schwache Dotirung des Detachements mit Infanterie verzichtet werden.

Der Detachement-Commandant wird müssen trachten, alle Kräfte unter seinen directen Einfluss zu stellen und das Vortreiben von Reiterei jeweilig den momentanen Verhältnissen des Detachements entsprechend anzuordnen.

Eine gemischte Colonne mit zahlreicher Cavallerie wird den Feind länger über die wirkliche Stärke täuschen, andererseits kann die Cavallerie directe in den Kampf der andern Waffen eingreifen, eventuell einen Rückschlag des Gegners mit zu hindern trachten, der das moralische Element des Gegners leicht heben könnte.

Ist an irgend einer Stelle der Widerstand gebrochen, dann mag die Cavallerie mit einigen Geschützen vorjagen, um an einem nächsten Dèfilè oder wenigstens weit von der Nachhut Stockungen und Verwirrung zu veranlassen.

Wir würden also etwa folgende Gruppirung vornehmen:

Haupt-Colonne: 3 Bataillone, 7 Escadronen, 8 Geschütze, Pionnier- und Sanitäts-Detachement.

Linke Seiten-Colonne: $^1/_2$ Bataillon, 3 Escadronen, 2 Gesch.

In den einzelnen Colonnen wird die Thätigkeit der Cavallerie in erster Linie die Aufklärung, beim Zusammenstosse mit dem Feinde das Umgehen der Nachhutstellungen, die Einwirkung auf deren Flanke und Rücken, dann auf die zurückgehende Haupttruppe umfassen (wozu man ihr wieder des moralischen Effectes wegen einige Geschütze beigeben kann), wäh-

rend die nachfolgende Infanterie und Artillerie das Bezwingen der vom Feinde besetzten Abschnitte übernimmt.

Hieraus ergibt sich die Marschordnung von selbst.

Befehle:

Am Westausgange von Le Mans werden vor dem Abmarsche die Truppen-, Abtheilungs- und Unterabtheilungs-Commandanten versammelt und auf Grund obiger Erwägungen **folgende Befehle** ausgegeben:

Der Feind ist im Rückzuge.

Das Detachement, $3^1/_2$ Bataillone, 11 Escadronen, $1^2/_3$ Batterien hat denselben zu verfolgen.

Ich werde auf der Hauptstrasse nach Laval, dann auf der über Souligne, Vallon Loué führenden Parallelstrasse aus allen Waffen zusammengesetzte Colonnen vortreiben, gegen Conlie, dann südwestlich gegen Noyen aufklären lassen.

Hauptcolonne auf der Strasse nach Laval unter meinem Commando:

A. **Cavalleriestaffel** unter Commando des Oberst D 2:

Dragoner-Regiment 2 . . . . . 3 Escadronen,

Ulanen-Regiment 15 . . . . . $3^3/_4$ Escadronen,

1 Zug der 2. reit.—III. . . . . 2 Geschütze

Dann *B.* **Infanteriestaffel** unter Commando des ältesten Stabsofficiers:

Vorhut unter Commando des H. Major N.

Pionnier Detachement $^1/_2$ Füs.—78, $^1/_4$ Esc.—Ul. 15, zusammen . . . . . $^2/_4$ Bataillone, $^1/_4$ Escadron.

Haupttruppe mit kurzem Abstande.

$^1/_2$ Füs.—78, II.—56, Füs.—92 . . . . $1^1/_4$ Bataillone.

3. reit.—X. hinter dem $^1/_2$ Füs.—78 . . 6 Geschütze

Vom Dragoner-Regimente 2 ist ein Officier hierherzurufen, welchem ich die Führung einer Nachrichtenpatruille übergeben kann.

Linke Colonne auf der Strasse über St. Georges, Souligne sous Vallon, Vallon unter Commando des Oberst D 6:

Vom Dragoner-Regiment 6 . . . . . 3 Escadronen,

II.—91 [1]) . . . . . $2^2/_3$ Comp.,

[1]) $^1/_3$5 und 6 waren abkommandirt.

1 Zug der 2. reit. III. . . . . 2 Gesch.

Nachrichtendetachement auf der Strasse nach **Conlie**:

1 Escadron unter Commando des Rittmeisters R. mit der Aufgabe in der genannten Richtung aufzuklären, das französische Lager bei Conlie zu recognosciren.

Nachrichtenpatrulle auf der Strasse nach **Noyen** 1 Officier, 12 Reiter vom Dragoner-Regiment Nr. 2 (der Officier ist zugegen) Herr Oberlieutenant trachten in Erfahrung zu bringen, welchen Weg die am 11. bei Ecommoy gestandenen Truppen, eingeschlagen haben. — Sollten Sie mit Ihrer Patrulle heute noch Noyen erreichen, so senden Sie mir über das, was Sie erfahren, morgen Früh Meldung.[1]) Wichtige Sachen, die Ihnen früher zur Kenntnis kommen, melden Sie natürlich noch heute u. zw. zunächst an das Commando der linken Colonne, welches die Meldung an mich weiter gibt.

In den Richtungen Neuvy, Chasillé und Vallon sind um 7 Uhr 20 Min. Früh Patrullen abgegangen, um zunächst Fühlung mit dem Gegner zu gewinnen.

Im Allgemeinen beabsichtige ich die Linie **Conlie, Longne, Vallon zu erreichen,** den Abschnitt des Vègre-Baches durch nächtlichen Ueberfall zu nehmen.

Das Nachrichtendetachement (Conlie) und die Nachrichtenpatrulle (Noyen) cantonnieren dort, wohin sie heute gelangen.

Von Conlie ist morgen über Neuvy die Verbindung mit der Hauptcolonne aufzusuchen. Weitere Vorrückung dann Neuvillette, Ste Suzanne.

Rasten können von den Colonnen-Commandanten nach Bedarf und Möglichkeit angeordnet werden.

Ich marschire mit der Cavallerie voraus.

Mein Nachtquartier kann ich selbstverständlich nicht bestimmen. Meldungen treffen mich jedenfalls an der Strasse nach Laval.

Bei einem **Zusammenstosse** mit dem Feinde obliegt es der Cavallerie, den Feind zu umgehen und gegen die Flanken des zurückgehenden Gegners zu wirken. Die Bezwingung be-

[1]) Mit Rücksicht auf den weiten Weg; dann, weil auch der Feind sehr weit entfernt die Meldung daher nicht dringend ist.

setzter Abschnitte oder Objecte besorgt die nachfolgende Infanterie und Artillerie.

Alle Trainfuhrwerke folgen der Hauptcolonne.

Losung. — Feldruf. —

— Die Notitzen, welche sich die einzelnen Commandanten gemacht haben, werden rasch collationirt, dann: abmarschiren.

Verfolgen wir nunmehr die Thatsachen:

»Das Detachement marschirte gegen 10 Uhr Vorm.[1]) auf der grossen Strasse gegen Laval ab.

Die Avantgarde bestand aus dem II.—56, der 2.—Ul. 15 und $^2/_3$2. reit.—III.

Ausserdem wurde die 4.—Dr. 6 zur Sicherung der linken Flanke auf dem nach Vallon führenden Wege und die 3.—Dr. 6 in der rechten Flanke über Conlie, wo das französische Lager zu erkunden war, auf Sillé-le Guillaume entsendet.

Der Marsch konnte auf der grossen Strasse nur langsam ausgeführt werden, da diese an mehreren Stellen abgegraben und durch Verhaue gesperrt war, die erst aus dem Wege geräumt werden mussten. Auch war die Strasse mit zurückgelassenen Wagen bedeckt, die mit Lebensmitteln, Ausrüstungsstücken oder Munition beladen waren. Einige dieser Fahrzeuge wurden noch bespannt angetroffen.

Das Detachement stiess auf viele Nachzügler, welche aussagten, dass das 16. und 17. französische Corps die nach Laval führende Strasse für ihren Rückzug benützt hatten. Die Gefangenen und die Einwohner gaben an, dass der Zustand dieser Corps ein sehr trauriger sei; die Auflösung der Verbände habe so zugenommen, dass kaum ein Truppentheil noch geschlossen und eine grosse Zahl von Mannschaften unbewaffnet wäre. Etwa 1 *km* östlich L'Arche erhielt die Avantgarde Feuer von einer feindlichen Abtheilung, welche der Gegner hier zur Deckung seines Rückzuges zurückgelassen hatte. Die 4 Geschütze der Avantgarde fuhren auf und beschossen die von den Franzosen besetzten Gehöfte, während sich die 3 Compagnien des 56. Regiments entwickelten. Wenige Granaten genügten

[1]) Siehe Anmerkung Seite 59.

indessen, um den Gegner zur Räumung seiner Stellung und zum Abmarsch über Chaufour auf Coulans zu veranlassen. Das Detachement, von welchem bei diesem Zusammenstoss 2 Mann verwundet waren, folgte bis Chaufour, bezog hier sowie in Degré, Fay, L'Arche und La Masserie Ortsunterkunft und schob Vorposten auf der Strasse nach Coulans bis an die Orne Champenoise vor. Ausserdem war ein reger Patrullengang gegen den Abschnitt der Vègre, sowie über La Quinte auf Conlie und nach Südwesten gegen Vallon angeordnet worden.

Von den nach südwärts entsandten Cavallerie-Abtheilungen[1]) hatte die 4.—Dr. 6. Souligne sous Vallons vom Feinde stark besetzt gefunden und war nach St. Georges du Bois zurückgegangen, wo sie während der Nacht verblieb.

Die in der rechten Flanke auf Conlie vorrückende 3. Escadron fand unweit La Milesse etwa 100 zurückgelassene Proviantwagen sowie eine Menge Schlachtvieh und erbeutete ausserdem 8 bespannte Patronenwagen, bei denen die Bedeckung Widerstand leistete. Die Escadron machte auf ihrem Weitermarsche noch eine Anzahl Gefangene und erreichte mit Einbruch der Dunkelheit Conlie. Hier erhielt die Spitze Feuer und vermochte nicht weiter vorwärts zu kommen. Die Schwadron zog sich daher in der Nacht wieder an die Hauptcolonne heran. Auf dem Rückmarsche gelang es ihr noch eine Menge Versprengter gefangen zu nehmen. Erst um 3 Uhr Morgens traf die Schwadron sehr erschöpft in Chaufour ein, wo sie Quartier erhielt.

General v. Schmidt hatte um 7 Uhr Abends dem 10. Corps-Commando gemeldet, dass nach Aussage der Gefangenen und Ortsbewohner am 13. Morgens zwischen 6 und 7 Uhr zwei französische Armee-Corps, das 16. und 17., auf der nach Laval führenden Strasse ihren Rückzug über Chaufour bewerkstelligt hätten. Auch General Chanzy sei durch diesen Ort gekommen.[2])

---

[1]) In den Einzelschriften ist nur die 4.—Dr. 6 als südlich der Strasse entsendet angeführt, im Generalstabswerk ist keine Abtheilung genannt.

[2]) Ist nicht richtig, Chanzy ging am 13. nach Sillé le Guillaume.

In Betreff der Wahrnehmungen in der rechten Flanke fügte General v. Schmidt eine am Nachmittag des 13. südlich Conlie abgesandte Meldung der 3. Escadron 6. Dragoner-Regiments bei, in der es hiess:

»Ueber St. Saturnin und La Milesse ist ein feindliches Corps in völliger Auflösung und unter Zurücklassung von zahlreichen Wagen und lebendem Vieh abgezogen. Nach Alençon sollen starke Colonnen zurückgegangen sein, die Strasse ist stark betreten, ebenso die Eisenbahn.«

Das Ergebnis der verschiedenen Beobachtungen fasste der General in seinem Berichte schliesslich folgendermassen zusammen.

»Es scheint hiernach festzustehen, dass der Feind mit zwei Corps, dem 16. und 17. auf der Strasse nach Laval, mit einem Corps, dem 21., seinen Rückzug auf Conlie bewerkstelligt hat, auf beiden Wegen in vollständiger Auflösung, mit Zurücklassung von Waffen und Effecten; den hiesigen Ort hat derselbe ausgeplündert. Morgen Früh 8 Uhr setzt das Detachement seinen Vormarsch fort und beabsichtigt Vaiges zu erreichen.«

Thatsächlich war jedoch die französische Armee nur mit dem 16. Corps auf Laval, mit dem 17. dagegen auf Conlie und mit dem 21. nach Ueberschreitung der Sarthe bei La Guierche und Beaumont auf Sillé le Guillaume zurückgegangen. Beim Ober-Commando der 2. Armee, das sich am 13. nach Le Mans begab, war man auch völlig im Klaren über die Wege, welche das feindliche Heer eingeschlagen hatte, zumal in erbeuteten Bagagewagen und auf dem Telegraphenamt in Le Mans dienstliche Schriftstücke französischer Commandobehörden aufgefunden waren, welche die Befehle und Anordnungen für den Rückzug enthielten.

General Chanzy gedachte zunächst hinter dem Vègre-Bach wieder Front zu machen, um seine Armee zu sammeln und die Truppenverbände zu ordnen.

Auf deutscher Seite wurde in Folge der Meldungen des Generals v. Schmidt vom commandirenden General des 10. Corps befohlen, dass auch auf Conlie ein Detachement aller Waffen

vorzugehen habe, um festzustellen, ob etwa der Feind beabsichtige, dort Stand zu halten. Dem Commandeur der 37. Infanterie-Brigade, Oberst Lehmann, wurden zur Ausführung dieses Auftrages 3 Bataillone, 2 Escadrons, 2 Batterien und 1 Pionnier-Compagnie zur Verfügung gestellt.«

Fassen wir das Geschehene näher ins Auge, so erblicken wir zunächst, abgesehen von der verschiedenen Gruppirung der Breite nach, eine eigenthümliche Marschform des Detachements.

Ein vorwiegend aus Cavallerie bestehender Körper sichert sich während des Marsches hauptsächlich durch Infanterie. Die Vorhut besteht aus $^1/_9$ der Cavallerie, $^1/_4$ der Infanterie und $^2/_5$ der Artillerie der Haupttruppe.

Die Verhältnisse brachten es mit sich, dass die grosse Masse der Cavallerie überhaupt nicht zur Verwendung kam und mehr durch ihre Anwesenheit allein wirkte.

Wenn auch im vorliegenden Falle diese Anordnung gerechtfertigt war, so darf man doch keinesfalls annehmen, dass sie für die zu lösende Aufgabe unter normalen Umständen entsprechen würde.

Dass die 3. Escadron des Dragoner-Regiments Nr. 6 von Conlie zur Haupttruppe einzurückte, ist kaum zu billigen, denn wenn schon das 10. Corps-Commando trotz des Armee-Commandobefehls vom 12., in dem es heisst: »das 10. Corps hat den Feind auf dem rechten Sarthe-Ufer im Auge zu behalten und in aller Frühe durch starke **gemischte Detachements auf seinen Rückzugslinien** zu verfolgen« — es unterlässt, ausser dem gegen Laval vorgesendeten Detachement noch eines in anderer Richtung vorzuschieben, so musste dem Detachement-Commandanten, abgesehen davon, dass ihm naturgemäss die Aufklärung in grösserer Breite, auf mehreren Strassen obliegt, schon mit Rücksicht auf seine eigene Thätigkeit die Beobachtung des nördlich seiner Marschlinie zurückgehenden feindlichen Kräfte von hoher Wichtigkeit sein. Übrigens hatte die Escadron den Befehl nach Sillé le Guillaume zu marschiren.

Auffallend ist es auch, dass das Detachement nach dem kurzen Vorhutgefechte bei L'Arche in Chautour und Concurrenz Quartiere bezog. Seine vordersten Abtheilungen waren vom Westausgange von Le Mans 9 *km* entfernt.

General v. Schmidt hat sich bis dahin als schneidiger, thätiger. Führer gezeigt und wir müssen daher den sehr kleinen Marsch auf andere, von seinem Charakter unabhängige, Ursachen zurückführen.

Ausser den Aufenthalten, welche dem Detachement durch die Wegräumung der technischen Hindernisse erwuchsen, war gewiss die Ermüdung der Truppen nach den vorhergegangenen Strapazen die Ursache der Einstellung des Marsches, indessen glaube ich nicht fehl zu greifen, wenn ich behaupte, dass die Ermüdung durch den noch in der Nacht angeordneten sogleich ausgeführten Abmarsch der Cavallerie und Artillerie, durch das Herumstehen und Warten der Truppen erheblich gesteigert wurde.

Aber auch das Armee-Commando scheint etwas versäumt zu haben.

Die den französischen Dienstschriften entnommene Absicht Chanzy's, die Armee am Vègre zu sammeln und zu ordnen, hätte dem so nahe stehenden Detachement Schmidt mitgetheilt werden sollen.

Wäre dies geschehen, so ist kaum zu zweifeln, dass General v. Schmidt mit Rücksicht auf die ihm durch Gefangene, Ortsbewohner und den Augenschein bekannte Auflösung der französischen Armee, einen nächtlichen Ueberfall auf die ihm gegenüberstehenden Kräfte und deren Weiterverfolgung unternommen hätte, um aus dem Zustande des Feindes möglichst viel Nutzen zu ziehen.

Die Kräfteverhältnisse des Verfolgten und des Verfolgers liessen ja doch trotz aller Verschiedenheit des innern Wertes darauf schliessen, dass letzterer mit jedem Tage mehr aus der Rolle des Verfolgers in die des Beobachters übergehen müsse.

Wir wollen nunmehr, von der thatsächlichen Situation des Detachements in der Nacht zum 14. Jänner ausgehend,

3. **die Erwägungen für den Vormarsch am 14.** besprechen, wie sie der Detachement-Commandant gemacht haben könnte.

Das Detachement steht also:

mit dem Gros im Raum Degré, Chaufour, Fay, L'Arche und La Masserie [1])

eine Escadron bei Conlie,

eine Escadron in St. Georges du Bois.

Aus den eingelaufenen Nachrichten und den Aussagen der Bewohner wird geurtheilt, dass zwei Corps in grosser Unordnung gegen Laval zurückgehen, dass sehr bedeutende auf je ein Corps geschätzte feindliche Kräfte in den Richtungen Conlie und Alençon zurückgingen, endlich dass auch über Vallon grössere Abtheilungen im Abmarsche seien, deren Nachhut wahrscheinlich noch in Soulignesous Vallons, also in der Flanke des Detachements steht. —

Nach den Angaben über die Stärke der auf Conlie und Alençon zurückgegangenen feindlichen Truppen ist mit ziemlicher Sicherheit zu schliessen, dass nachdem die II. Loire-Armee nur aus drei Corps bestand, auf Laval nur ein Corps und höchstens noch Theile eines zweiten zurückgehen und dass man es auf der Linie Souligne-Vallon mit den am äussersten Flügel des Echiquiers zurückgehenden Truppen des Feindes zu thun hat, deren Stärke jenen auf der Hauptstrasse gegenüber gering sein dürfte.

Trotz dieser letztern Wahrscheinlichkeit darf man aber diese Kräfte nicht nur nicht vernachlässigen, sondern man wird diesen Truppen womöglich an dem nächsten Défilé — dem Übergang über die Vègre bei Loué — zuvorzukommen trachten.

Gelingt dies und hat die Hauptcolonne im Vertrauen auf die über Loué zurückgehende Nebencolonne diesen Ort nicht oder nur sehr schwach besetzt, so ist durch Erreichung dieses Punktes nicht nur die feindliche Nebencolonne in Verlegenheit gebracht und zum weiten Ausweichen nach Süden gezwungen, sondern es wird auch die Hauptcolonne in eminentester Weise

[1]) liegt etwas südlich der Mitte des von Chautour, Fay und l'Arche gebildeten Dreieckes.

bedroht und ein etwa bei Chassillé geplantes Gefecht um Zeitgewinn wird für den Gegner seinen Zweck nicht erreichen.

Die Verfolgung wird zu einer Art Parallelverfolgung, welche ja von Allen die wirksamste ist, gleichzeitig aber verlegt der Verfolger seine Thätigkeit an jenen Flügel, an welchem eine Bedrohung durch grössere feindliche Kräfte ausgeschlossen oder doch höchst unwahrscheinlich ist.

Die hier zu verwendenden Kräfte werden im Sinne der für den 13. gemachten Erwägungen bemessen.

Es bleibt diesem Flügel nur noch übrig, über den Marsch der von Ecommoy directe zurückgegangenen Truppen Kenntnis zu erlangen dadurch, dass, falls nicht schon am 13., wie wir in der Aufgabenlösung annahmen, eine Nachrichtenpatrouille auf Noyen abgegangen wäre, heute eine solche nach Sablé geschickt wird.

Gegen Norden genügt die weitgehende Aufklärung der Flanke als Schutz gegen Ueberraschungen von dieser Seite und gleichzeitig als Massnahme zur Orientirung bezüglich der über Conlie zurückgegangenen Truppen, wobei es hauptsächlich darauf ankommt, zu erfahren, ob diese in nordwestlicher Richtung weitergegangen und dadurch für das Detachement gegenstandslos geworden sind oder ob sie eine mit der Strasse nach Laval parallele Richtung eingeschlagen haben, daher directe beobachtet und bei den Massnahmen für die nächsten Tage ins Calcül gezogen werden müssen.

Nachdem die gegen Conlie vorgegangene Escadron um 3 Uhr Früh eingerückt ist, so muss eine andere nach Neuvy-Bernay vorgeschoben und ihr der Auftrag ertheilt werden, weiter über St. Symphorien auf Neuvillette vorzugehen, von dort gegen Sillé le Guillaume und Ste Suzanne aufzuklären und gegen die Strassenkreuzung westlich Joué en Charnie die Verbindung mit der Haupttruppe zu suchen.

In der Richtung Conlie wird eine Nachrichtenpatrulle abgesendet, welche den dort abziehenden Gegner zu beobachten, die Rückzugsrichtung zu constatiren, eventuell wenn der Detachement-Commandant vom 10. Corps-Commando verständigt ist — was angenommen werden muss, aus den vorliegenden

Schriften aber nicht ersichtlich ist — dass ein zweites Detachement von Le Mans über Conlie auf Sillé le Guillaume vorgeschoben wird, mit diesem die Verbindung **aufzusuchen**.

Hieraus würden sich, angenommen, dass schon am Abende des 13. das für die Versammlung der Truppen nöthige Aviso ausgegeben worden wäre, am 14. **Früh folgende Befehle** ergeben:

Der Feind ist nach den gestern eingelaufenen Nachrichten und den Aussagen der Bewohner angeblich mit zwei Corps u. zw. dem 16. und 17. hier auf dieser Strasse, mit einem Corps über La Milesse auf Conlie mit starken Colonnen in der Richtung Alençon zurückgegangen.

Südlich von uns war Souligne sous Vallon stark besetzt und die dahin dirigirte Escadron gezwungen, auf St. Georges du Bois zurückzugehen.

Es ist anzunehmen, dass dies blos die Nachhut einer über Vallon-Loué zurückgehenden Seitencolonne ist und dass damit das Echiquier der feindlichen Armee abschliesst.

Ich beabsichtige mir vor Allem in der linken Flanke Luft zu machen, wo möglich dieser Colonne den Rückzug auf Loué durch Besetzung dieses Ortes zu verlegen und damit die auf der grossen Strasse zurückgehende Hauptcolonne zu bedrohen, sodass ein etwa an der Vègre bei Chassillé beabsichtigter Widerstand rasch gebrochen werden kann.

Hiezu befehle ich: 1. und 2. Escadron des Drag.-Rgts. Nr. 6, $^1/_3$ 2. reit.—III. und II—91 ($2^2/_3$ Comp.) unter Commando des Herrn Oberst D. 6 marschiren auf dem 2 *km* östlich Coulans abzweigenden Fahrwege mit der Direction Souligne sous Vallon ab, benützen dann je nach den über den Gegner eingebrachten Nachrichten im Sinne meiner Absichten den Fahrweg über les Grimaux, Tassillé oder die Strasse Souligne, Vallon.

Die in St. Georges gestandene 4. Escadron hat an dieses Detachement anzuschliessen und ist dementsprechend zu verständigen.

Das 6. Dragoner-Regiment stellt mir eine Nachrichtenpatrulle bei.

Befehl an den Commandanten der **Nachrichtenpatrulle**:

Sie reiten über Souligne, Chemiré, la Suze, Noyen auf Sablé und trachten über die Rückzugslinie und den Standort der von Ecommoy directe zurückgegangenen feindlichen Truppen Kenntnis zu erlangen.

Morgen rücken Sie etwa über Brulon an die grosse Strasse zum Detachement ein.

Vom 2. Dragoner-Regiment geht eine Escadron über Neuvy-Bernay-St. Symphorien bis an die Strasse östlich Neuvillette vor, klärt von dort gegen Sillé le Guillaume und Ste Suzanne auf und sucht gegen das Strassenkreuz westlich Joué en Charnie die Verbindung mit der Haupttruppe auf.

Von diesem Regimente ist auch eine Nachrichtenpatrulle zu stellen:

Befehl an den Commandanten dieser **Nachrichtenpatrulle:**

Sie reiten über Degré, Lavardin, Cures auf Conlie, constatiren und beobachten das dort zurückgegangene feindliche Corps.

Es ist mir wichtig zu erfahren, ob dieses auf Sillé le Guillaume oder etwa in westlicher Richtung auf Neuvillette, Ste Suzanne zurückgeht.

Mit dem heute von Le Mans über Conlie, Sillé le Guillaume vorgehenden Detachement des 10. Corps suchen Sie Verbindung und melden auch dorthin, was Sie gesehen haben.

Nach Durchführung dieses Auftrages rücken Sie über Chassillé auf der Strasse ein.

Alles Übrige marschirt auf der grossen Strasse unter meinem Commando, u. zw.:

Als vorgeschobener **Cavalleriestaffel** mit dem gestern erwähnten Zwecke unter Commando des Oberst U. 15.:

Drag.-Rgt. 2 . . . . . 2 Escadron.
Ulanen- „ 15 . . . . . $3^3/_4$ „
$^1/_3$ 2. reit.—III. . . . . 2 Gesch.
Ich reite persönlich mit diesem Staffel.
Weiter folgt: **Infanterie-Staffel**:
Vorhut unter Commando des Herrn Major N.:
II.—56 . . . . . $^3/_4$ Baone
$^1/_4$ Escadron Ulanen-Rgmt. Nr. 15 . . . . . $^1/_4$ Esc.

Haupttruppe: unter Commando des ältesten Stabs-Officiers:

Füs.—78 und Füs—92 . . . . . 2 Baone
3. reit.—X. zwischen den beiden Bataillonen . 6 Gesch.
3.—Dr. 6 an der Queue[1]), gibt $^1/_2$ Zug Nachhut.

Das Ulanen-Rgmt. Nr. 15 stellt hier 1 Unterofficier und 6 Reiter als **Ordonanzposten** zur Verbindung mit Le Mans auf.

Alle Trainfuhrwerke folgen der Hauptcolonne.

Losung — Feldruf — abmarschiren!

Wir wollen nunmehr wieder auf das vom General v. Schmidt für den 14. thatsächlich veranlasste übergehen und die Ereignisse dieses Tages betrachten.

Am 14. Januar Morgens setzte General v. Schmidt von Chaufour aus auf der Strasse nach Laval seinen Vormarsch fort.

Bei Coulans und vor Longne kam es zu kleinern Gefechten. Der Gegner wurde bald zum Rückzuge gezwungen.

Erst bei Chassillé stiess man von Neuem auf Widerstand. Der Gegner hatte die Stellung hinter dem Vègre-Bach künstlich verstärkt und konnte, da das Gelände ihm manche Vortheile bot, hoffen, die Deutschen längere Zeit aufzuhalten.

Die dicht bis an die französischen Linien heranprellenden Patrullen meldeten, dass dort bedeutende Kräfte ständen und zwei Mitrailleusen auf der Strasse aufgefahren wären.

General v. Schmidt liess die Geschütze der Avantgarde in Stellung gehen und das Feuer eröffnen. Gleichzeitig entsendete er das F.—78 von Longne aus südlich der grossen Strasse über Planchette[2]) in die rechte Flanke des Feindes um denselben von hier aus zu umfassen. Als die Meldung vom Eintreffen dieses Betaillons bei Planchette einlangte, befahl General v. Schmidt dem F.—92 den Sturm auf die feindliche Stellung.

Die Ortslisière wurde genommen und im Innern auch einzelne Gehöfte, die Kirche und das am Westausgange des

---

[1]) Soll an diesem Tage geschont werden, da sie erst um 3 Uhr Früh erschöpft in die Cantonnierung bei Chautor kam.

[2]) Das Gehöft, das auf der Generalkarte cca 1000 südwestlich Chassillé innerhalb der Flusskrümmung gezeichnet ist.

Ortes liegende Schloss bezwungen, worauf 2 Compagnien bis auf die Höhe westlich Chassillé vorgeschoben wurden.

Ein Versuch des Gegners, die Stellung wiederzugewinnen, wurde abgewiesen.

Der Detachement-Commandant liess die Vorfolgung über die genannte Höhe nicht fortsetzen und befahl, da es völlig dunkel geworden war, in Alarmquartiere abzurücken.

Die Vorhut blieb in Chassillé, das II.—91 und die 1. 2. 3.—Dr. 6 gingen nach Loué und Tassillé, das Gros wurde in Amné, Longne und Auvers-sous-Montfaucon untergebracht.

Die nach Loué vorausgesendeten Quartiermacher fanden hier Chasseurs d'Afrique vor, welche ebenfalls daselbst übernachten wollten, und vertrieben dieselben, wobei es den Dragonern noch gelang, fünf Mann und eine Anzahl Pferde gefangen zu nehmen.

Die nach Conlie vorgegangene 2.—Dr. 2 hatte von dort gemeldet, dass Ort und Lager von Feinde geräumt seien und dass das Detachement Lehmann beide daher ohne Kampf besetzen werde. Durch einen nach Bernay entsandten Zug hatte die Escadron die Verbindung mit der Hauptcolonne hergestellt.

Die 4. — Dr. 6 in der linken Flanke hatte Souligne, Vallon, Mareil-en-Champagne unbesetzt gefunden und war nach Vallon zurückgegangen.

Der Zusammenstoss bei Chassillé hatte gezeigt, dass wenigstens einzelne französische Truppen wieder in gefechtsmässigem Zustande waren. Die Division Barry ging bis Montreuil[1]). In Joué-en Charnie stand die Division Deplanque. Als am Abende die aus Loué vertriebenen Chasseurs die Besetzung dieses Ortes durch deutsche Abtheilungen meldeten, fürchtete der Gegner eine Beunruhigung von dort her und erwartete mehrere Stunden bei heftiger Kälte und mit dem Gewehr im Arme, im tiefen Schnee einen Angriff. Als dieser nicht erfolgte, entschloss er sich noch in der Nacht zum weitern Rückzug über St. Denis d'Orques nach St. Jean sur Erve und traf hier zwischen 3 und 4 Uhr Morgens ein.

[1]) Cca 1 *km* östlich Joué-en-Charnie südlich der Strasse.

Ueber die Stärke der verfolgenden deutschen Truppen war man auf französischer Seite völlig im Unklaren. Die Berichte über das Gefecht bei Chassillé sprechen von »tiefen preussischen Colonnen, die in das Dorf eindrangen.«

Oberst Lehmann erreichte an diesem Tage Conlie und das verschanzte Lager, wo viel Kriegsmaterial erbeutet wurde.

Die Vortruppen des **13. Corps** gingen bis südlich Alençon vor.

Auf die Meldungen vom 13. sollte am 15. das 10. Corps und die 6. Cavallerie-Division nach Conlie rücken, wohin im Falle ernstlichen Widerstandes das 9. Corps nachzufolgen hatte.

Die Besetzung von Conlie und das Gefecht bei Chassillé veranlasste jedoch den Commandanten des 10. Corps zu dem Entschlusse, dem General v. Schmidt nachzurücken, und mit der Meldung hierüber dem Armee-Commando die Bitte vorzulegen, die Besetzung von Conlie dem 9. Corps zu übertragen.

Das Resultat dieses Tages ist mit Rücksicht darauf, dass der Widerstand des Gegners in jeder von ihm genommenen Aufstellung gebrochen, ja selbst das Gros veranlasst wurde, Nachts den weitern Rückzug anzutreten, günstig zu nennen, immerhin sehen wir das Detachement blos 13 *km* weit vorgerückt und dadurch, dass nur in einer Colonne auf der Strasse vorgegangen wurde, erhielt der Feind Gelegenheit innerhalb der Strecke von 9 *km* dreimal Stellung zu nehmen und besonders bei Chassillé lange Widerstand zu leisten.

Die Marschleistung, die dem Gegner an diesem Tage aufgezwungen wurde, ist sehr klein und da der Stoss des Verfolgers nur directe auf die Nachhuten traf, so kann von einer ernstlichen Störung des Rückzuges kaum gesprochen werden.

Dass der Feind sich im Laufe der Nacht noch bewogen fühlte, an die Erve abzuziehen, liegt in dem Zufall, das Loué von beiden Seiten zur Cantonnierung gewählt wurde.

Das Erscheinen von deutschen Truppen in dem genannten Orte machte die Franzosen für Flanke und Rücken besorgt, wozu die Dunkelheit des Abends nicht wenig beigetragen hat, und sie zogen ab.

Solche Erfahrungen stehen in der Kriegsgeschichte nicht einzeln da. Die Bedrohung der Flanken und die Beunruhigung des Verfolgten bei Nacht haben stets zu den wirksamsten Mitteln der Verfolgung gezählt.

Dass eine eigentliche Verwendung der doch zahlreichen Cavallerie des Detachements nicht erwähnt ist, muss wohl, umsomehr, als ein so hervorragender Reitergeneral das Detachement führt, seine wichtigen Gründe haben, aber unerwähnt darf es nicht bleiben, dass, wenn nicht Ausnahmsverhältnisse es bedingen, der Cavallerie in der Verfolgung Aufgaben zufallen, bei deren Lösung sie auch heute noch in eben so reichlichem Masse Ruhm ernten kann, als zur Zeit des schwerfälligen Vorderladers.

Für das Zurückgehen der 4.—Dr. 6 nach Vallon, nachdem sie sozusagen ohne Feind bis Mareil en Champagne gelangt war, wird sich kaum ein stichhältiger Grund finden lassen.

An Nachrichten liegt nicht viel vor. Ausser der Thatsache, dass Conlie vom Detachement Lehmann besetzt werden wird, die von der 2.—Dr. 2. einlief, ist wenigstens in den mir vorliegenden Einzelschriften nichts erwähnt, indessen ist als sicher anzunehmen, dass blos die minder wichtigen Nachrichten nicht aufgenommen wurden.

Um die **Erwägungen und Massnahmen für den 15. Jänner** besprechen zu können, nehmen wir die Situation des Detachements am 14. Abends wieder zum Ausgangspunkte, werden aber für diesmal auch das wahrscheinliche Verhalten des Detachements **in der Nacht zum 15.** kurz erwähnen.

Die Sicherung der Nachtruhestellung wird durch das nur von der Vorhut und der Abtheilung in Loué überschrittene Hinderniss der Vègre ungemein vereinfacht. Besonders westlich Chassillé ist der Abschluss ein sehr leichter.

Dies ist von grosser Wichtigkeit, denn nur zu oft werden bei solchen isolirten Truppen durch den Vorpostendienst bei Nacht so viel Abtheilungen der Ruhe entzogen, dass deren Thätigkeit bei Tag durch die rasche Abnützung der Kräfte weit hinter dem zurückbleibt, was erstrebenswert ist.

Immerhin ist es nicht genug, blos die negative Seite der Sicherung, den Abschluss, zu bewirken, sondern es müssen Patrullengänge in reichlicherem Masse nicht nur die Sicherung ergänzen, sondern auch die feindlichen Vorposten Nachts öfter beunruhigen und das zu erkunden trachten, was vor der Front vorgeht.

Von beiden Punkten müssen von Zeit zu Zeit bis an den Feind, der ja sehr nahe steht, Patrullen vorgetrieben werden und speciell von Loué aus wird man auch auf Brulon recognosciren lassen, sobald man sich überzeugt hat, dass die nach Mareil en Champagne vorgegangene 4.— Dr. 6 hier nicht steht.

Als **im Laufe der Nacht eingehende Meldungen** nehmen wir folgende an:

Von Loué: (Abends).

Habe hier Chasseurs d'Afrique vorgefunden, welche nächtigen wollten. Nachdem sie vertrieben waren, besetzte ich den Ort und liess die Fliehenden durch Patrullen bis ar die nächste Thalniederung verfolgen.

Mareil wurde weder vom Feinde noch von eigenen Truppen besetzt gefunden, suche die Verbindung mit der 4.— Dr. 6 nicht, sichere mich aber auch nach rückwärts und benachrichtige die Abtheilungen in Tassillé.[1])

Schicke eine Patrulle nach Brulon.

Von Chassillé: (Abends).

Vorposten bezogen.

Feindliche Vorposten stehen cca 3000 Schritte westlich Chassillé jenseits einer Niederung, weiter rückwärts sind ziemlich viele Biwakfeuer sichtbar.

(Nachts.)

Schon Abends hörten Patrullen Wagengerassel.

Das Geräusch nimmt nicht ab und es scheint, als ob der Feind abziehen würde (da auch in der Richtung auf Montreuil Bewegung sichtbar ist — Mondschein)

---

[1]) ist nothwendig, wenn man nicht weiss, warum die 4.— Dr. 6 nicht in Mareil steht, denn sie könnte auch durch den Feind aufgehalten worden sein, der dann vielleicht noch östlich des Vègre steht.

später

feindliche Vorposten gehen zurück, lasse Patrullen bis Joué en Charnie folgen —

später

Patrullen melden, dass der Feind mit allem, was bei Montreuil und Joué en Charnie stand — nach den Feuerstellen ungefähr 1 Corps — in der Richtung auf St. Denis d'Orques abzog. In Brulon wurde kein Feind constatirt.

Nachdem am 14. bei Bernay ein Cavalleriezug stand und nichts meldete, so ist anzunehmen, dass die Linie Bernay, Neuvillette vom Feinde frei ist. Dagegen werden bei Ste Suzanne starke feindliche Kräfte gemeldet.

Endlich nehmen wir noch an, die von Ecommoy kommenden feindlichen Truppen, angeblich circa eine Division, seien durch eine auf Sablé abgeschickte Nachrichtenpatrulle am 14. Nachmittags daselbst constatirt worden, worüber die Meldung im Laufe der Nacht oder am 15. Früh einlangt.[1])

Der Detachement-Commandant wird nun folgende Erwägungen anstellen:

Der Gegner hat sich momentan durch einen Nachtmarsch der Verfolgung entzogen.

Dies legt die Vermuthung nahe, dass er vor dem nächsten grösseren Abschnitt, der Erve, welche von hier etwas über 20 *km* entfernt ist, keinen Widerstand leisten wird, vielleicht kleine Abtheilungen ausgenommen, welche am Treulon oder in den an der Strasse liegenden Waldparzellen und Gehöften, vorübergehend sich stellen könnten.

Obwohl im Ganzen die Bedingungen, welche die Theilung in 2 Colonnen verlangten, die gleichen geblieben sind und auch das Wegnetz auf eine directe Fortsetzung der früher eingeleiteten Vorrückung auf und südlich der grossen Strasse hinweist, so dürfte sich doch eine andere Anordnung der Kräfte aus der momentanen Situation ergeben, abgesehen davon, dass eine neue Kräftevertheilung wegen des Moments der Ueberraschung wünschenswert erscheint.

[1]) Die Division Curten stand am 14. Abends bei Sablé.

Der Feind wird vielleicht gerade deshalb, weil er von einer über Vallon-Loué vorgehenden Colonne weiss, und weil die natürliche Fortsetzung dieser Marschlinie über Brulon, Viré, Thorigné, St. Pierre geht, sich hier durch eine Escadron genügend täuschen lassen, während ihn an andern Punkten nördlich der Strasse erscheinende Abtheilungen gewiss überraschen und verwirren werden.

Aber auch Situation und Terrain sprechen dafür, an diesem Tage eine aus allen Waffen zusammengesetzte Neben-Colonne nördlich der grossen Strasse vorzutreiben.

Die Situation ist bereits erwähnt und bedarf also nun der Präcisirung.

Der Feind hielt sich bisher eigentlich nur an der grossen Strasse und disponirte auf die südliche Parallelstrasse blos kleine Abtheilungen, nördlich der Strasse gar nichts.

Nachdem die Güte der Communication im Süden sich vermindert, so ist kaum anzunehmen, dass er von nun an mehr Truppen daselbst marschiren lässt.

Was die bei Sablé stehenden Kräfte am 15. unternehmen, weiss man nicht. Sie können den Anschluss in der Richtung auf Laval, aber auch in der Richtung auf Vaiges bewerkstelligen.

Im letztern Falle liegt die grosse Strasse an der Grenze einer starken Marschleistung für diese Gruppe und eine Detachirung unsererseits nach Süden ist der Einwirkung derselben umsomehr ausgesetzt, je weiter sie sich von der Hauptstrasse entfernt, wogegen bei der Disponirung von Kräften nördlich der Strasse, diese Wahrscheinlichkeit nahezu ausgeschlossen erscheint.

Die nördliche bei Ste Suzanne stehende Gruppe des Gegners hat den entgegengesetzten Einfluss auf unsere Entschliessungen.

Wir wissen nicht, ob sie den Rückzug am 15. fortsetzt oder bleibt. Letzteres ist sogar, wenn der Feind an der Erve Widerstand zu leisten beabsichtigt, wahrscheinlich.

Ste Suzanne liegt so nahe zur grossen Strasse ($7^1/_2$ km.), dass man sich gegen diese Gruppe unbedingt ausgiebig sichern

muss, umsomehr als zwischen dem Ort und der grossen Strasse Waldungen sind.

Findet man Ste Suzanne verlassen oder blos schwach besetzt, so geht von da über Chammes der Weg in Flanke und Rücken des an der Evre stehenden oder zurückgehenden Feindes.

Ueber Chammes kann, wenn man den Feind bei St. Jean sur Evre treffen sollte, das Gros der Cavallerie, die Stellung des Gegners umgehend, vorgetrieben werden. Die nach Ste Suzanne abgesandte Abtheilung dient ihr dann als Deckung von Flanke und Rücken, eventuell als Rückhalt, indem sie den Gegner festhält, oder wenn Ste Suzanne vom Feinde frei ist, unter Festhaltung der beiden Erve-Uebergänge je nach Umständen selbst offensiv auftritt.

So weit die Situation.

Das Terrain weist auf dieselbe Theilung der Kräfte hin.

So z. B. wird der nächste Abschnitt, der Treulon-Bach, einige Tausend Schritte nördlich der Strasse umgangen; die Wasserläufe, welche die Strasse kreuzen und von Nord nach Süd rinnen, werden in ihrem Oberlaufe, wie auch aus der Generalkarte zu ersehen ist, leichter überschritten, das Terrain ist weniger coupirt; die Waldungen, die nördlich der Strasse zahlreich und ausgedehnt sind, gestatten, abgesehen davon, dass die sie passirenden Abtheilungen die Flanke des Gros decken, auch eine leichtere gedeckte Annäherung an die Uebergänge bei Chammes und Ste Suzanne.

Aus diesen Erwägungen ergeben sich nun folgende Massnahmen.

Zur Dispositionsausgabe am 15. Früh versammeln sich in Chassillé alle Stabsofficiere und Unterabtheilungs-Commandanten, der an der grossen Strasse cantonnierenden Truppen, dann vom Dragonenregimente Nr. 6. ein, vom Dragonerregiment Nr. 2. zwei Subalternofficiere als Commandanten von Nachrichtenpatrullen.

Der Detachement-Commandant befiehlt:

Der Feind, welcher gestern auf Joué en Charnie abzog,

setzte noch im Laufe der Nacht seinen Rückzug in der Richtung auf Laval fort.

In Ste Suzanne wurden gestern stärkere feindliche Kräfte constatirt. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass sie gemeinschaftlich mit den hier zurückgegangenen Truppen den Abschnitt der Erve halten werden.

Eine grössere, aus allen Waffen zusammengesetzte feindliche Colonne erreichte gestern Sablé, könnte also heute über Ballée-Chemeré ebenfalls herangezogen werden und würde in diesem Falle, selbst wenn sie zur Vertheidigung der Erve zu spät käme, die linke Flanke des Detachements bedrohen.

Zur Aufklärung, ob die Colonne von Sablé auf Vaiges oder etwa auf Laval weitermarschirt, geht die **Nachrichtenpatrulle** des Dragoner-Regiments Nr. 6. Lieutenant N. über Brulon, Cossé, Epineux, Ballée in der Richtung auf **S. Loup** (Strassengabelung) vor, meldet möglichst bald über die Marschrichtung des Feindes, beobachtet denselben, wenn er nach Norden marschiren sollte. Im Gegenfalle recognoscirt sie über Chemeré gegen die grosse Strasse und bleibt in der rechten Flanke des Feindes.

Vom Dragoner-Regiment Nr. 2 geht eine **Nachrichtenpatrulle**, Lieutenant M., auf **Ste Suzanne** vor, recognoscirt diesen Ort sowie den Uebergang daselbst.

Sollte der Feind den Ort verlassen haben, so ist die Rückzugsrichtung zu constatiren, dem Feinde aber höchstens bis Evron oder St. Leger zu folgen.

Die zweite **Nachrichtenpatrulle** des Dragoner-Regiments Nr. 2, Lieutenant O., geht auf der Strasse nach **Sillé le Guillaume** vor, sucht die Verbindung mit dem gestern bei Conlie eingetroffenen Detachement Lehmann und meldet mir über die Bewegungen der dort zurückgegangenen Truppen.

Das Detachement setzt seinen Vormarsch über St. Denis d'Orques auf Vaiges fort, u. zw. mit der Hauptkraft auf der Strasse, mit einer Nebencolonne auf Ste Suzanne.

Eine Escadron marschirt über Brulon, Viré auf St. Pierre sur Erve, eine zweite geht auf der Linie Neuvillette — Ste Suzanne vor.

Nachrichtenpatrullen Aufträge wiederholen! — Losung — Feldruf. — Abmarschiren.

Befehl an die übrigen hier versammelten Commandanten:

Eine Escadron des Dragoner-Regiments Nr. 6 marschirt von Loué über Brulon, Viré, Thorigné, **St. Pierre**, die beiden andern Escadronen, sowie das II.—91. reihen sich u. zw. die Cavallerie um 8 Uhr 15 M., die Infanterie um 8 Uhr 30 M. bei Joué en Charnie in das Detachement ein.

Vom Dragoner-Regiment Nr. 2 geht **eine Escadron** über Neuvillette auf **Ste Suzanne** und schliesst sich dort an das dahin abgehende Seitendetachement (Major M. 92) an.

Der Rest des Detachements marschirt vorläufig vereint auf der grossen Strasse u. zw.:

Cavallerie unter Commando des Oberst N.:

Vom Dragoner-Regiment Nr. 6 . . . . . 2 Escadronen,
Ulanen-Regiment Nr. 15 . . . . . 4 Escadronen,
Vom Dragoner-Regimente Nr. 2 . . . . 1 Escadron,
1/3 reitende Batterie . . . . . 2 Gesch.

Auf der Strasse marschiren ferner sogleich nach der Cavallerie ab:

Vorhut unter Commando des Major M. 78:

2 Compagnien Nr. 78 . . . . . 1/2 Bataillon,
Die 4. Escadron Drag. Rgts. Nr. 6 (kommt von Vallon) . . . . . 1 Escadron.
1/3 3. reitende Batterie . . . . . 2 Gesch.

gleichzeitig mit der Vorhut marschirt das nach Ste Suzanne bestimmte **Detachement** unter Commando des Majors M. 92. Füs.—92. . . . . 1 Bataillon,

1 Escadron Drag. Rgts. Nr. 2 . . . . . 1 Esc.
1/3 3. reitende Batterie . . . . . 2 Gesch.

u. zw. bis St. Denis d'Orques auf der Strasse, wo es dann nach Nordwesten mit der Direction Ste Suzanne abbiegt.

Als **Haupttruppe** der Rest des Detachements unter Commando des ältesten Stabsofficiers, dem von der 4.—Dr. 6 zum Ordonnanzdienste 6 Reiter beizustellen sind.

Vom Ulanen-Regimente Nr. 15 ist in Chassillé ein Ordonanzposten von 1 Unterofficier und 6 Reitern zurück-

zulassen. Der Ordonanzposten in Chaufour ist nach Coulans zu verlegen.

Ich reite mit der Cavallerie voraus.
Notizen controlliren.
Losung Feldruf abmarschiren.

4. Angenommene **Durchführung der Aufgaben der einzelnen Gruppen in grossen Zügen:** (Hiezu Skizze IV. d.)

In dem Momente als die Vorhut-Escadron der vorausreitenden Cavallerie St. Denis d'Orques durchschritten hat, bemerkt sie bedeutende Wagen-Colonnen auf der Strasse nach Laval.

Was wird der mit der Vorhut reitende Commandant daraus schliessen? was thut er?

Nachdem die Wagen-Colonnen des Gegners jenseits der Erve im Rückzuge sind, so stehen die Truppen desselben gewiss zwischen jenen Trains und dem Verfolger, voraussichtlich also an der Erve, deren Abschnitt gestattet, einige Zeit Widerstand zu leisten.

Die Cavallerie biegt, sobald sie die Besetzung der Erve-linie durch feindliche Kräfte constatirt hat, in der Richtung auf Chammes ab, um dort die Erve zu passiren und lässt blos Patrullen vor St. Jean sur Erve zur Beobachtung zurück.

St. Jean sur Erve wird stark **besetzt** gefunden und gleichzeitig mit dieser Meldung erhält der Detachement-Commandant von den über Bernay und Vallon abgesendeten Escadronen Nachricht, dass sie schon Früh auf den Feind gestossen seien und nicht vorwärts könnten.

Er lässt jedenfalls weitermarschiren um rasch an den Gegner an der Strasse zu kommen, dessen Schicksal auch über die in den Flanken stehenden Abtheilungen entscheidet.

Zur Aufklärung der Flanken werden nach Norden auf Chemiré en Charnie, Neuvillette, Viviers, nach Süden auf Viré und Thorigné Reiterpatrullen entsendet.

Es ist 1 Uhr Nachm.. Die Vorhut und die Artillerie der **Hauptcolonne** hat sich vor St. Jean sur Erve entwickelt, ein Bataillon des Gros wurde durch eine Senke mit der Direction auf la Bussonière, das vom Feinde nicht besetzt scheint,

vordirigirt, der Rest der Infanterie an der Strasse als Reserve aufgestellt. Die Vorhut-Cavallerie klärt gegen Forge de Moncor auf.

Aus nördlicher Richtung hört man seit einiger Zeit Geschützfeuer.

Der Commandant schliesst hieraus, dass die über Chammes vorgerückte Cavallerie diesen Ort besetzt fand.[1])

Wäre dies nicht eingetreten, so hätte die Gruppe an der Strasse zuwarten können, bis sich die Wirkung der Umgehung fühlbar macht und hätte in diesem Falle nicht nur den schwierigen Angriff vermieden, sondern auch der Cavallerie Gelegenheit gegeben, um so intensiver gegen Flanke und Rücken des Feindes zu wirken.

So aber muss sich der Commandant zum sogleichen Angriffe entschliessen, schiebt — an der Strasse nur 1 Bataillon und die Artillerie lassend — die Reserve gegen das mittlerweile von eigenen Truppen besetzte la Bussonière vor, um von dort gegen die rechte Flanke des Gegners vorzugehen.

Das auf Ste Suzanne dirigirte Detachement entsendet über Blandouet auf Chammes $^1/_2$ Compagnie als Verbindung mit der Hauptcolonne und speciell mit dem Auftrage, das Detachement gegen Chammes zu decken; falls aber dieser Ort vom Feinde frei ist, von dort zur Unterstützung des Angriffes auf Ste Suzanne vorzurücken.

Rechts wird eine Cavallerie-Patrulle auf Viviers gesendet zur Aufklärung und zum Herstellen der Verbindung mit der über Neuvillette vorgehenden Escadron.

Um 1 Uhr ist das Detachement im Walde circa 2 *km* von Ste Suzanne, man hört von Chammes und St. Jean Geschützfeuer. — Der Marsch wird fortgesetzt, der Commandant reitet voraus um für den Angriff zu recognosciren, der dann vom linken Flügel aus erfolgt.

Die Verbindung ($^1/_2$ Comp.) erreicht um 1 Uhr 20 Min. den Waldrand vor Chammes, den sie vorläufig, wenn sie wegen

[1]) Aus den Darstellungen Chanzy's gewinnt man die Anschauung nicht, dass Chammes besetzt war; die Besetzung wird indessen angenommen um auch diese Eventualität zu besprechen.

stärkerer Besetzung des Ortes nicht zum Angriffe schreiten könnte, besetzt. Zwischen Chammes und Ste Suzanne wird ein Uebergang über den Bach gesucht, um ihn eventuell später benützen zu können.

Die Cavallerie stand vor Chammes nicht unthätig. Unterstützt durch die beiden Geschütze trachtete sie den Ort im Feuergefechte zu Fuss zu nehmen und suchte Übergänge südlich des Ortes, um auf die Strasse nach Vaiges zu gelangen, wohin sie wenn möglich die Geschütze mitnimmt, sonst aber unter dem Schutze einer Cavallerie-Abtheilung vor Chammes zurücklässt, deren Thätigkeit sich mit der nachfolgenden Infanterie-Halb-Compagnie in entsprechender Weise combinirt.

Im Allgemeinen muss jede Gruppe trachten, nach vorne Terrain zu gewinnen, um dem Feinde möglichst wenig Zeit zu gönnen und den eigenen Nachbargruppen, wenn nöthig, beizustehen.

General v. Schmidt war an diesem Tage um 9 Uhr Vormittags in einer Colonne von Chassillé über St. Denis d'Orques auf St. Jean sur Erve abgerückt und sendete später eine Seitencolonne aus allen Waffen auf Ste Suzanne ab.

Die Vorhutcavallerie, welche beim Austritt aus St. Denis d'Orques eine grössere Wagencolonne gegen Laval abziehen sah, hoffte sie zu erreichen und trabte mit 2 Geschützen vor; erhielt jedoch am Erve-Abschnitt heftiges Feuer und musste im Terrain Deckung suchen.

Als die Hauptcolonne ankam, wurde die Artillerie und das Vorhutbataillon F.—78 beiderseits der Strasse, und als der General die Überzeugung gewann, dass dieses nicht durchdringen kann, südlich davon das II.—91 entwickelt.

Von zwei Compagnien dieses Bataillons, welche la Bussonière besetzen sollten, erreichten 2 Züge eben noch vor den Franzosen das Gehöft. Bei Einbruch der Dunkelheit folgte ihnen der Rest der beiden Compagnien nach und kam eben zurecht, um einen Vorstoss grösserer feindlichen Abtheilungen zurückweisen zu helfen.

Eine dritte Compagnie dieses Bataillons folgte Abends nach la Bussonière, verfehlte jedoch in der Dunkelheit den Weg und ging gegen den Südausgang von St. Jean vor.

Diese Compagnie sah sich nach dem Eindringen in den Ort gezwungen, wieder zurückzugehen.

Während dessen war Ste Susanne durch das Detachement Major v. Münchhausen genommen worden. —

General v. Schmidt beabsichtigte am 16. unter Mitwirkung dieses Detachements den Angriff zu erneuern, wenn der Feind die jedenfalls blos zur Deckung der grossen Wagencolonne vertheidigte Stellung noch halten sollte, was übrigens der General nicht für wahrscheinlich hielt.

Das Detachement Oberst Lehmann war am 15. nach Sillé le Guillaume vorgegangen, stiess hier auf starken Widerstand und ging nach Conlie zurück.

Die Vorhut des 13. Corps traf südlich Alençon auf die Freischaren Lipowski's, verschob jedoch den Angriff bis zum Einlangen des Gros auf den nächsten Tag.

Das 10. Corps kann bis Longne.

Der Commandirende General dieses Corps gewann die Anschauung, dass die Spuren der Auflösung beim Gegner bedeutend abgenommen haben, ein weiteres Vordringen ohne ernste Kämpfe nicht möglich sein werde und befahl, da das Einsetzen grösserer Kräfte nicht in der Absicht des Obercommandos lag, dass Oberst Lehmann nicht über Sillé le Guillaume, General v. Schmidt nicht über Vaiges vorgehen solle. Zur Verbindung dieser beiden Gruppen ging ein gemischtes Detachement nach Bernay.

Die Franzosen räumten noch in der Nacht die Position von St. Jean sur Erve, hauptsächlich veranlasst durch das Eindringen der früher erwähnten Compagnie in den Ort, was sie einen nächtlichen Angriff erwarten liess. Sie gingen bis Soulgé le Bruant.

Am 16. Jänner geht General v. Schmidt von Ste Suzanne, St. Jean und St. Pierre sur Erve in 3 Colonnen auf Vaiges vor.

Eine Escadron (3.—Dr. 6) holte eine feindliche Infanterie-Colonne ein, attaquirte und zwang sie zum Waffenstrecken.

Das Detachement nächtigte in Vaiges, nachdem constatirt war, dass der Feind auf Laval abziehe und dessen Nachhut ein Gehölz westlich Soulgé besetzt hatte. Auch Oberst

Lehmann (Sillé) constatirte den Abzug des Feindes nach Westen.

Der Befehl des Armee-Commandos dass über Conlie und Vaiges nicht vorgerückt werden solle, weil das 13. Corps an Stelle des 1. nach Rouen gezogen wurde, um die Versammlung der I. Armee an der Somme zu ermöglichen, erreichte das Detachement am 17. Jänner, als es schon in der Vorrückung an die Jouanne und nach Argentré begriffen war.

Da man keinen ernsten Widerstand gefunden hatte und beobachtete, dass sich die französischen Vortruppen zurückzogen, ging General v. Schmidt nicht wie anbefohlen nach Vaiges zurück, sondern machte, da ihm der Angriff auf Laval nicht gestattet wurde, eine scharfe Recognoscirung gegen diese Stadt, wo er den Feind in Stellung constatirte.

Am 19. und 20. erfolgte der Rückzug, dann die Auflösung des Detachements.

Fassen wir die Thätigkeit des General v. Schmidt mit all' den Schatten, welche die misslichen Umstände darüber warfen, ins Auge, so wird der bedeutende Name dieses Mannes keine Einbusse erleiden, sondern auch hier sich rechtfertigen.

Eine Verfolgung mit so geringen Kräften, zu spät angeordnet und unter den denkbar ungünstigsten Weg- und Witterungsverhältnissen mit ermüdeten, mangelhaft gekleideten Truppen mit dem erreichten, wenn auch unvollständigen Erfolge durchzuführen, ist eine Aufgabe, der nur besonders energische, für den Krieg begeisterte Naturen gewachsen sind.

Die Durchführung ist nicht etwa wegen mangelhafter Anordnungen, sondern in Folge der erwähnten Umstände weniger dazu geeignet, um uns die positiven Seiten dieser kriegerischen Thätigkeit zu zeigen, obwohl wir durch die Wirkungen, welche in der Flanke des Verfolgten erscheinende Abtheilungen und besonders bei Nacht ausüben, die alte Lehre bestätigt sehen, dass die wirksamste Verfolgung die die Flanken bedrohende Parallelverfolgung ist und dass die Störung der Nachtruhe die moralischen Folgen der Niederlage beim Gegner länger aufrecht erhält, seine Organisirung am nachhaltigsten stört.

Kräftiger treten die negativen vor das geistige Auge.

Der eigentliche Zweck, den Feind empfindlich zu schädigen, war dadurch, dass die Verfolgung nicht unmittelbar an die Schlacht anschloss, nur unvollkommen erreicht worden. Das dem Feinde nachgesendete Detachement stiess schon wenige Kilometer von Le Mans auf ausgeschiedene Nachhuten, in Folge der Ungunst der Weg- und Witterungsverhältnisse musste es auf die Einwirkung gegen Flanke und Rücken des Gegners verzichten und kam daher stets nur frontal auf die Sicherungstruppen bezw. auf die entwickelten französischen Streitkräfte.

In Folge dieser Thatsache hatte auch der Feind, obwohl er empfindliche Verluste, besonders an Gefangenen erlitt, doch genug Zeit gewonnen, um die Trains fortzuschaffen und höchstens die Reorganisirung seiner Truppen wurde verzögert, aber nicht gehindert.

Die Marschleistungen: am 13. 10 *km*, am 14. 13 *km*, am 15ten. 20 *km*. sind, besonders in Anbetracht dessen, dass schon am 12. Früh der Rückzug beschlossen und angeordnet wurde, für die Retablirung des Verfolgten günstig zu nennen.

Die Frage, ob es nicht besser gewesen wäre, dem Detachement mehr Infanterie, dagegen an Cavallerie, die erfahrungsgemäss wegen der Wegverhältnisse etc. nur in beschränktem Masse verwendet werden konnte, nur einige Escadronen zuzuweisen, ist heute nur academisch zu beantworten.

Wir wollten auch gar nicht kritisiren.

Die Besprechungen haben ihren Zweck erfüllt, wenn sie zum Nachdenken darüber, wie eine Verfolgung durchzuführen ist, Anregung boten, es werden vielleicht manchem günstigere Lösungen der angeführten Aufgaben gelingen.

Zum Schlusse gestatten Sie mir, dass ich den Blick noch in eine andere, mit dem Thema der Verfolgung mittelbar zusammenhängende Richtung lenke und erwähne, welche Schwierigkeiten sich der Einleitung einer kräftigen Verfolgung entgegenstellen, damit die Erwähnung der zu späten Anordnung nicht als abfällige Kritik erscheine.

Clansewitz schildert im ersten Bande seines grossen Werkes vom Kriege die psychische Verfassung von Führer

und Heer im Momente des Sieges sehr treffend, wie folgt:

»Gewöhnlich kommen beide Theile mit sehr geschwächten körperlichen Kräften in die Schlacht, denn die Bewegungen, welche unmittelbar vorhergehen, haben meistens den Charakter dringender Umstände. Die Anstrengungen, welche das Aus-ringen eines langen Kampfes kostet, vollenden die Erschöpfung, dazu kommt, dass der siegende Theil nicht viel weniger durch-einandergekommen und aus seinen ursprünglichen Ordnungs-fugen gewichen ist, als der besiegte, und also das Bedürfnis hat, sich zu ordnen, die Zerstreuten zu sammeln, die, welche sich verschossen haben mit frischer Munition zu versehen.

— — Ausserdem hängt sich nun das ganze Gewicht des sinnlichen Menschen mit seinen Bedürfnissen und Schwächen an den Willen des Feldherrn. Alle die Tausende, welche unter seinem Befehl stehen, haben das Bedürfnis nach Ruhe und Stärkung, haben das Verlangen, die Schranken der Gefahr und Arbeit vor der Hand geschlossen zu sehen; nur Wenige, die man als Aus-nahme betrachten kann, sehen und fühlen über den gegenwärtigen Augenblick hinaus, nur in diesen Wenigen ist noch so viel freies Spiel des Muths, um, nachdem das Nothwendige vollbracht ist, auch noch an diejenigen Erfolge zu denken, die in solchem Au-genblick wie eine blosse Verschönerung des Sieges, wie ein Luxus des Triumpfes erscheinen. Alle jene Tausende aber haben ihre Stimme im Rath des Feldherrn, denn durch die ganze Stufenfolge der übereinandergestellten Führer haben diese Interessen des sinnlichen Menschen ihren sichern Leiter bis ins Herz des Feld-herrn. Dieser selbst ist mehr oder weniger durch geistige und kör-perliche Anstrengung in seiner innern Thätigkeit geschwächt, und so geschieht es denn, dass meistens aus diesem rein mensch-lichen Grunde weniger geschieht, als geschehen könnte und dass überhaupt, was geschieht, nur von dem Ruhmdurst, der Energie und auch wohl der Härte des obersten Feldherrn abhängt«.

»Ein Truppenführer«, sagt Cardinal v. Widdern, »der es versteht, eine gründliche und alle Kräfte zum Spiel bringende Verfolgung so unmittelbar aus der Schlacht zum Rollen zu bringen, wie der Hagelschlag sich aus dem Gewitter ergibt,

muss etwas aus dem harten Holze geschnitten sein, wie es ein Napoleon war.«

Aber selbst in den Napoleonischen Kriegen haben wir Schlachten, nach denen die Verfolgung unterbleibt, weil auch bei dem gewaltigen Manne die Natur ihre Rechte fordert und den eisernen Willen fesselt oder, weil die Verhältnisse die Verfolgung unmöglich machen.

Ein Unwohlsein, das Napoleon nach der Schlacht bei Dresden in Pirna befällt, lässt ihn ganz gegen seinen Charakter die ungünstigen Nachrichten aus dem Norden so ernst nehmen, dass er von der im Zuge befindlichen Verfolgung der böhmischen Armee absteht. Der isolirte Vandamme wird bei Culm geschlagen und das war der Anfang vom Ende des Feldzuges 1813.

Die gleiche Wirkung hatte die Unterlassung der Verfolgung der geschlagenen Preussen nach der Schlacht von Ligny.

Die Fühlung geht verloren, Grouchy muss sie erst wiedergewinnen und da ihm dies nicht am ersten Tage gelingt, zieht er auf Gembloux, wo er sich überzeugt, dass er eine falsche Richtung eingeschlagen habe. Indem er nun den Preussen gegen Wawre nachstösst, trifft er hier nur das Corps Thielemann, das ihn aufhält, während Blücher mit den drei übrigen Corps Wellington zu Hilfe eilt und die Schlacht von Waterloo zu Ungunsten Napoleons entscheidet.

Der Energie des Kaisers wäre es sicher gelungen, die Streitkräfte rasch wieder zu organisiren und nach einiger Zeit sein Glück in einer neuen Schlacht zu versuchen. Waterloo wäre eine Episode gewesen wie viel andere, deren Nachtheile das launische Kriegsglück wieder ausgleicht.

Da fährt Blücher drein. Vom Schlachtfelde aus geht die Verfolgung des geschlagenen Feindes die ganze Nacht hindurch und sie wird fortgesetzt bis gegen Paris. Das erst verlieh der Schlacht von Waterloo die weltgeschichtliche Bedeutung.

Eine kräftige Verfolgung erspart in der Regel eine zweite Schlacht und vervielfacht den Erfolg des Sieges, wenn dem Willen des Führers die Spannkraft des Heeres entspricht.

Was das Ersparen einer Schlacht bedeutet, ist nicht schwer zu beantworten. Sicherer ist es, das Glück festzuhalten, und wenns auch noch so schwierig schiene, als es von sich lassen um es ein zweitesmal zu suchen.

Beinahe nie noch hat der Besiegte vollkommen gebrochen das Schlachtfeld aufgegeben und es ist nur ein halber Sieg, wenn die wankenden Colonnen des Feindes nicht zertrümmert werden. Diese Ueberzeugung muss den Sieger beleben, sie muss noch den letzten Funken von Kraft in den Gliedern anfachen, um das blutig errungene Kriegsglück festzuhalten. Da müssen die Officiere aller Grade als Träger des moralischen Elementes im Heere, als leuchtendes Beispiel an Selbstverläugnung und Opfermuth, ihre Untergebenen zu höchster Kraftanstrengung fortreissen und besonders an uns niedern Führern ist es, gegenüber der Mannschaft, die uns durch den directen Verkehr, durch die Sorge, die wir ihren Bedürfnissen entgegenbringen, näher steht, die ausserhalb so ernster Momente wohl angebrachte, uns ehrende Fürsorge bei Seite zu lassen, den Muth der Untergebenen an unserem eigenen Muthe aufzurichten, den Hebel zur Auslösung der Kraftäusserung dort anzusetzen, wo er am stärksten wirkt.

Es gibt Augenblicke, wo der beste Drill, die straffste Disciplin den menschlichen Schwächen der Krieger unterliegen; dann siegen die edlern Gefühle, die Moral die wir dem Soldaten anerzogen, besonders aber das Vertrauen und die Anhänglichkeit, die wir uns in der Reihe langer Friedensjahre erwarben.

Diese Gefühle zu pflegen, ist eine der Hauptaufgaben des Officiers, der die Früchte seiner Saat in wichtigen Momenten zur Reife bringt, die Interessen des sinnlichen Menschen damit bekämpft, den oft schwierigen Entschluss des obersten Führers erleichtert und ihn kraftvoll durchführen hilft zum Besten des Heeres, zum Besten des Vaterlandes.

Abkürzungen:

I. II. F.—78 = 1., 2., Füsilier-Bataillon des Inft. Rgts. 78.
11.—35. = 11. Compagnie des Inft. Rgts. 35.
2.—Dr. 6. = 2. Escadron des Dragoner Regts. Nro. 6.

Berichtigungen:

Seite 18, Zeile 9 von unten statt la Loup — La Fourche.
» 37, » 2 von oben statt nahmen — nahm.
» 71, » 4 von unten statt des — der.

Durch die unterzeichnete Buchhandlung erscheinen soeben unter dem Titel

„LE MANS“

VORTRÄGE UND APPLICATORISCHE BESPRECHUNGEN

von Hauptmann Anton Hubl.

In der Einleitung zu den im Jahre 1891 gehaltenen Vorträgen desselben Autors heisst es:

»Es wird sich empfehlen, die pädagogischen Bedingungen zu fixiren, unter denen das Studium der Kriegsgeschichte, dieser Verkehr mit der Vergangenheit am nutzbringendsten zu betreiben ist.

Die seit einer Reihe von Jahren empfohlene sogenannte kritische Methode erfreut sich einer besondern Beliebtheit.

Die Vortheile, welche sie bietet, sind auch wirklich nicht zu unterschätzen.

Das Nachdenken über vollzogene Ereignisse, das Vergleichen derselben unter einander, endlich das Forschen nach den Ursachen des Erfolges oder Misserfolges müssen den geistigen Horizont des Studierenden erweitern und dessen Urtheil schärfen; aber immerhin ist die Thätigkeit eine unvollkommene, weil ein scharfes Urtheil allein noch keineswegs zu kräftigem Entschluss noch weniger aber zu kühner, allen Hindernissen trotzender That führt.

Die Kritik, für sich allein betrieben, bildet, weil sie billige Lorbeeren bringt, und Sache der Übung ist, gar häufig das zersetzende Element in der Selbsterziehung; denn nur zu leicht hebt sich das Selbstbewusstsein des auf keinen Widerstand stossenden Kritikers dadurch, dass er alten, erfahrenen Kriegern, ja selbst bedeutenden Feldherrn vermeintliche oder auch wirkliche Fehler nachzuweisen im Stande ist, zu einer Art Grössen- bezw. Vollkommenheitswahn, der jedem weitern Streben hindernd in den Weg tritt.

Aber nicht dies allein. Auch die Schärfe des Urtheils büsst mit der Zeit ein; denn im Anfange ist dieses das Resultat vielseitigen Erwägens — es ist reine Verstandesarbeit. Je mehr Routine aber erworben wird, desto leichter wird die Beurtheilung von irgend einem Standpunkt aus, der ja nicht immer der beste sein muss und die Gefahr einseitiger Beurtheilung liegt sehr nahe.

Aus diesen Ursachen empfichlt es sich, der Kritik nur einen bescheidenen Platz einzuräumen und in erster Linie die durch die Kriegsgeschichte gegebenen Situationen zu Ausgangspunkten von Aufgaben zu machen in denen man die Thätigkeit der handelnden Personen für sich zu wiederholen versucht, die Entschlussfassung und das Umsetzen der Entschlüsse in Befehlsform übt und zum Schlusse seine Arbeit mit dem wirklich Geschehenen kritisch vergleicht, wobei der Unterschied der Verhältnisse beim Schreibtisch und vor dem Feinde gebührend zu berücksichtigen ist.

Diese Art Studium ist die wertvollste von Allen, um nicht zu sagen, die einzig wertvolle für das wirkliche Leben.

Es ist, absichtlich erzeugt, derselbe Prozess, den die auf den Menschen wirkenden, ihm von Aussen zukommenden Eindrücke im Individium meist unbewusst durchmachen, derselbe Prozess, dessen Resultat wir Erfahrung nennen.«

Hiedurch ist der Standpunkt des Verfassers klar gekennzeichnet.

Wenn auch mit Rücksicht auf den Stoff und den Zweck der Vorträge dieses Programm blos im zweiten, die Verfolgung behandelnden Abschnitte zur Durchführung gelangte, so empfiehlt sich doch auch der erste Abschnitt, der mehr ein historisches Interesse hat, dadurch, dass er die abnormen Verhältnisse, unter denen die Operationspläne der Franzosen zu Stande gekommen sind, kurz beleuchtet und auf dem Wege nach Le Mans, wo immer sich die Gelegenheit bietet, auch interessante Details, so das Vorhutgefecht bei Ardenay u. a. aufnimmt und nicht ohne Nutzen verwertet.

Die Brochüre wendet sich besonders an die jüngern Officiere und wird wohl, wenn gelesen, mit dem Gefühle aus der Hand gegeben werden, dass die darauf verwendete Zeit nützlich verbracht wurde. Wir empfehlen sie daher mit dem Wunsche, sie möge im Sinne des Verfassers, der, wie zwei grössere seinerzeit im Armeeblatte erschienene Aufsätze zeigen, ein reges Interesse für Erziehung und Ausbildung des innern Menschen hat, nur Gutes wirken.

PRAG, 12. März 1892.

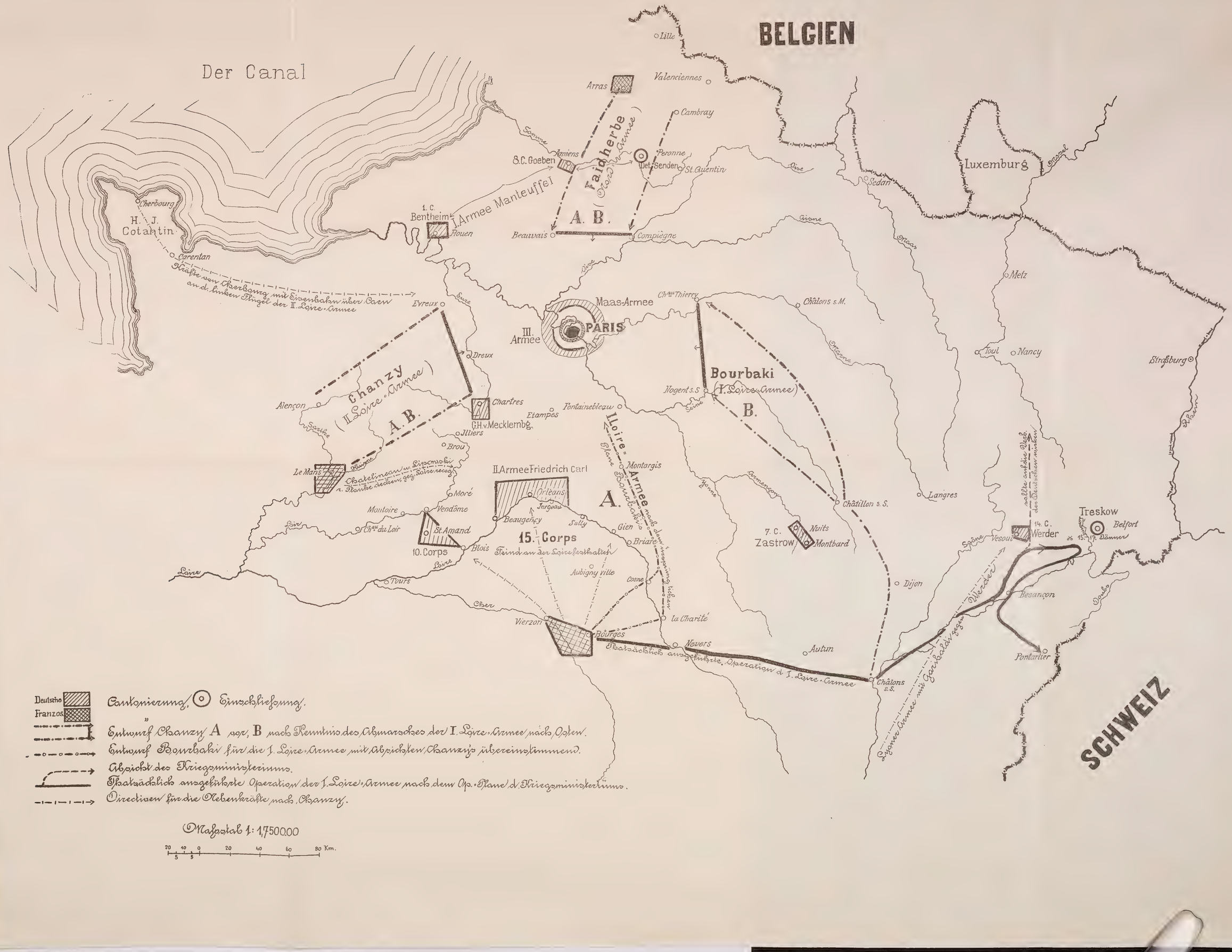
Friedrich Ehrlich's Buchhandlung
Graben Nro. 6.

Druck von Ed. Beaufort in Prag. — Selbstverlag.

Zu Hubl „le Mans"

Übersichtsblatt für die Operationen im Jänner 1871.

Skizze I.



Zu Hubl „le Mans"

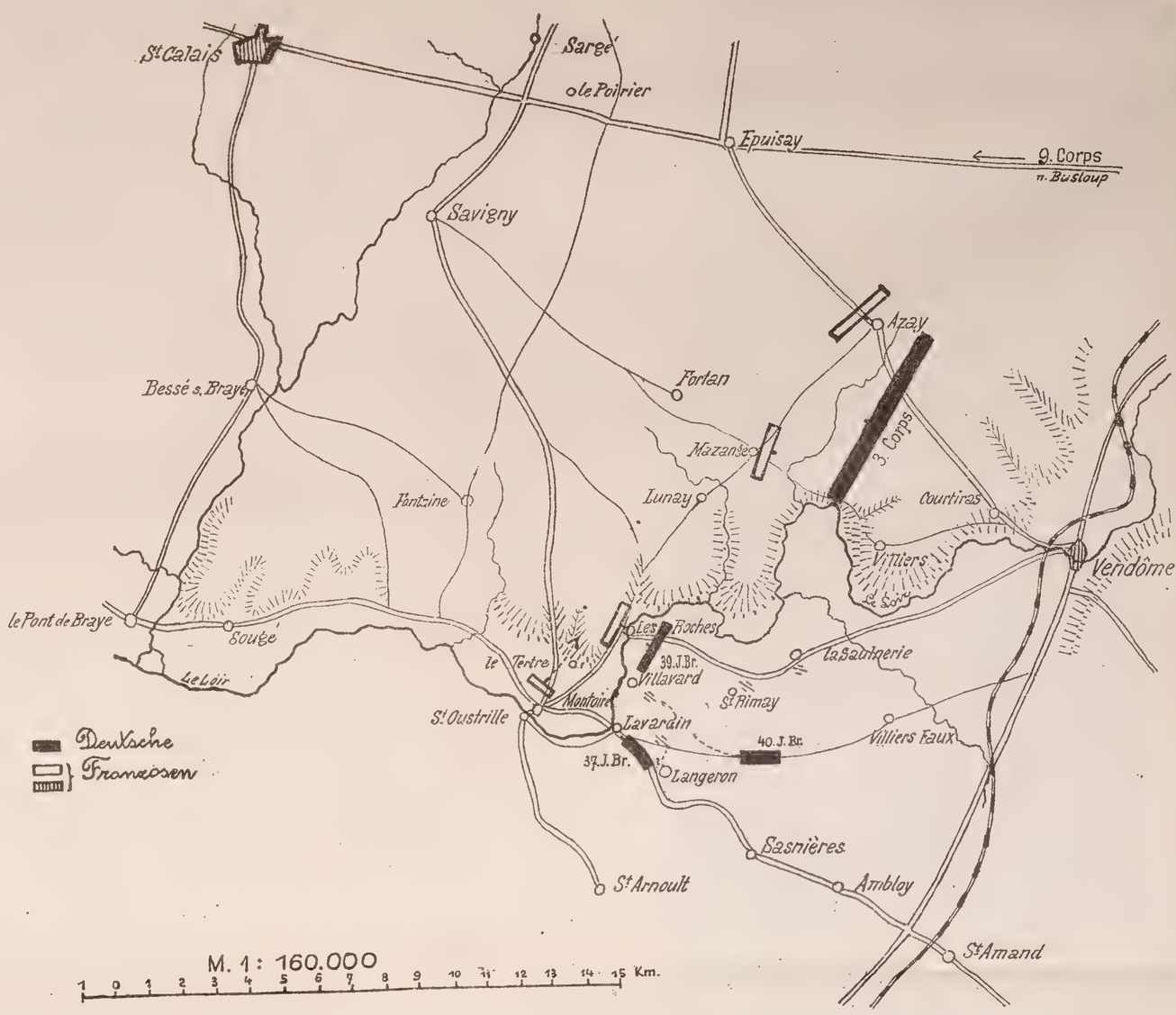
Skizze II.

a) Gefecht bei la Fourche.

6/1. 1871.

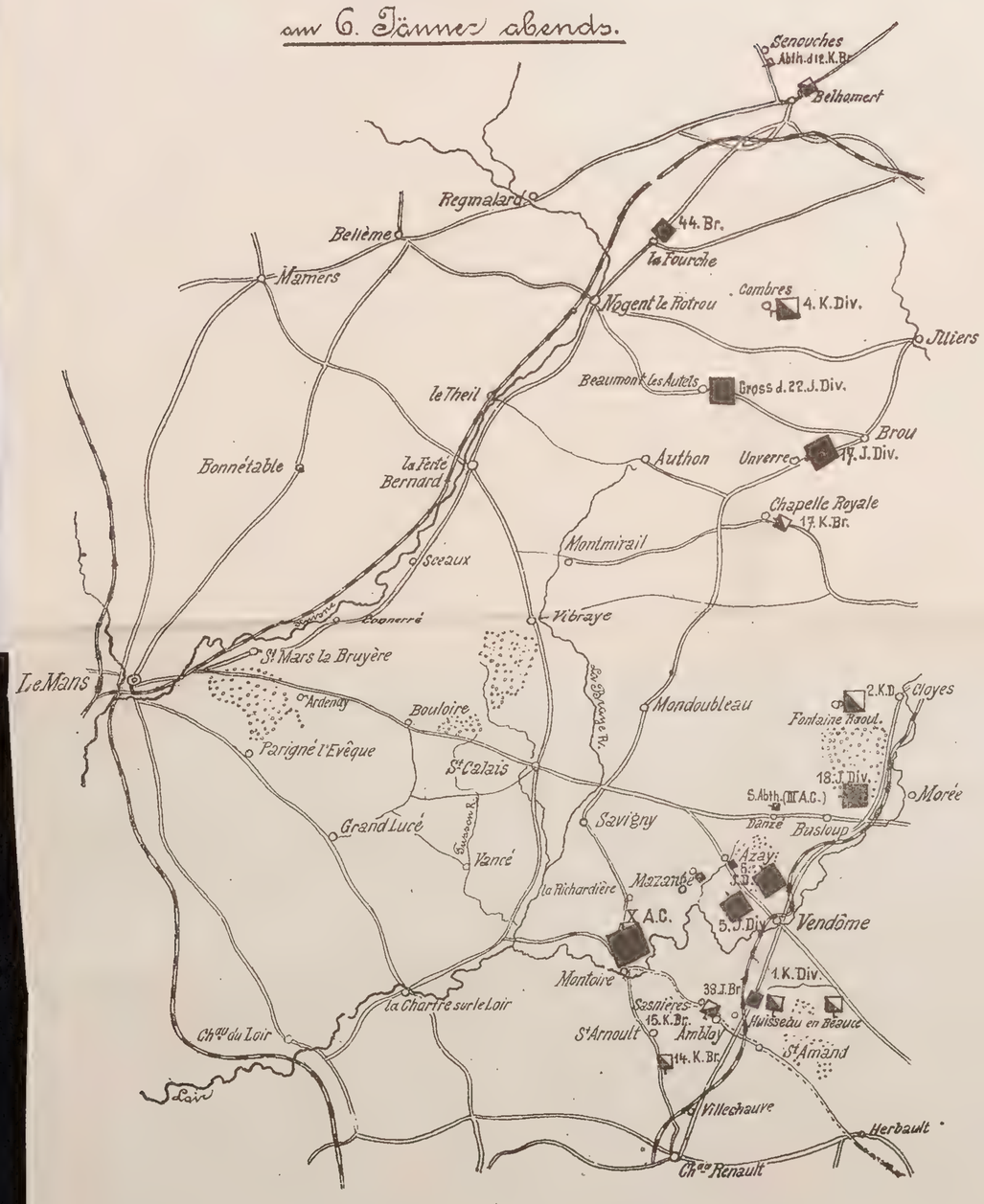
b) Gefecht bei les Roches.

6/1. 1871.



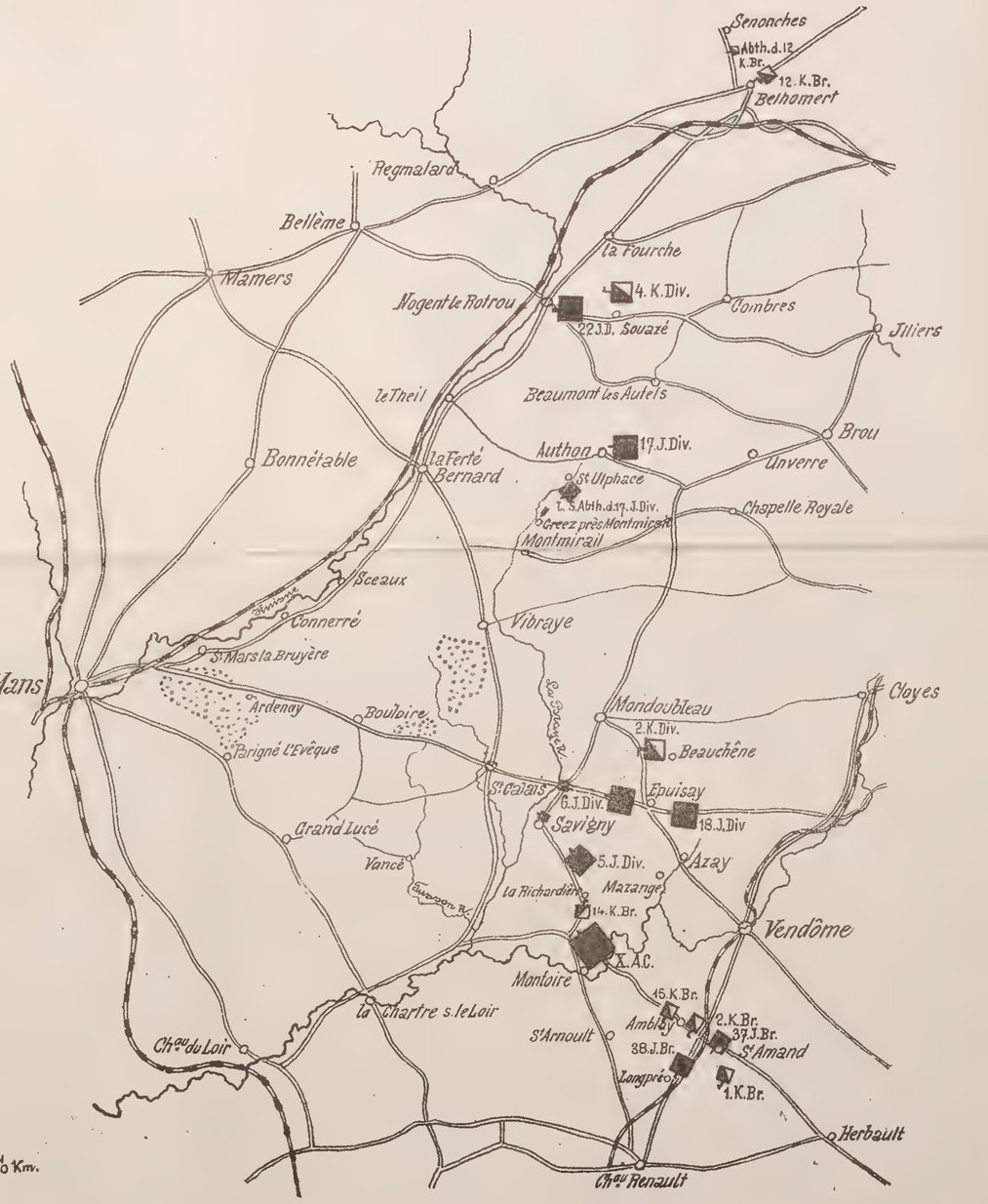
c) Situation

am 6. Jänner abends.



d) Situation

am 7. Jänner abends.

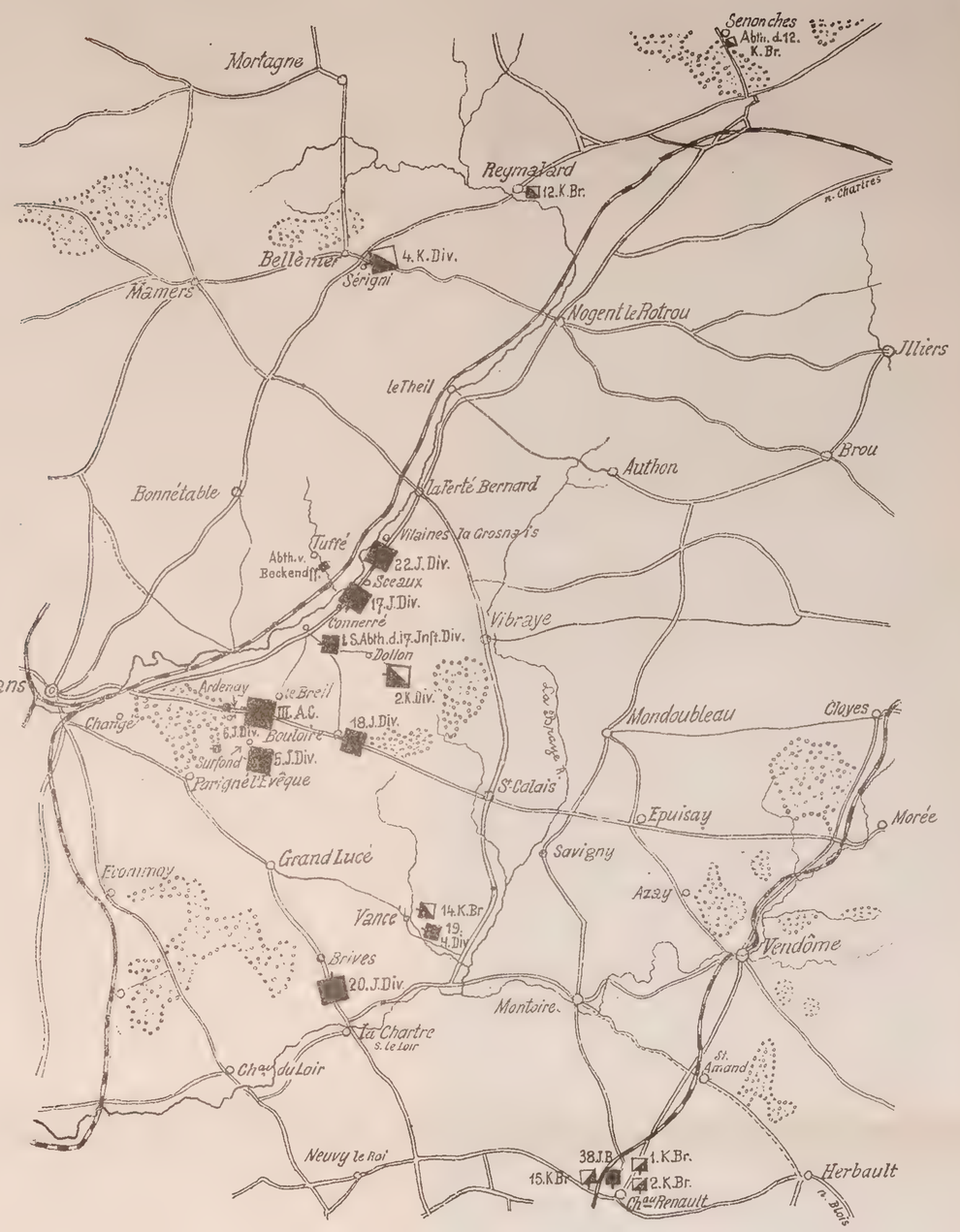


a) Situation am 8. Jänner

M. 1:560.000

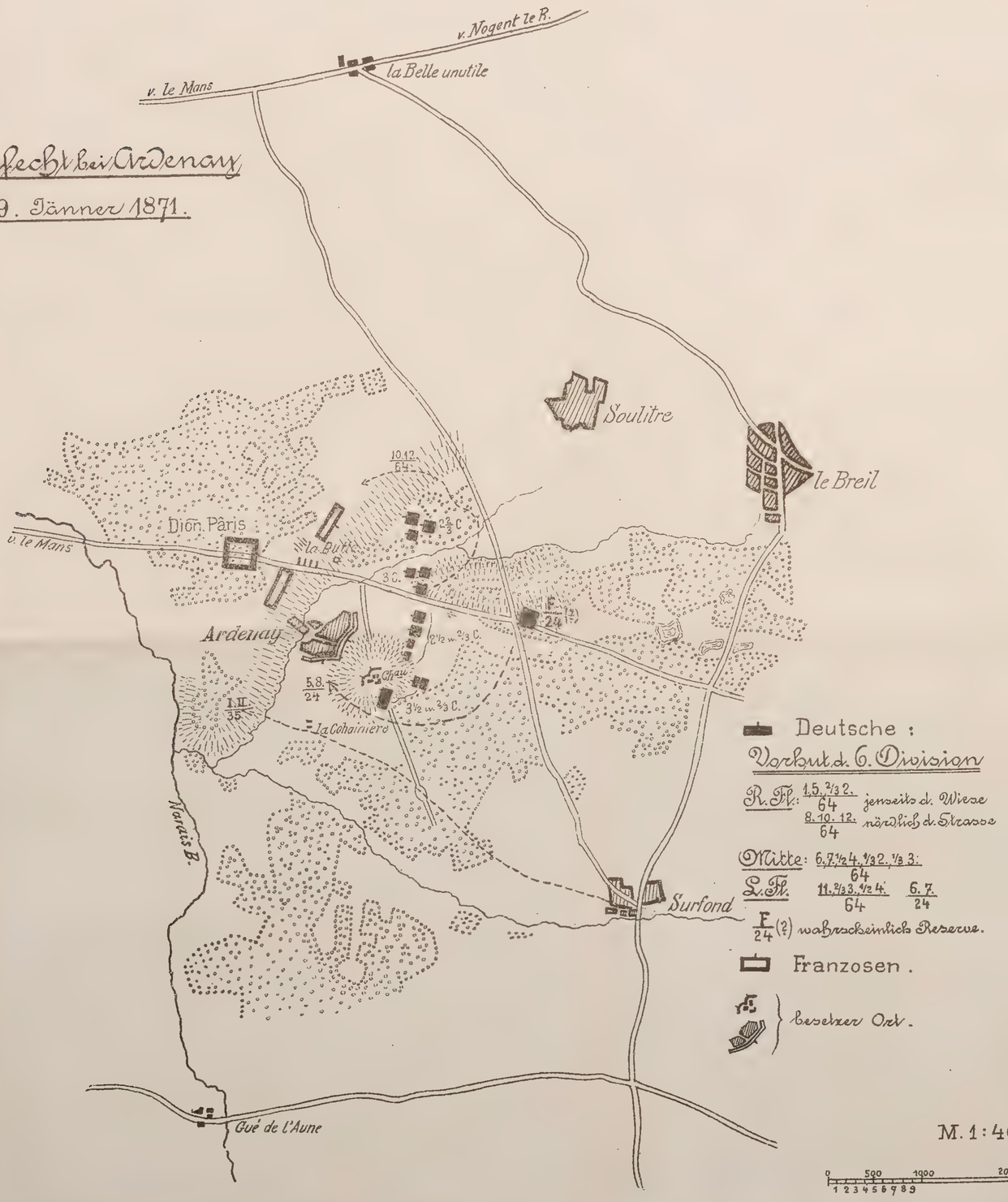
0 5 10 15 20 Km.

b) Situation am 9. Jänner



c) Gefecht bei Ardenay

9. Jänner 1871.



Deutsche:

Vorhut d. 6. Division

R. Fl.: 1, 5, ⅔ 2. / 64 jenseits d. Wiese

8. 10. 12. / 64 nördlich d. Strasse

Mitte: 6, 7, ½ 4, ⅓ 2, ⅓ 3. / 64

L. Fl. 11, ⅔ 3, ½ 4. / 64 6. 7. / 24

F / 24 (?) wahrscheinlich Reserve.

Franzosen.

besetzter Ort.

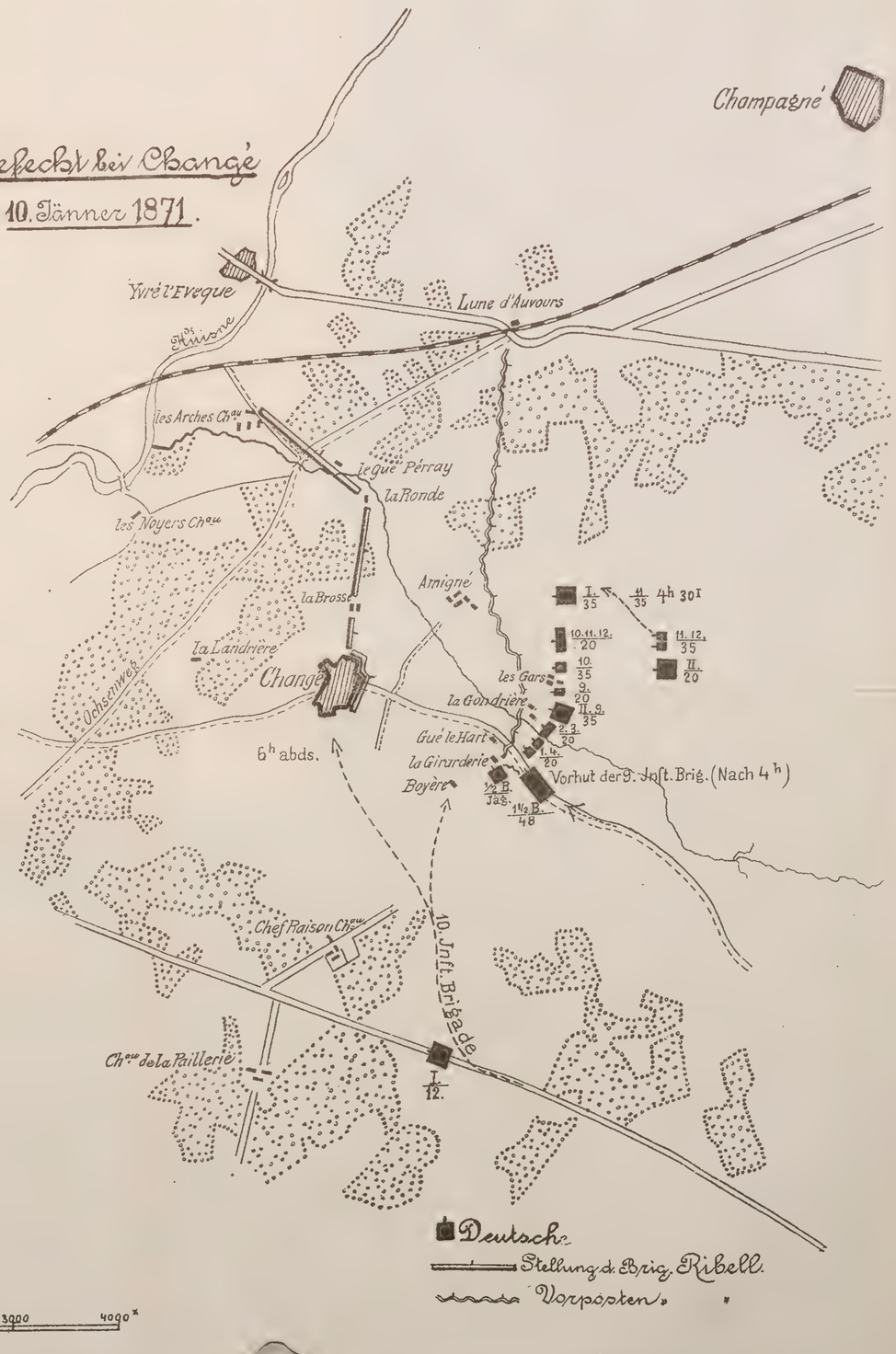
M. 1:40.000

0 500 1000 2000 3000 4000 m

1 2 3 4 5 6 7 8 9

d) Gefecht bei Changé

10. Jänner 1871.



Deutsche

Stellung d. Brig. Ribell.

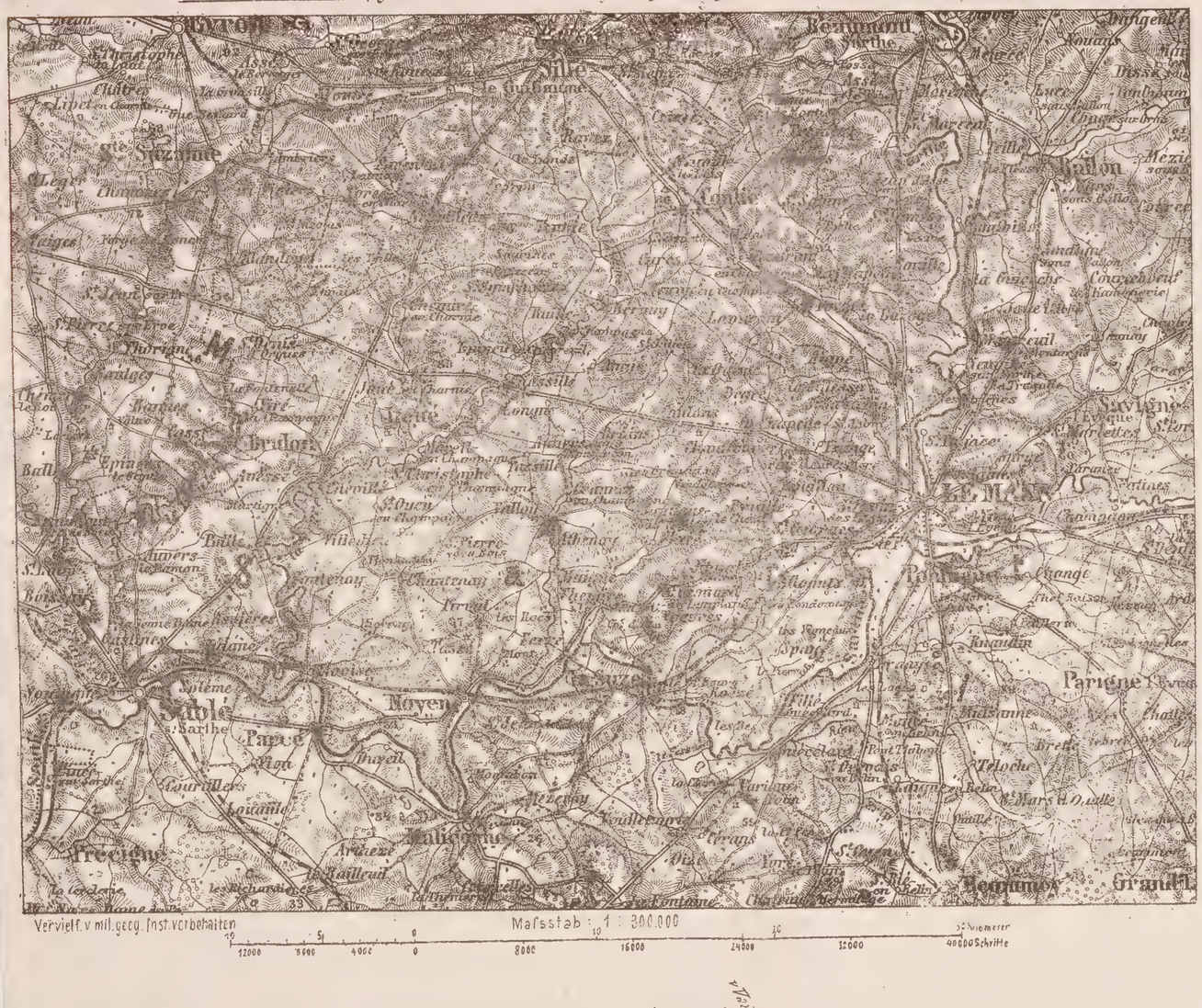
Vorposten. "

Skizze IV.

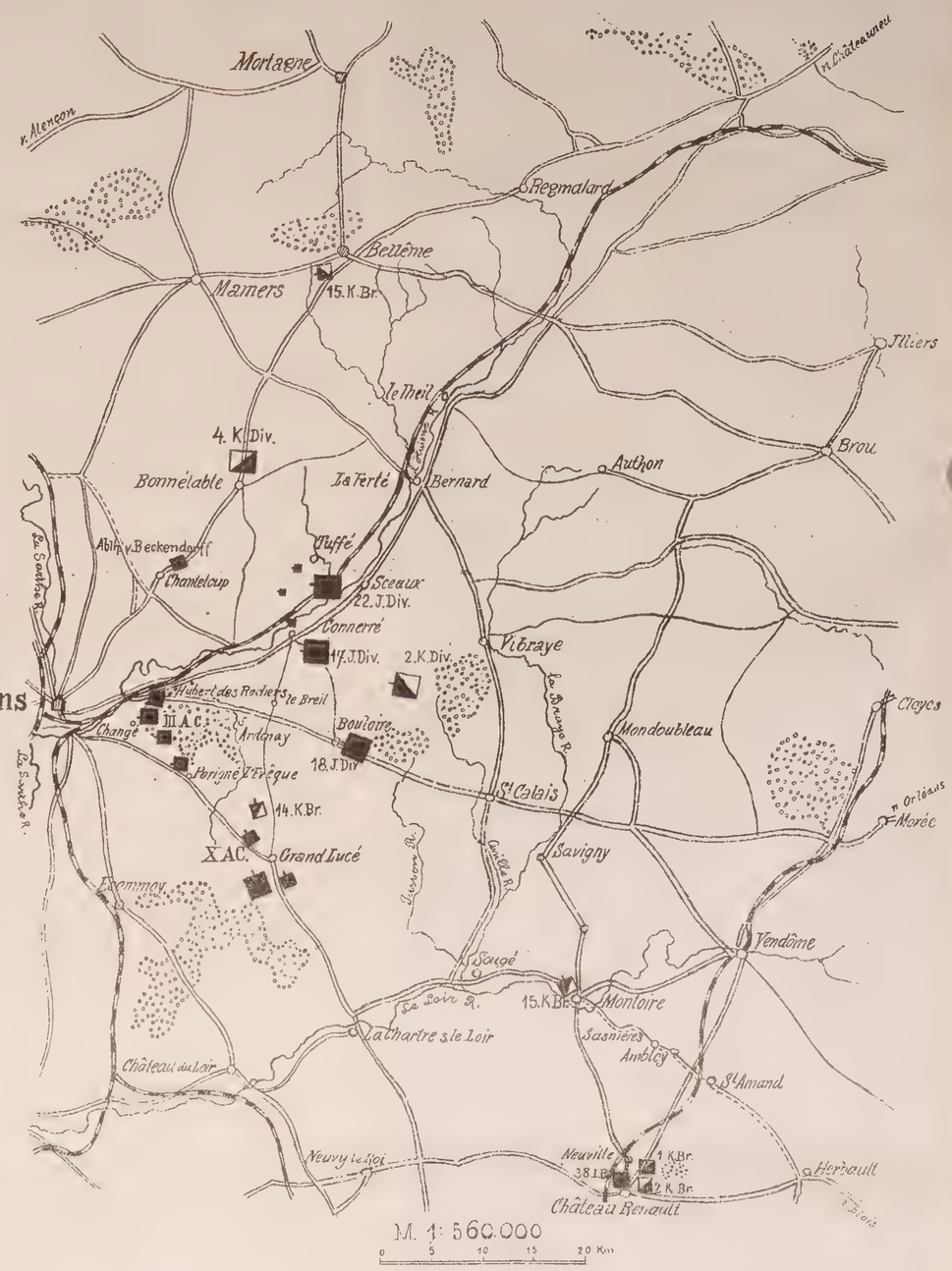
Zu Hubl „Le Mans"

c) Situation am 12. Jänner 1871.

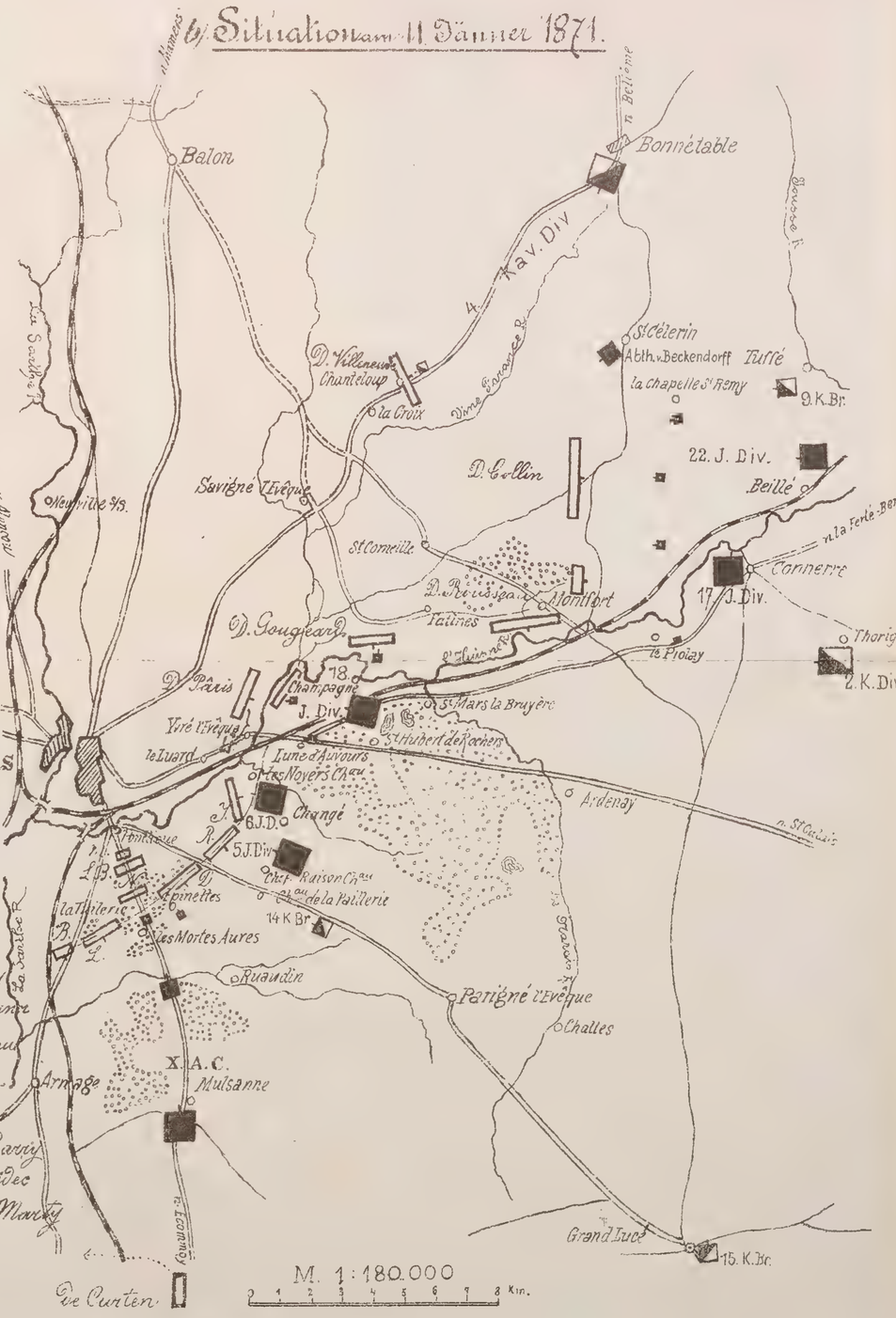
Zu den Aufgaben des Verfolgungs-Detachements.



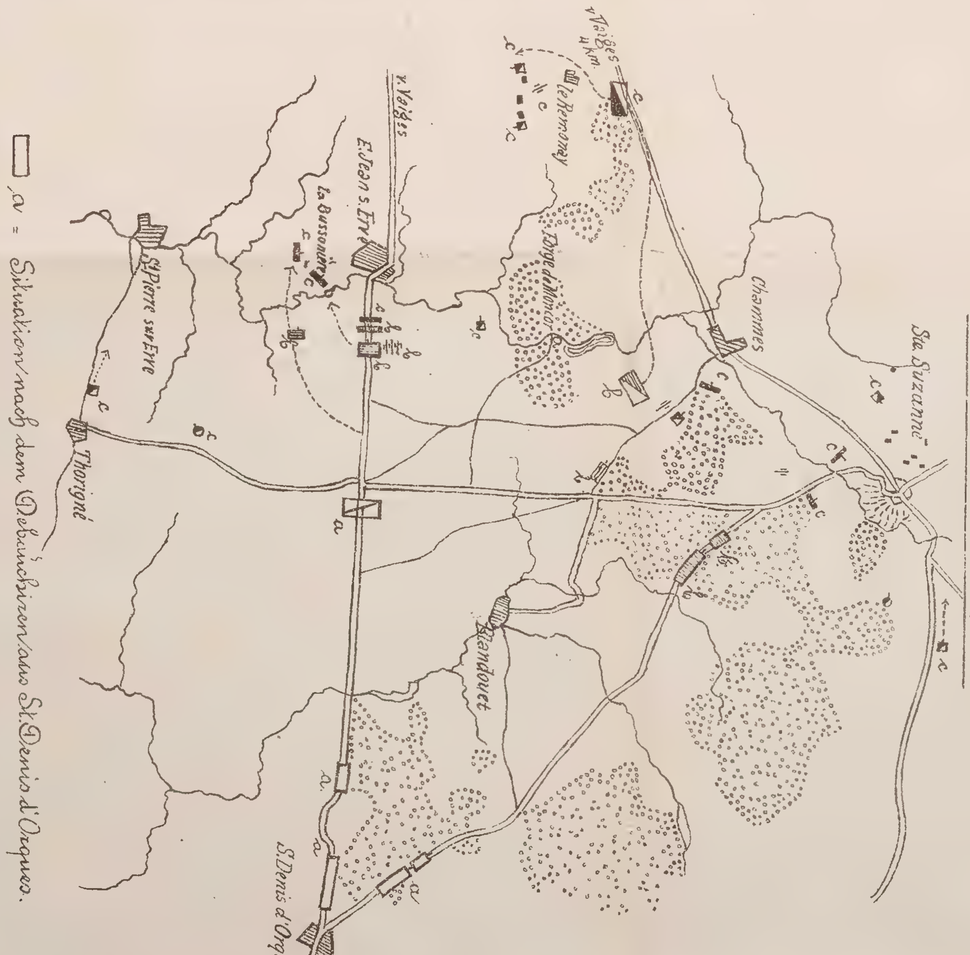
a) Situation am 10 Jänner 1871.



b) Situation am 11 Jänner 1871.



d) Zum Verhalten der einzelnen Gruppen an dem Tage Abschnitte.



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hubl, Anton

Le Mans Vorträge und applicatorische Beprechnungen, gehalten vor dem Officiers-Corps des Infanterie-Regiments Freiherr v. Catty Nr. 102 zu Prag im Jänner und Feber 1892

Prag 1892

Eur. 694 d-701
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11603777-7